



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Ausgabe 03/2018 / Nr. 35

Büro KINDER ~~AK~~ MUT ERÖFFNET



Alle Kinder müssen gut aufwachsen

Themen

Seite 9

Neues Präsidium gewählt

Seite 14

AWO Grundschule
eingeweiht

Seite 28

Koch-Projekt in
Gesundheits-Kita

Seite 38

20 Jahre Begleitete
Elternschaft

Seite 48

Zu Gast bei Radio Teddy

Seite 56

Spirelli-News

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und der Tochtergesellschaften,

beengtes Wohnen, wenig Geld für gesundes Essen, Bildung, Hobbies oder Urlaub und nur geringe Chancen auf gesellschaftlichen Aufstieg – jedes fünfte Kind in Deutschland wächst – laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung vom Oktober 2017 – in Armut auf. Dies zu erleben oder das eigene Kind in Armut aufwachsen zu sehen, bringt viele Schwierigkeiten mit sich – umso mehr, wenn es kaum ein Entrinnen aus der Armut gibt ... Um mitzuhelfen, diesen Kreislauf zu durchbrechen, eröffnete die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt am 30. August offiziell das Büro KINDER(ar) MUT in der Breiten Straße 7a. Dort sollen eine Vielzahl von Aktivitäten wie Stadtteilfrühstücke, Workshops oder Beratungsangebote gebündelt und organisiert werden, um so armen Menschen konkret zu helfen und noch stärker auf das Thema hinzuweisen. Wir würden uns freuen, wenn Sie das Projekt aktiv unterstützen.

Anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens lud die AWO Ehrenamtsagentur am 20. Oktober GeschäftsführerInnen, EinrichtungsleiterInnen und ihre Ehrenamtlichen zum 1. FACHFORUM EHRENAMT in das Tagungshaus der Hoffbauerstiftung auf Hermannswerder ein. 442 Frauen und Männer arbeiten gegenwärtig ehrenamtlich in den Einrichtungen unseres Verbandes und seiner Tochtergesellschaften. Für sie alle war das die Antwort auf die Ehrenamtsagentur-eigene Slogan-Frage „UND WAS MACHST DU SO?“. Die anlässlich 100 Jahre AWO gerade erst fertiggestellte und zum Jubiläum eröffnete Wanderausstellung zum Thema Ehrenamt im AWO Bezirksverband Potsdam zeigt – stellvertretend für alle – in 33 Porträts und ebenso vielen Aussagen zum WARUM TUE ICH DAS, wo und wie Ehrenamtliche in den Einrichtungen unseres Verbandes für Kinder, alte Menschen oder Menschen mit Behinderungen oder Geflüchtete aktiv sind. Wir sagen „Danke“.

Mehr als 500 Mitarbeiter aus allen Einrichtungen trafen sich am 28. September an der Universität Potsdam zum 1. Fachtag der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag



Marianne Rehda
Präsidentin



Angela Schweers
Vorstandsvorsitzende

von Prof. Dr. Malte Mienert zum Thema „Das haben wir doch schon immer so gemacht – Grundsätze und Mythen der pädagogischen Arbeit – ein entwicklungspsychologischer Diskurs auf erforderliche Veränderungen im 21. Jahrhundert“. Spannend nahm der promovierte Psychologe die Anwesenden dabei mit auf eine Reise durch den Kita-Alltag und in die eigene Kindheit. Am Ende waren sich alle Teilnehmer einig: Das war eine gelungene Veranstaltung, die fortgesetzt werden wird.

Inspiziert durch die Konzertreihe des Collegium Musicum Potsdam für an Demenz Erkrankte und ihre Angehörigen gestalten von November 2018 bis Juni 2019 der AWO Ortsverein Babelsberg, Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld e.V. und die Leitung des AWO Seniorenzentrums Käthe-Kollwitz-Haus ihr „eigenes“ Projekt „Klassik und Heiteres vor Ort – Künstler live im Konzert“. Den Auftakt des Projekts gestaltete am 15. November der Pianist Nicolai Jan Hübner. Mit seinen eigenen Piano Chill-Out Songs versetzte er seine Besucher*innen in eine andere Welt der Klavierkunst – in eine Musik des Gefühls mit romantischen Einflüssen. Als weitere Künstler*innen haben u.a. Heike Müller-Valentin und ihr Gatte, der „Teufelsgeiger“ Mister Miller zugesagt. Das Blasorchester Stücken wird das Abschlusskonzert im Rahmen unseres Projekts gestalten. Eine tolle Idee, auf deren Umsetzung wir uns sehr freuen.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

seit Herbst 2018 hat der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ein neues Präsidium. In der 8. Ordentlichen Bezirkskonferenz am

13. Oktober bestimmte die große Mehrheit der anwesenden 75 Delegierten Marianne Rehda zur Vorsitzenden des Präsidiums, Stellvertreter der Präsidentin sind Hedi Boss (ebenfalls neu im Amt) und Frank Fuhrmann. Als die sechs Beisitzer*innen wurden Nicole Behrens, David Liebenow, Rüdiger Schäfer, Dr. Ute Solf, Frauke Stürenburg und Monika Thormeier gewählt. Marianne Rehda ist die Nachfolgerin von Gisela Netzeband, die sich nach acht Jahren Vorstands- und Präsidiumstätigkeit nicht mehr zur Wahl stellte. Auch ihre Stellvertreterin Sieglinde Asmus und die Beisitzerin Erika Hoßbach gaben ihre Ämter weiter; allerdings bleiben die beiden Letzteren dem Potsdamer Bezirksverband gemeinsam mit Wolfgang Anspach als Revisor*innen erhalten.

Wir danken den Ausgeschiedenen für die geleistete Arbeit und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Präsidium.

Ihnen allen wünschen wir eine besinnliche Weihnachtszeit und ein paar schöne Stunden im Kreis ihrer Familien.

Marianne Rehda & Angela Schweers

TERMINE

11.12.2018

15:00 bis 17:00 Uhr

Interkulturelle Weihnacht in Rathenow
AWO Migrationsberatungsstelle lädt ein ins
Seniorenpflegezentrum Fontane-Park
Forststraße 39, 14712 Rathenow

14.12.2018

19:00 Uhr

Feuerzangenbowle – Filmklassiker auf dem Hof mit passendem Heißgetränk
Kulturhaus Babelsberg,
Karl-Liebknecht-Straße, 14482 Potsdam

06.01.2019

14:00 bis 17:00 Uhr

Neujahrskonzert im Nikolausaal
Wilhelm-Staab-Straße, 14467 Potsdam

04. bis 12.05.2019

Aktionswoche „Echt AWO“



*Liebe AWO-Mitglieder, liebe hauptamtliche
und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen,*

*„Die Zukunft hängt davon ab,
was wir heute tun.“*

Mahatma Gandhi

Unsere Vorstellung von der Zukunft ist eine solidarische Gesellschaft. Auf dieses Ziel richten wir unser heutiges Tun aus – in Projekten, in gesellschaftspolitischen Kampagnen, in unserer täglichen Arbeit.

In unserem Engagement finden wir in Ihnen stets tatkräftige Unterstützer*innen, mutige Mitdenker*innen und zuverlässige Partner*innen an unserer Seite.

*Dafür an dieser Stelle ein
herzliches Dankeschön.*

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir kraftschöpfende und geruhsame Weihnachtstage und einen wunderbaren Start ins neue Jahr. Auch 2019 – im 100. Jahr der Arbeiterwohlfahrt – brauchen wir Sie, um heute Zukunft zu gestalten.

Ihre

Marianne Rehda
Im Namen des Präsidiums

Angela Schweers
im Namen des Vorstandes



1 ZIEL, 9 FORDERUNGEN

Das große Ziel ist eine solidarische Gesellschaft, neun vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. aufgestellte Forderungen führen dort hin. Mit ihrer Kampagne „1 Ziel, 9 Forderungen“ will sich die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt stärker in die Politik des Landes Brandenburg einmischen und Weichen stellen. Bereits in der Titelgeschichte der Ausgabe 32 „Mit Herz + Hand“ wurden der gesellschaftspolitische Anspruch dieser Kampagne erläutert und die neun Forderungen kurz erklärt. In den folgenden Ausgaben – angefangen mit der Ausgabe 33 – werden je drei der Zwischenziele auf dem Weg in eine Solidargemeinschaft ausführlich erläutert und mit Maßnahmen untersetzt, die der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit zum Teil modellhaften Projekten bereits unternimmt oder plant.

Für ein solidarisches Miteinander in unserer Gesellschaft:

- Armut überwinden
- Subsidiaritätsprinzip erhalten und stärken
- Inklusion – Ja, aber richtig!
- Geflüchtete integrieren
- Ländlichen Raum stärken
- Sozialen Wohnungsbau fördern
- Wohnungslosigkeit verhindern
- Qualität und Quantität in Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen ausbauen
- Schulgesundheitsfachkräfte einführen

GEFLÜCHTETE INTEGRIEREN.

Die weltweiten Krisen betreffen auch Brandenburg und seine Kommunen. Allein 2016 hat unser Land 9.300 Geflüchtete aufgenommen. Deshalb muss Migrations- und Integrationspolitik langfristig geplant, finanziell gesichert und konsequent durchgeführt werden. Integrationspolitik erfordert Fachkräfte mit interkulturellen Kompetenzen in allen gesellschaftlichen Arbeitsfeldern. Die Integration von Migrantinnen und Migranten kann nur gelingen, wenn sie in allen gesellschaftlichen Bereichen partizipieren können. Das bedeutet zuerst, die Landessprache zu erlernen und Perspektiven zu eröffnen. Dann gelingt Partizipation.

SEITE 15 UND 26

Sozialen Wohnungsbau fördern.

In Brandenburg gibt es immer weniger Sozialwohnungen. Das setzt insbesondere Sozialschwache unter Druck, da sie einen Großteil ihres Geldes für Wohnraum ausgeben müssen bzw. aus bestimmten Wohngebieten verdrängt werden. Wir fordern ein Umdenken in der Wohnungsbaupolitik und mehr Investitionen in den Sozialen Wohnungsbau und zwar in allen Quartieren. Es darf keine Stigmatisierung und Gentrifizierung geben. Steigende Obdachlosenzahlen, Integration von Geflüchteten, Kinder in unterstützenswerten Familien – die Lösung aller dieser Aufgaben ist ganz eng mit dem sozialen Wohnungsbau verbunden.

Schulgesundheitsfachkräfte einführen.

Schulkrankenschwestern sichern an den Schulen die Erstversorgung von verletzten oder kranken Kindern und schaffen durch Präventionsprojekte ein stärkeres Gesundheitsbewusstsein bei Schülern, Eltern und Lehrern, etwa zu gesunder Ernährung oder Bewegung. Außerdem arbeiten sie eng mit den Schulen, dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst der Kommunen (KJGD) und weiteren Institutionen im Bereich der Früherkennung von Krankheiten zusammen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für den Erfolg von Kindern und Bildungseinrichtungen. Wir fordern deshalb, nach dem Abschluss des Modellprojektes die landesweite Einführung von Schulgesundheitskräften an öffentlichen Schulen.

SEITE 22

Alle Kinder müssen gut aufwachsen

Büro KINDER(ar)MUT eröffnet

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH



Beengtes Wohnen, wenig Geld für gesundes Essen, Bildung, Hobbies oder Urlaub und nur geringe Chancen auf gesellschaftlichen Aufstieg – jedes fünfte Kind in Deutschland wächst – laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung vom Oktober 2017 – in Armut auf. Dies zu erleben oder das eigene Kind in Armut aufwachsen zu sehen, bringt viele Schwierigkeiten mit sich – umso mehr, wenn es kaum ein Entrinnen aus der Armut gibt ...

Um mitzuhelfen, diesen Kreislauf zu durchbrechen, eröffnete die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt am 30. August offizi-

ell das Büro KINDER(ar)MUT in der Breiten Straße 7a. Es ist die Konsequenz aus dem, was die Potsdamer AWO seit Jahren in ihrer täglichen Arbeit erfährt, erlebt und vor Augen hat. „Armut verletzt Kinderrechte. Die betroffenen Kinder werden grundsätzlich in ihrer Entwicklung gehemmt“, sagte die AWO-Vorsitzende Angela Schweres zur Eröffnung. „Aktiv Kinderarmut abschaffen“ – lautet deshalb die Hauptaufgabe des Büro KINDER(ar)MUT.

Das unterschreibe er sofort, sagte Dr. Dietmar Bartsch, Initiator des bereits 2016 gegründeten parteiübergreifenden Netzwerks gegen Kinderarmut und Frakti-

onsvorsitzender von der Fraktion DIE LINKE im Bundestag. „In Deutschland leben nach jüngsten Studien 4,4 Millionen Kinder in Armut“, so Bartsch. „Jedes einzelne betroffene Kind in unserem Land ist einer der größten Skandale“, erklärte er und nahm symbolisch das neue AWO-Büro mit in sein Netzwerk auf.

Zur Eröffnung des Büros KINDER(ar)MUT war parteiübergreifend eingeladen worden. Vertreterinnen und Vertreter von Bund, Land und der Kommune sicherten per Unterschrift ihre Unterstützung des AWO-Vorhabens zu. Schon in der Vergangenheit ►

habe man für die Bekämpfung von Armut viel Zuspruch und Hilfe erfahren, sagte Angela Schweers. Zum Beispiel bei der gezielten Umsetzung von Projekten, aber auch bei den vier Aktionswochen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., die für die Themen Kinderarmut, Altersarmut, Armut von Alleinerziehenden sowie kulturelle Armut und Bildungsarmut sensibilisierten.

Am Ende entstanden immer Dokumentationen mit Forderungen, die zum Teil in politischen Gremien auf kommunaler, aber auch Landes- und Bundesebene ihren Niederschlag fanden.

Zu den langjährigen Begleitern des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. gehört der Vorsitzende der CDU-Fraktion im Landtag Brandenburg, Ingo Senftleben, der auch noch einmal seine Unterstützung zusicherte. Seine Fraktionskollegin Kristy Augustin, die ihren Besuch einer Alleinerziehenden im Havelland im Rahmen der Aktionswoche 2017 als prägend für ihre politische Arbeit empfand, forderte: „Hört den Menschen zu!“

Der Potsdamer Bundestagsabgeordnete von Die Linke, Norbert Müller, erklärte, dass er die beispielhaften AWO-Projekte zur Bekämpfung von Kinderarmut in die Kinderkommission des Bundestages trage, deren Vorsitzender er ist. Und Pete Heuer, SPD-Fraktionsvorsitzender in der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung, wünschte sich, dass es in zehn Jahren keine Kinderarmut mehr gebe und „wir uns hier wieder zum Feiern treffen, weil wir das Büro KINDER(ar)MUT dann schließen.“

Eine Sofortunterstützung erhielt das Büro KINDER(ar)MUT von Thomas Gaede (Allianzvertretung Potsdam), der einen Scheck über 6.000 € überreichte.

Zum Eröffnungstag hatte ein Rap, den Max Piano gemeinsam mit Musikmacher Peter Eichstädt produziert hatte, Premiere. Das Stück „Herz zu Deiner Tür“ ist der Song zum Büro KINDER(ar)MUT und ist auf der Homepage www.buero-kinderarmut.de abrufbar.

Das Büro KINDER(ar)MUT wird unterstützt von der Aktion Mensch DANKE!



Nicola Klusemann

Fotos: Sebastian Frenkel

Büro KINDERARMUT

Schwerpunkte der Arbeit

- Sensibilisierung für das Thema Kinderarmut
- Unterstützung von Familien bei Leistungsanträgen
- Initiierung und Begleitung von Selbsthilfegruppen für alleinerziehende Mütter und Väter
- Sicheres Schwimmen – kostenfreie Schwimmkurse für Kinder
- Sammlung und Vergabe von kostenlosem Schulmaterial
- Aufbau von Bildungsbegleiter*innen
- unmittelbare Unterstützung von Familien bei der Beantragung von Bildungs- und Teilhabeleistungen für ihre Kinder
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fachtage, Aktionstage und –wochen, Kampagnen
- Spezifische Workshops zu Kinderarmut
- Aufbau von Stadtteilfrühstücken
- Workshops zur gesunden Ernährung in Schulen
- Kostenfreie Frühstücksangebote in Schulen (Potsdam-Mittelmark und Havelland)

Wir freuen uns über jede Unterstützung
Ehrenamt – Sachleistungen – Spenden

KONTAKT

Breite Str. 7A

14467 Potsdam

TEL 0331 60097916

buero-kinderarmut@awo-potsdam.de



Einfache Sprache

Sehr viele Kinder in Deutschland sind arm. Sie bekommen kein gesundes Essen. Sie können nicht gut Lernen. Sie können nicht in den Urlaub fahren. Sie können keine Hobbies haben. Die Familien haben dafür kein Geld.

Die Potsdamer AWO will Kinderarmut bekämpfen und den Kindern und ihren Familien helfen.

Kinder sollen kostenfreies Frühstück in der Schule bekommen. Kinder sollen kostenfrei Schwimmen lernen. Kinder sollen alles lernen können.

Deshalb eröffnete die AWO am 30. August das Büro Kinderarmut. Politiker aus der Bundesregierung, aus dem Landtag Brandenburg und aus Potsdam kamen zur Eröffnung. Sie versprachen, das Büro zu unterstützen und gaben dafür ihre Unterschrift. Thomas Gaede von der Potsdamer Allianzvertretung brachte eine Spende von 6.000 € mit.

Der Rapper Max Piano und der Musiker Peter Eichstädt haben gemeinsam extra ein Lied geschrieben. Es heißt „Herz zu deiner Tür“.

Auf der Homepage

www.buero-kinderarmut.de

kann man es hören.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

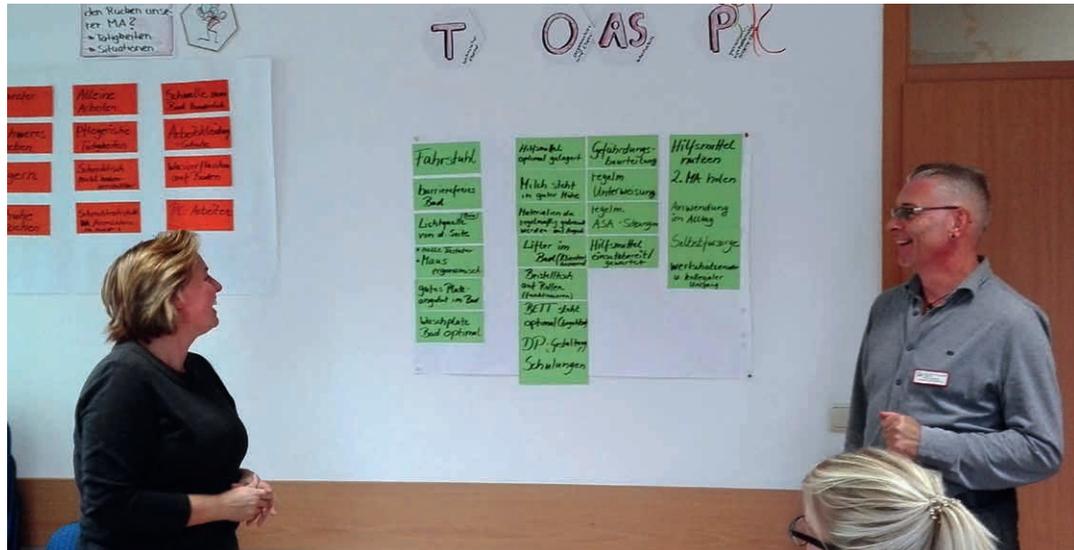
Strategietag „Rücken“

Am 29. Oktober fand im Teilbetrieb 1 des Wohn- und Betreuungsverbundes Havel-land der Strategietag „Rücken“ statt.

Dabei handelt es sich um ein neues Beratungsangebot der Berufsgenossenschaft für Gesundheit. Es umfasst einen Vorbereitungs- und einen eigentlichen Strategietag, an dem alle organisatorischen Absprachen getroffen werden, und den eigentlichen Strategietag. Bei diesem eintägigen Workshop steht das Thema „Rücken“ im Mittelpunkt. Moderiert wurde die Veranstaltung durch eine Beraterin der BGW.

Aber auch Büroarbeitsplätze wurden im Hinblick auf rückschonendes Arbeiten betrachtet und durch die Beraterin gab es Hinweise zu möglichen Korrekturen. Tagesziel war es, durch die Prüfung der aktuellen Arbeitssituation Risiken und Belastungsschwerpunkte in Bezug auf das Muskel-Skelett-System zu erkennen und gemeinsam Maßnahmen zur Senkung der Rückenbelastungen zu entwickeln.

Der Workshop begann zunächst mit einer Präsentation. Es wurden allgemeine Grundlagen und Kenntnisse zur Belastung und Beanspruchung des Bewegungsapparates, u.a. auch zu Belastungsgrenzen des Rückens, vermittelt. Gemeinsam wurden Belastungen des Arbeitsalltags, aber



auch Ressourcen und bereits umgesetzte, rückschonende Maßnahmen zusammengetragen.

Danach erfolgte ein Rundgang im Haus zu den verschiedenen Arbeitsbereichen/Arbeitsplätzen. So wurden u.a. Hilfsmittel für die Pflege in Augenschein genommen. In Auswertung des Rundganges wurden dann Maßnahmen hinsichtlich ihrer Umsetzungsmöglichkeit besprochen.

Text und Fotos: Petra Werner



Als Ergebnis des Strategietages stand am Ende der Veranstaltung eine Maßnahmenplanung mit abgestimmten Terminen und festgelegten Verantwortlichkeiten.

Die AWO hat eine neue Präsidentin

Bezirkskonferenz wählte am 13. Oktober ein neues Präsidium

Seit Herbst 2018 hat der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ein neues Präsidium. In der 8. Ordentlichen Bezirkskonferenz am 13. Oktober bestimmte die große Mehrheit der anwesenden 75 Delegierten Marianne Rehda zur Vorsitzenden des Präsidiums, Stellvertreter der Präsidentin sind Hedi Boss (ebenfalls neu im Amt) und Frank Fuhrmann. Als die sechs Beisitzer*innen wurden Nicole Behrens, David Liebenow, Rüdiger Schäfer, Dr. Ute Solf, Frauke Stürenburg und Monika Thormeier gewählt. Marianne Rehda ist die Nachfolgerin von Gisela Netzeband, die sich nach acht Jahren Vorstands- und Präsidiumstätigkeit nicht mehr zur Wahl stellte. Auch ihre Stellvertreterin Sieglinde Asmus und die Beisitzerin Erika Hoßbach gaben ihre Ämter weiter; allerdings bleiben die beiden Letzteren dem Potsdamer Bezirksverband gemeinsam mit Wolfgang Anspach als Revisor*innen erhalten.

Versammlungsleiter Rainer Brückers bedankte sich in einer Abschiedsrede bei der scheidenden Präsidentin Gisela Netzeband. Noch vor Einführung des Präsidialsystems übernahm die „bekennende Grüne“ 2010 damals den Vorstandsvorsitz des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und kam gleich in eine konfliktreiche Zeit mit heftigen Auseinandersetzungen auf Bundesebene. „Das war nicht leicht“, erinnerte sich Rainer Brückers. Auch nicht einfach sei die „Umwandlung der Vereinsstruktur in eine Neuordnung mit Präsidium und geschäftsführendem Vorstand“ gewesen.



Das alles habe Gisela Netzeband „mehr als gut hingekriegt und damit einen wichtigen Beitrag zur Konsolidierung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. geleistet“. Zuvor hatte die scheidende Präsidentin ausführlich über die Präsidiumstätigkeit



Reihe vorn – v.l.n.r.: Frauke Stürenburg, Rüdiger Schäfer, Hedi Boss, Marianne Rehda, Dr. Ute Solf
Reihe hinten – v.l.n.r.: Monika Thormeier, Nicole Behrens, Frank Fuhrmann

keit der vergangenen drei Jahre seit Neufassung der Satzung berichtet. Dabei ging sie insbesondere auf die wirtschaftlichen Entwicklungen, die Mitgliederentwicklung und Mitgliedergewinnung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. ein. Die Bilanz fiel durchweg positiv aus. Kurz zusammengefasst konnte der Verein in 2015, 2016 und 2017 einen Überschuss erwirtschaften und damit sein Eigenkapital erhöhen; somit wurde das Vereinsvermögen „nicht nur gut verwaltet, sondern vermehrt“, sagte Gisela Netzeband. Gestiegen sind auch die Mitgliederzahlen, wenn auch nur ganz leicht, aber trotzdem „sehr deutlich besser“, als dies im Bundesdurchschnitt in anderen Gliederungen der AWO gelungen ist. Und wir sind jünger geworden: Während der Altersdurchschnitt der Mitglieder im AWO Bezirksverband im Jahr 2015 bei 69,2 Jahren lag, sank er bis 2017 auf 67,5 Jahren. Die gute und solide wirtschaftliche und verbandliche Entwicklung dürfe aber nicht darüber hinwegtäuschen, so die Past-Präsidentin, dass das Klima in der Gesellschaft aber auch ganz konkret in der sozialen Arbeit rauer und unberechenbarer geworden sei. Auch deshalb wünschte sie dem neuen Präsidium Sachverstand und gutes Gelingen bei der Bewältigung der anspruchsvollen Aufgaben. Einen „kleinen Glücksbringer“ nannte die AWO-Vorstandsvorsitzende Angela Schweers die aus dem Präsidium scheidende Sieglinde Asmus. „Immer wenn sie

mit auf Veranstaltungen war, lief alles gut.“ Die 79-Jährige wolle nun nach zwei Jahrzehnten ehrenamtlicher Vereinstätigkeit etwas kürzer treten. Ganz aufhören werde die Frau, die laut AWO-Chefin „keine schlechte Laune kennt“, aber nicht. Sie bleibe dem Bezirksverband als Revisorin und vielleicht auch als Glücksbringer erhalten. Erika Hoßbach, die ebenfalls den Sitz im Präsidium gegen das Revisorenamt tauscht, „hat es geschafft, dass alle in Jüterbog gut über die AWO reden“, bedankte sich der Vorstand auch bei ihr für die jahrelange gute Zusammenarbeit. Die gebürtige Jüterbogerin leitete 24 Jahre lang das AWO Seniorenheim in ihrer Heimatstadt und sorgte für ein beispielgebendes und fortschrittliches Qualitätsmanagement in der Pflege. Schon lange im Ruhestand, hat sie in diesem Jahr die Vermarktung eines AWO-Hauses mit Betreutem Wohnen übernommen.

Das neu gewählte Präsidium hat Anfang November seine Tätigkeit aufgenommen. Es repräsentiert die rund 3.000 Mitglieder des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., die in Orts- und Kreisverbänden organisiert sind. Zu den Aufgaben gehören die Förderung und Unterstützung des Bezirksverbandes bei der Erfüllung seiner satzungsgemäßen Aufträge, das Mittragen der gesellschaftspolitischen Anliegen des Vereins sowie Hilfe bei der Mitgliedergewinnung.

Richtig ankommen

Fachtag Integration

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

„Was braucht es für gelingende Integration?“ war die Frage, zu der am 12. Oktober 2018 das Projekt „Richtig ankommen“ ins AWO Kulturhaus Babelsberg einlud.

Anlass dieses Fachtages war der offizielle Abschluss des von der Aktion Mensch geförderten dreijährigen Projektes „Richtig ankommen“ des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Dessen Ziel war und ist, das Ankommen und die Integration von geflüchteten Menschen in Potsdam zu unterstützen und deren gesellschaftliche Teilhabe zu bestärken und zu fördern.

Dafür wurden in den vergangenen drei Jahren mehrsprachige Integrationsbegleitkarten für die neu in Potsdam Angekommenen entwickelt. Außerdem initiierte das Projekt ein Programm, um Patenschaften zwischen ehrenamtlich engagierten Potsdamer*innen und Geflüchteten aufzubauen und die Beteiligten durch gezielte Angebote in ihrem Engagement zu unterstützen.

Da Integration ein vierteiliger Prozess ist und auch die Integrationsbegleitkarten und die Patenschaften zwei von vielen wichtigen Puzzleteilen für einen gelingenden Integrationsprozess sind, lud das Team des Projektes Haupt- und Ehrenamtliche aus der Geflüchtetenarbeit ein, zu der Frage „Was braucht es für gelingende Integration?“ in Diskussion und Austausch zu kommen. Dass es weit mehr ist, als die notwendigen Jobs, Geld, Wohnungen und Personal, zeigte sich an diesem Tag.



In sehr persönlichen und offenen Berichten erzählten Diana Gonzáles Olivo (Vorsitzende des Migrantenbeirats Potsdam) und ihre Mitstreiter Hakimullah Habibi aus Afghanistan, Cyprian Ajang aus Kamerun und Ali Zargari aus dem Iran den rund 50 Teilnehmenden des Fachtages von den Herausforderungen und Hürden ihres ganz persönlichen Ankommens in Deutschland und Potsdam.

Anschließend waren alle Teilnehmenden eingeladen, sich in kleinen Gruppen zu der Fragestellung auszutauschen und ihre Antworten aufgrund ihrer eigenen per-

sönlichen und beruflichen Erfahrung auf einzelnen Puzzleteilen festzuhalten und diese gemeinsam in einem großen Puzzle sichtbar werden zu lassen. Das „Gesamtbild“ als Ergebnis des Tages wurde wenige Tage später auch auf der Potsdamer Integrationskonferenz 2018 vorgestellt. Die Notwendigkeit u.a. von Achtung, Verständnis und einer besseren Vernetzung von Behörden, der Vereinfachung von Bürokratie und der Bedeutung von sicheren Bleibeperspektiven wurden darauf auf der zwischenmenschlichen Ebene ergänzt durch die Wichtigkeit von persönlichem Kontakt zwischen Menschen deutscher und nichtdeutscher Herkunft, dem gegenseitigen Interesse und einer Begegnung auf Augenhöhe, der Geduld miteinander, der Neugier aneinander und vielem mehr.

Dass gemeinsames Erleben wie miteinander Essen und Musizieren ein wichtiges Puzzleteil sein kann, das Integration erlebbar macht, zeigten an diesem Tag das syrische Frühstückscatering von Fadi Sujaa von Mosaikstein e.V. und der Verein MitMachMusik, der den Fachtag und damit die Teilnehmenden musikalisch begleitete und unterstützte.

Doreen Weiner

Fotos: Doreen Weiner, Stefan Hoffmann





Psychologin und Traumatherapeutin Julie Carey (links) und Sabine Herzinger, Betriebsleiterin des AWO Kinder- und Jugendhilfeverbundes zum Besuch in der Kinder- und Jugendwohngruppe „Parforceheide“

Besuch aus Down Under

Australierin zu Gast bei der AWO Potsdam

Im März besuchte Julie Carey aus Coffs Harbour (Australien) verschiedene Einrichtungen der AWO Kinder- und Jugendhilfe und des AWO Bezirksverbandes. Sie kam nach Potsdam, um Kolleginnen und Kollegen und ihre Arbeit kennenzulernen und um in einem Vortrag von ihrer Arbeit zu berichten. Gemeinsam wurden erste Ideen ausgetauscht, wie eine künftige Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Kulturen aussehen könnte.

Julie Carey gehört der Ureinwohner-Volksgruppe der Gumbaynggirr an. Zusammen machen alle Ureinwohner-Gruppen auf dem Kontinent Australien heute ca. 3% der Gesamtbevölkerung aus. Die Weiß-Australier nennen alle Ureinwohner Aborigines, die Ureinwohner selbst nennen sich Koori. In einem Vortrag berichtete Julie Carey über ihre Arbeit und über die tragische Geschichte der Koori. Der Tag des Vortrags, der 21. März, war zugleich der internationale Tag gegen Rassismus. Das war sehr passend, da für die in Australien lebenden Koori Rassismus und Diskriminierung leider auch heute noch belastende Alltags-Erfahrungen sind. Julie Carey besuchte eine Woche lang verschiedene AWO-Einrichtun-

gen: die Kinder- und Jugendwohngruppe „An der Parforceheide“, die Einrichtung für minderjährige Geflüchtete in Kloster Lehnin, die Kita „Pfiffikus“ und den Hort „Nuthesgeister“, das EKiz, die Flexiblen Hilfen sowie das Café Integra. Zudem fand ein Treffen statt, in dem Fördermöglichkeiten für einen Fachkräfteaustausch besprochen wurden.

Julie Carey ist seit mehr als 25 Jahren die Leiterin einer Kita für Kinder aus Koori-Familien in der Region Coffs Harbour. Die Stadt liegt an der Ostküste des Bundesstaates Neusüdwaales. Der Name der Kita lautet Kulai Preschool. Preschool bedeutet Vorschule. Kulai ist ein Wort der Koori für das Wildtier Ameisenigel. In der Kulai-Kita wird im Unterschied zur großen Mehrzahl australischer Kitas Wissen zur Kultur, Geschichte, Tradition und Sprache der Ureinwohner vermittelt. Die Kinder haben Sprachunterricht, in der sie die Gumbaynggirr-Sprache erlernen. Auch für Eltern wird ein Sprachkurs angeboten, so dass sie zu Hause mit ihren Kindern gemeinsam üben können.

Weiterhin wird in der Kulai-Kita stärker als in anderen Kitas Wert darauf gelegt, dass

die Kinder in und von der Natur lernen sowie ihre innere Verbindung zum Land stärken, auf dem die Familien leben. Die Verbindung zum Land und zur Natur aus der Gegend, in der ein Mensch geboren und aufgewachsen ist, hat in der Kultur der Koori einen zentralen Stellenwert. Die Zugehörigkeit zu einer Familie und einem bestimmten Landstrich bestimmen die Wurzeln der Menschen, verbinden sie mit ihren Ahnen, mit dem Wissen und Traditionen aus uralter Zeit und sind ein wichtiger Teil in ihrer jeweiligen Spiritualität und Identität. Neben Land und Familie bildet die Sprache ein weiteres Herzstück der Kultur. Geschichten, Traditionen und Wissen wurden über Jahrtausende mündlich überliefert und nicht alles aus einer Koori-Sprache lässt sich 1:1 ins Englische (oder andere Sprachen) übersetzen. Gumbaynggirr ist eine sehr bildreiche Sprache, so dass bei der Übersetzung immer etwas von der ursprünglichen Wortbedeutung verloren geht.

Auf den ersten Blick mag es uns hier in Deutschland verwundern, dass es in Australien vereinzelt Kitas wie Kulai gibt, die (fast) nur Kinder aus Ureinwohner-Famili-

en aufnehmen und betreuen. Bei uns wird ja vor allem Wert auf Integration gelegt. Doch zum einen werden sie in der Kulai-Kita nicht die ganze Woche über betreut, sondern viele der Kinder besuchen Kulai an 2 oder 3 Tagen und an den anderen Wochentagen eine andere Kita, in der sie gemeinsam mit weiß-australischen Kindern lernen und spielen. Zum anderen sind Einrichtungen wie diese besonders wichtig, um den Koori-Familien zu erleichtern, ihre Kinder überhaupt in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für einige Stunden am Tag „abzugeben“.

EIN KURZER BLICK IN DIE AUSTRALISCHE GESCHICHTE

Um zu verstehen, weshalb Koori-Familien sich auch heute noch schwer tun, ihre Kinder in die Obhut anderer zu geben, ist ein kurzer Blick in ihre leidvolle Geschichte hilfreich: Die Engländer kamen 1788 nach Australien, um eine Strafkolonie zu errichten. Sie beanspruchten das Land der dort lebenden Menschen für sich. Sie beschloßen einfach, die Koori seien eine „primitive Rasse“, denen sie keine Rechte gewähren mußten. Schon wenige Jahre nach der Eroberung des Kontinents begannen die Engländer daher, die Koori von ihrem Land zu vertreiben. Dies geschah durch Zwangsumsiedlungen in „Reservate“, wo sie oft an Hungersnöten starben, oder in „Missionen“, in denen ihnen die Sprache und Lebensweise der Engländer aufgezwungen wurden. Auch wurden viele von ihnen einzeln oder in Massakern getötet. Heute spricht man mit Recht von Völkermord. Zur Vernichtung der Jahrtausende alten Kultur wurden zudem von 1869 bis in die 1970er Jahre die Kinder systematisch aus ihren Familien gerissen und auf diese Weise entwurzelt. Sie wurden zu Hause oder in den Schulen einfach mitgenommen und in weit entfernte Kinderheime gebracht. Den Kindern sagte man, ihre Eltern wollten sie nicht mehr bei sich haben. Heute nennt man diese Kinder die „Gestohlenen Generationen“. In den Heimen herrschten sehr schlechte Lebensbedingungen. Dort wurden die Mädchen und Jungen für Hilfsarbeiten ausgebildet und arbeiteten anschließend bei weiß-australischen Familien auf den Farmen oder im Haushalt. Alle Koori bekamen lange Zeit entweder keinen Lohn für die harte Arbeit oder einen vielfach geringeren Betrag als

weiße Arbeiter. Heute spricht man deshalb von Sklaverei, die von 1897 noch ebenfalls bis in die 1970er Jahre andauerte.

Alle zentralen Aspekte der Kultur wurden somit von den Engländern angegriffen: Sofern Menschen nicht direkt ermordet wurden, wurden ihre Wurzeln – d.h., ihre Verbindungen zum Land und zur Familie – gekappt. Die Sprache und Ausübung der alten Traditionen wurden verboten und unter Strafe gestellt. Viele Sprachen sind dadurch heute ausgestorben. Generationen von gestohlenen Kindern in den Heimen wuchsen ohne Liebe, ohne Schutz, ohne Geborgenheit auf. Generationen von Eltern lebten in lebenslanger Angst und Trauer um ihre Kinder und in Ohnmacht und Hilflosigkeit vor den weißen selbsternannten Autoritäten im Land. Durch jahrzehntelange Sklaverei und weitere Ungleichbehandlungen konnten die Koori sich über mehrere Generationen keine Existenz aufbauen und sind noch heute vielfach auf Sozialleistungen des Staates angewiesen. Eine als positiv erlebte Identität als Mitglied einer Koori-Volksgruppe wurde durch diese traumatischen Bedingungen systematisch verhindert. Bis weit in das letzte Jahrhundert hinein wurden ihnen grundlegende Menschenrechte verweigert. Die Rassentrennung, die sich u.a. auf Schulen, Krankenhäuser, Theater und Hotels bezog, wurde erst in den 1960er Jahren aufgehoben.

Die Koori kämpften von Beginn an für ihre Freiheit und ihre Rechte (sowohl in Guerillakämpfen als auch in zahlreichen Streiks, Protestbewegungen, Petitionen), doch die Zugeständnisse der englischen Regierung waren über lange Zeit sehr spärlich. Erst ab 1962 erhielten sie nach und nach in allen Bundesstaaten das volle Wahlrecht. Erst 2008 entschuldigte sich die Bundesregierung dafür, die Kinder aus den Familien gerissen zu haben und erkannte so offiziell dieses (eine) Unrecht an. Erst seit 2016 gibt es ein rechtlich verankertes Anrecht auf Kompensation für die Opfer der „Gestohlenen Generationen“. Trotz dieser Erfolge im Kampf um Freiheit, Recht und Gleichberechtigung sind die Diskriminierung und der Rassismus heute noch weit verbreitet und gehen mit einer Reihe von schwerwiegenden Folgen für die betroffenen Menschen einher: Chronische psychische und körperliche Erkrankungen, eine hohe Suizidrate, Leben in Armut und am Rande der Gesellschaft und einem hohen

Anteil Koori-Männern und Jugendlichen in den Gefängnissen (eine der häufigsten Straftaten ist dabei das Fahren ohne Führerschein). Die Folgen des kollektiven Traumas gehen tief und betreffen in der einen oder anderen Form wohl alle heute noch lebenden Familien. Dass die australische Verfassung bis heute keinen Schutz vor Diskriminierung enthält, erschwert die Situation zusätzlich. Nicht nur haben diese Familien über Generationen hinweg die genannten traumatischen Erlebnisse verkraften müssen. Insbesondere in Kitas und Schulen haben sie dazu noch bis vor wenigen Jahren flächendeckend Rassismus, Diskriminierung, Erniedrigung, Beschämung und Ablehnung erfahren.

BEDEUTUNG DER KULAI-KITA

Die Kulai-Erzieherinnen leisten mit ihrer Arbeit also einen sehr wichtigen Beitrag, Voraussetzungen für eine gelingende Integration in die gesamt-australische Gesellschaft zu schaffen. Insbesondere Kinder aus von Armut und anderen Benachteiligungen betroffenen Familien erfahren hier eine wertvolle Unterstützung und Förderung schon vor dem Schulbeginn, die ihnen später das Lernen in der Schule erleichtert. Denn Bildung ist für das Kulai-Team der Schlüssel zu einer besseren Zukunft. Es geht aber auch darum, den Kindern von Beginn an ihre kulturellen Wurzeln nahezubringen und ihnen so den Aufbau einer positiven Identität als australische Ureinwohner zu erleichtern. Die Kinder sind der Schlüssel zur Erhaltung der Kultur. Die Ältesten geben ihr Wissen an die Jüngsten weiter, damit die Kultur auch weiterhin überlebt.

Mit Blick auf die Familien geht es in der Kulai-Kita um eine ganzheitliche Betreuung und bei Bedarf um eine Vermittlung von psychosozialen, medizinischen und anderen Diensten. Auch durch Vorträge und Aktionstage werden wiederholt Impulse zu gesundheitsförderlichem Verhalten gesetzt. Hinzu kommen Angebote wie das Ausgeben von Lebensmittelspenden für bedürftige Familien. Des Weiteren werden kostenlose Familienausflüge organisiert, um für alle Familienmitglieder positive gemeinsame Erlebnisse zu ermöglichen.

Die Erzieherinnen der Kulai-Kita arbeiten im Gegensatz zu Fachkräften in anderen Kitas vollumfassend traumapädagogisch

und kultursensibel. Ein solches Umfeld der vorschulischen Förderung wäre für alle Kinder wünschenswert, doch für die Kinder aus den Koori-Familien ist diese Arbeitsweise von herausragender Bedeutung.

GEDANKEN ZU EINEM ZUKÜNFTIGEN AUSTAUSCH

Eine Kooperation der Potsdamer AWO und des Vereins in Coffs Harbour wäre für die Fachkräfte in beiden Ländern gewinnbringend:

- ▶ *Die trauma- und kultursensible Grundhaltung, die vom Kulai-Team seit vielen Jahren in jedem Aspekt ihrer Arbeit gelebt wird, wäre aus Sicht der Potsdamer AWO eine besonders wertvolle Ergänzung in unseren Kitas und für andere Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.*
 - ▶ *Aus Sicht von Julie Carey wäre es für ihr Team von besonderer Bedeutung, dass sie im Rahmen eines Austausches mit Kollegen mit weißer Hautfarbe Respekt, Wertschätzung und Anerkennung für ihre Expertise erfahren.*
 - ▶ *Da es in der täglichen Arbeit viele Gemeinsamkeiten gibt, könnten fachliche Fragen und aktuelle Herausforderungen im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe diskutiert und Lösungsansätze aus beiden Ländern zur gegenseitigen Nutzung vorgestellt werden.*
 - ▶ *Die interkulturelle Kompetenz der am Austausch beteiligten Fachkräfte würde sich erhöhen und die Beteiligten beider Länder würden eine Bereicherung durch den persönlichen Kontakt zwischen den Kulturen erfahren.*
- Zu klären ist nun, wie genau ein Austausch künftig aussehen soll. Möglich wären z.B.
- ▶ *gegenseitige mehrtätige Gruppen-Besuche, bei denen Einrichtungen besucht, Hospitationen stattfinden und ausgewählte Fachfragen gemeinsam in Form eines Workshops bearbeitet werden oder*
 - ▶ *ein jeweils mehrwöchiger Austausch einzelner Fachkräfte zum Berufseinsatz in einer Partnereinrichtung (also z.B. Kita in Potsdam und Coffs Harbour).*

Diese und andere Ideen sind gemeinsam weiter zu diskutieren, so dass dann nach geeigneten Förderprogrammen gesucht werden kann, um die gegenseitigen Besuche zu finanzieren.

Julie Carey machte sich mit einem prall gefüllten Rucksack an Anregungen und Ideen auf den langen Heimweg (ca. 30 Stunden Reisezeit). Besonders berührt hat sie der ganz selbstverständlich entgegenbrachte Respekt und das ehrliche Interesse an ihrer Arbeit und Kultur durch die AWO-Kolleginnen und -Kollegen, was zu Hause für sie leider nicht alltäglich ist. Auch die Beiträge aus dem Publikum bei ihrem Vortrag haben sie darin bestärkt, wie wichtig ihre Arbeit und ihr Engagement gegen Rassismus und für mehr Gleichberechtigung der Kulturen innerhalb von Australien ist. Es war wichtig für sie, dass hier in Potsdam Menschen mit weißer Hautfarbe empört, fassungslos und wütend reagiert haben auf die noch immer andauernden Diskriminierungen sowie auf das Unrecht und Leid in der Geschichte der australischen Ureinwohner. Sie und ihr Team werden sich weiterhin jeden Tag darum bemühen, für die Koori-Kinder die noch immer stark ausgeprägte gesundheits- und bildungsbezogene Chancenungleichheit bereits im Vorschulalter zu verringern.

DANK

Ermöglicht haben diesen Besuch der AWO Ortsverein Potsdam-Mitte unter Beteiligung der Ortsvereine Babelsberg, Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld sowie des Ortsvereins Waldstadt, die einen Großteil der Reisekosten und die Ausrichtung des Vortragsabends übernommen haben, weil die Kulai Preschool nicht genügend eigene Mittel aufbringen konnte, um den Besuch in Deutschland zu finanzieren. Frau Carey bedankt sich ganz herzlich für das Interesse des AWO Bezirksverbandes Potsdam und der AWO Kinder- und Jugendhilfe an einem Austausch, für die Einladung und finanzielle Unterstützung der Ortsvereine sowie für die Zeit und Offenheit der am Besuch beteiligten Kolleginnen und Kollegen. Sie hofft und freut sich auf weitere Begegnungen, sowohl in Potsdam als auch in Coffs Harbour.

NACHTRAG AUS DEM HERBST 2018

Nur kurze Zeit nach Julie Careys Rückkehr informierte der Stadtrat in Coffs Harbour die Kulai-Kita, dass die Pacht für das Land, auf dem die Einrichtung steht, noch ab diesem Jahr um das Vierfache erhöht werden sollte – obwohl die Stadt seit der Eröffnung der Kita in den 1960er Jahren nie auch nur einen Cent für die Unterhaltung der Gebäude oder Außenanlagen gezahlt hat. Ein Preis, den der kleine Verein ohne Erhöhung der Kita-Beiträge nicht aufbringen kann. Ein Betrag, der aber eben genau nicht an die Familien weitergegeben werden kann. Denn dann können sich die Familien, für die die Einrichtung gedacht ist, nicht mehr leisten, ihre Kinder dort betreuen zu lassen. Und es ist eine Erhöhung, die in vergleichbarer Höhe keiner der anderen Kitas in der Region Coffs, die ebenfalls Pachtverträge mit der Stadt abgeschlossen haben, in Aussicht gestellt wurde. Nach der ersten Schockphase, erfolglosen Gesprächen mit der Stadt und Petitionen hat der Verein diese Krise nun als Chance für sich erkannt: Gegenwärtig wird geprüft, ob der Verein zum Eigentümer des Grund und Bodens, auf dem die Kita steht, werden kann. Solange dieses Verfahren läuft, ist die Erhöhung der Pacht ausgesetzt.

Aufgrund dieser bedauerlichen Umstände und der damit einhergehenden Unsicherheit über das Fortbestehen dieser so besonderen und wichtigen Einrichtung vor Ort, mussten Diskussionen über eine mögliche Ausgestaltung einer Kooperation mit der AWO Potsdam zunächst einmal ausgesetzt werden. Wir wünschen dem Kulai-Team und dem Trägerverein von hier aus eine baldige und vor allem zufriedenstellende Lösung dieses Konflikts!

Text und Foto: Ingrid Möller

Die Kulai-Kita auf Facebook:
www.facebook.com/Kulaikids

Informationen zur Geschichte und Kultur der Aborigines:
www.creativespirits.info/aboriginalculture

Eine Schule, in die alle gerne gehen

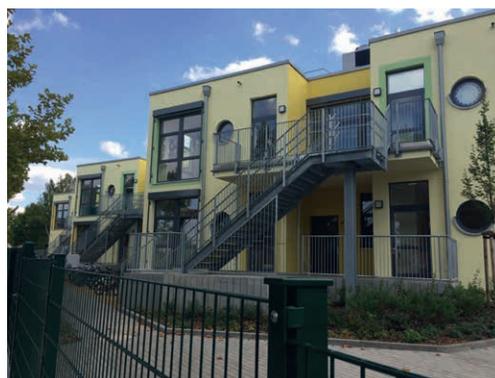
AWO Grundschule „Marie Juchacz“ offiziell eingeweiht



Mit Enthüllung des Namensschildes und dem traditionellen Banddurchschneiden wurden die AWO Grundschule „Marie Juchacz“ und der angeschlossene Hort „Am Herzberg“ zum Herbstanfang offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Bereits vor drei Jahren startete die Schule mit theaterpädagogischem Konzept – damals allerdings mit einem Dutzend Kinder und einem Raum in der AWO Kita „Turmspatzen“. Parallel wurde schon 2016 mit dem Bau eines eigenen Schulhauses begonnen. In der Zwischenzeit ist die Schülerschar auf 64 Lernbegeisterte angestiegen (Platz ist für doppelt so viele), die von insgesamt 13 Lehrer*innen und anderen sozial-, sonder- und theaterpädagogischen Fachkräften unterrichtet werden.

Die Grundschule in freier Trägerschaft sei eine „Ergänzung zum staatlichen Schulwesen“, sagte Angela Schweers, Vorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. „Wir stehen für Bildung für alle Bevölkerungsgruppen und jedes Kind“, erklärte die AWO-Chefin. Und wünschte sich zur Einweihung deshalb „eine Schule für alle Kinder und eine Schule, in die alle gerne gehen und auch wieder gehen würden“. Durch die Theaterpädagogik lernten die Kinder Standardsachen wie Lesen, Schreiben, Rechnen, aber auch

Selbstsicherheit, Sprechen vor Publikum oder Singen und Tanzen. Eine Kostprobe davon gab es zur Eröffnung im kreisrunden Atrium, der Eingangshalle des neuen Schulgebäudes, das auch sonst in der Ausgestaltung dem theater-spielerischen Ansatz folgt. Über dem Foyer befindet sich der Theaterraum mit mannshohen Spiegeln und Fundus, ungerade Flure verbinden Treppenaufgänge oder Aufzüge, Klassen- und Gruppenräume. Außerdem gibt es eine Turnhalle und eine Schülerküche. Hinter dem Schul- und Hortgebäude liegt der Außenbereich mit allerlei Spiel- und Experimentiermöglichkeiten. Insgesamt hat der Neubau in Potsdam-Golm rund 7,2 Millionen Euro gekostet. Benannt wurde die Grundschule nach der Sozialdemokratin und Gründerin der Arbeiterwohlfahrt im Dezember 1919 Ma-



rie Juchacz. An der neuen Schule lernt, dies sei ein „kleines Wunder“, so Angela Schweers, eine Nachfahrin von Marie Juchacz: Lisa Adams. Sie durfte gemeinsam mit Schulleiterin Ina Golde das Namensschild enthüllen. Ein weiterer Höhepunkt war die Versteigerung von fünf von den Kindern gestalteten Fahrrädern zugunsten des Büros KINDER(ar)MUT (mehr dazu auf Seite 56).

Nicola Klusemann

Fotos: Nicola Klusemann, Peter Frenkel



Einfache Sprache

Die AWO in Potsdam hat eine eigene Grundschule. In der Schule sind 64 Kinder und 13 Lehrer. Jetzt hat die Schule ein neues Haus. Mit einem Fest wurde das neue Schulhaus eingeweiht. Die Schule heißt „Marie Juchacz“. Marie Juchacz hat die Arbeiter-Wohlfahrt gegründet. Das war vor 100 Jahren. In der neuen Schule spielen die Kinder Theater. Die Schüler denken sich selbst etwas aus. Sie lernen dabei auch lesen und schreiben.

Ein Tag im Erntegarten

AWO Hort „Am Herzberg“: Erster Ausflug der Entdeckergruppe



Seit Anfang des Schuljahres gehen elf Kinder im Alter von fünf Jahren in die neue „Entdeckergruppe“. Diese Gruppe ist eine Kitagruppe im Hort. Der AWO Hort Am Herzberg öffnete am 01. September 2017 im gemeinsamen Haus der AWO Grundschule „Marie Juchacz“ Potsdam Golm. Um den zukünftigen Schulanfängern den Start in die AWO Grundschule und den AWO Hort noch mehr zu erleichtern, wurde nun die „Entdeckergruppe“ gegründet.

Die Kinder verbringen ihr letztes Kita-Jahr in der Gruppe, spielen, entdecken und erforschen dort Stück für Stück das Haus und den Alltag. Sie lernen die anderen Kinder sowie die Lehrer und Erzieher kennen. Die Kinder können alle neuen Einflüsse im Laufe eines Jahres auf sich einrieseln lassen und bewältigen. Die Gruppe ist keine „Vorschule“ doch sie bereitet auf die Schulzeit in der AWO Grundschule vor. Wie auch schon für die Schulkinder, arbeiten Schule und Hort hier eng zusammen. Nachdem die Kinder die ersten Abläufe im Haus und sich als Gruppe ken-

nengelernt haben, starten erste Ausflüge, der Waldtag und viele Angebote nur für sie und am Nachmittag gemeinsam mit den Schulkindern.

Nun sind alle neuen „Entdecker“ im Haus angekommen und haben, neben dem wöchentlichen Waldtag, ihren ersten Ausflug erlebt. Die Gruppe machte bei sonnigem Herbstwetter einen Ausflug in „Neumanns Erntegarten“ in Potsdam Bornim. Mit verschiedenen Bussen und einem kräftigen Fußmarsch ging es über die Felder zum Obst pflücken. Die Kinder kletterten auf die Ernteleitern, naschten Himbeeren und probierten sich durch verschiedene Apfelsorten. So erlebten sie durch schmecken, riechen und fühlen, dass es verschiedenste Sorten von Äpfeln gibt und dass jede Apfelsorte einen eigenen Namen hat. Die Lieblingsäpfel der Kinder waren die Sorten Goldparmäne, Topas und Elise.

Nach dem Ernten gab es ein gemütliches Picknick neben der Pferdekoppel. Dank der Hilfe einer Mutter wurden die geernteten 14 Kg Äpfel in den Hort transportiert. Aus

den Äpfeln bereiteten die Großen und Kleinen im Hort dann Apfelmus und Apfelstrudel zu. Das Ernten der Äpfel im Spätsommer und das gemeinsame Kochen zeigten den Kindern, dass es ganz einfach ist, sich gesund und nachhaltig durch saisonale und regionale Speisen zu ernähren. Aber vor allem hat es Spaß gemacht und selbst gemachter Apfelmus schmeckt lecker!

Die Äpfel wurden auch zu Stempeln und für das kreative Gestalten genutzt. Es war ein gelungener erster Ausflug und es werden noch einige folgen. Der Besuch in der Stadtbibliothek sowie der gemeinsame Ausflug zu einer Theateraufführung mit den Schulkindern sind schon geplant.

Marlen Brenger

Foto: Antje Schwengbeck

Alles andere als perfekt

Vereinsfest 2018 auf der Bismarckhöhe Werder (Havel)

Auch wenn es diesmal alles andere als perfekt war – das Essen war kalt, die Musik zuweilen zu laut und alle mussten Eintrittsbändchen am Handgelenk tragen – ließen sich die meisten Ortsvereinsmitglieder die gute Laune nicht verderben. Das Vereinsfest des AWO Bezirksverbandes Potsdam fand traditionell am ersten September-Sonabend auf der Bismarckhöhe in Werder statt – mit Musik, Klinikclowns, Sonnenschein und Schwof.

In den vergangenen Jahren war das Ausflugslokal mit Blick über die Dächer von Werder (Havel) immer ein guter und praktikabler Ort für das Jahresfest der AWO-Mitglieder gewesen. Bis jetzt. Denn inzwischen hat der Betreiber gewechselt und mit ihm veränderten sich die Rahmenbedingungen von Festivitäten auf der Bismarckhöhe. Für das Vereinsfest 2019 werden wir deshalb genau überlegen, ob wir wieder in Werder sind oder einen neuen Austragungsort suchen. Und dann stimmt auch alles andere wieder – versprochen.

Fotos: Peter Frenkel



4000 Jahre zum Verrotten

AWO Fachschule für Sozialwesen Potsdam steigt um auf Nachhaltigkeit

Zum ersten Mal „Green Day“ an der AWO Akademie Potsdam: Alle Schüler*innen und Lehrkräfte der AWO Fachschule für Sozialwesen trafen sich Anfang Oktober im Potsdamer Grünen, um den Wald aufzuräumen. Nach knapp zwei Stunden waren über 30 Müllsäcke mit allerlei Unrat gefüllt und nur eine kleine Fläche geschafft. Die künftigen Erzieherinnen und Erzieher waren erschrocken darüber, was sie alles fanden: Bleche, Autoreifen, Plastikplanen, und noch mehr erschraaken sie, als sie erfuhren, wie lange Materialien zum Verrotten brauchen: Eine Bierdose bis zu 100 Jahre und eine Glasflasche ganze 4000 Jahre.

Damit nun den nächsten Generationen nicht solche unschönen Erinnerungen hinterlassen werden, steigt die Erzieher-Fachschule in Potsdam jetzt auf Nachhaltigkeit um. Und damit fangen sie gleich im Schulbetrieb an. In einem an den „Green Day“ sich anschließendem Projekt wurde das Schulgebäude auf mögliche „Umweltsünden“ hin inspiziert. Immerhin gibt es schon drei-gefächerte Abfallbehälter, so dass Plastik- und Papiermüll sowie Restmüll von einander getrennt werden. Zeitungspapier wird separat gesammelt und zur Papierbank getragen, damit es wieder zu Zeitungen recycelt werden kann. In den Deckenlampen aber stecken noch alte Leuchtstoffröhren, die künftig durch Energiesparlampen ausgetauscht werden sollen. Und der Kaffeeautomat spuckt zur Bereitung eines Heißgetränks jedes

Mal einen Kunststoffbecher aus. Besser und nachhaltiger wäre es, wenn man eine Tasse darunter stellen könnte, weshalb das Schulsekretariat (mit guten Beziehungen zum Automatenaufsteller) nun auf der Suche nach einem geeigneten Kaffeezubereitungsgerät ist. Die Idee der Nachhaltigkeit wollen die künftigen Erzieherinnen und Erzieher auch in kindgerechte Projekte einbetten und in die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe tragen und so schon bei den ganz Kleinen ein Umweltbewusstsein schaffen.

Diese vielfältigen Aktivitäten der Schülerschaft werden ausdrücklich vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. unterstützt und von unserem Leitbild getragen. Darin heißt es ja bekanntlich: „Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsam Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.“ Auch im nächsten Jahr werden die angehenden Erzieher*innen der AWO Akademie Potsdam zum „Green Day“ wieder den Wald aufräumen gehen; ein Beispiel, das Schule macht, denn auch die Berufliche Schule „Sophie Scholl“ in Premnitz – ebenfalls zum Bezirksverband gehörig – schließt sich dann an.

Nicola Klusemann

Fotos: Angela Seeger, Oksana Baitinger

Ergebnisse und Musik

Fachtag 2018 des Netzwerks Arbeit Inklusiv

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH



Am 13. September fand der Fachtag „Potsdam auf dem Weg zu einem inklusiven Arbeitsmarkt“ des AWO Projektes Netzwerk Arbeit Inklusiv statt. Trotz Sperrungen wegen einer Bombenentschärfung konnten wir 70 Personen begrüßen. Die Ergebnisse unserer bisherigen Netzwerkarbeit wurden gemeinsam von mehreren Akteuren präsentiert. Hier ein paar Beispiele:

- *Es gibt jetzt in Potsdam ein lebendiges Netzwerk, dessen Mitglieder sich regelmäßig bei einem Runden Tisch zur Entwicklung eines inklusiven Arbeitsmarktes treffen und austauschen.*
- *Es gibt zu den Möglichkeiten der Teilhabe am Arbeitsleben sortiertes, aktuelles Informationsmaterial. Unternehmen und Arbeit suchende Menschen mit Behinderung können sich im Netzwerkbüro Beratung zum Thema einholen.*
- *Es gibt wichtige Ansatzpunkte zur Sensibilisierung von Unternehmen für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.*

Alle Ergebnisse werden in der Dokumentation des Projektes aufgeführt, die zum Ende des Jahres erscheint.

Eines ist klar: die Netzwerkarbeit muss auch nach Abschluss der Förderung durch die Aktion Mensch (Förderzeitraum ist Januar 2016 – Dezember 2018) unbedingt weitergehen. Menschen mit Behinderung sind, nach wie vor, öfter arbeitslos und ihre Arbeitslosigkeit dauert länger als die von Menschen ohne Behinderung. Das Vorgehen verschiedener Behörden ist noch

nicht gut genug aufeinander abgestimmt. Und zu viele Unternehmen wissen zu wenig über die Möglichkeiten der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.

Ein Beispiel hierfür lieferte die Sängerin Manou. Sie bot einen musikalischen Fachbeitrag mit eigenen Liedern und einem Interview mit Udo Sist von NormaloTV. Sie berichtete von ihrem herausfordernden beruflichen Weg mit Behinderung: als studierte Qualitätsmanagerin wurde ihr von ihrem damaligen Arbeitgeber vorgeschlagen, doch in eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) zu gehen, wenn sie ohne Rollstuhl nicht mehr zurechtkäme. Für sie ist die professionelle Tätigkeit im künstlerischen Bereich nun eine gute Möglichkeit. In einem World Café brachten alle Teilnehmenden zum Abschluss des Fachtags ihre Ansichten und Meinungen dazu ein, was für die zukünftige Netzwerkarbeit für einen inklusiven Arbeitsmarkt in Potsdam wichtig ist. Die hier gesammelten Punkte wurden in einem Podiumsgespräch vorgestellt.

Diese Punkte haben wir auch beim Runden Tisch am 13. November besprochen und die Prioritäten für die weitere Netzwerkarbeit gemeinsam festgelegt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich gerne ans Netzwerkbüro:

Tel. 0331 600 979 111

netzwerk.arbeit@awo-potsdam.de

Text: Rosalind Honig

Fotos: Susanne Stelter, Nicola Klusemann



Einfache Sprache

Am 13. September war der Fachtag des „Netzwerks Arbeit Inklusiv“. Die Ergebnisse der Netzwerk-Arbeit wurden vorgestellt. Es wurde viel geschafft. Alle Ergebnisse werden – auch in Leichter Sprache – in einem Heft aufgeschrieben.

Und es gibt noch sehr viel zu tun:

- Es gibt noch zu viele arbeitslose Menschen mit Behinderung.
- Behörden müssen besser zusammenarbeiten.
- Weitere Unternehmen müssen informiert werden: Menschen mit Behinderung können gute Mitarbeiter sein!

Die Musikerin Manou sang beim Fachtag. Und sie erzählte in einem Interview: Arbeit mit Behinderung – wie ist das für sie?

Am Ende schrieben alle Teilnehmer auf: was ist für einen inklusiven Arbeits-Markt in Potsdam wichtig?

Am 13. November fand wieder ein Runder Tisch vom „Netzwerk Arbeit Inklusiv“ statt. Dort wurden die nächsten Schritte besprochen.

Sie sind nicht Kitt, sie sind Gestalter

Dialogforum „Rolle und Chancen von Ehrenamt in der Gesellschaft“

Gefördert durch die

Aktion
MENSCH

Anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens lud die AWO Ehrenamtsagentur am 20. Oktober GeschäftsführerInnen, EinrichtungsleiterInnen und ihre Ehrenamtlichen zum 1. FACHFORUM EHRENAMT in das Tagungshaus der Hoffbauerstiftung auf Hermannswerder ein.

442 Frauen und Männer arbeiten gegenwärtig ehrenamtlich in den Einrichtungen unseres Verbandes und seiner Tochtergesellschaften. Für sie alle war das die Antwort auf die Ehrenamtsagentur-eigene Slogan-Frage „UND WAS MACHST DU SO?“. Und so gab es zu Beginn der Veranstaltung zunächst einmal Worte des Dankes und der Anerkennung. „Sie sind nicht der Kitt, sie sind Gestalterinnen und Gestalter der Gesellschaft“ stellte Vorstandsvorsitzende Angela Schweers klar. „Unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt besondere Ehre für das Amt, das sie mit so viel Engagement und Liebe wahrnehmen.“

Die Gewinnung interessierter Bürgerinnen und Bürger für das Ehrenamt, die Suche nach gewünschten Einsatzorten und die Begleitung der Ehrenamtlichen braucht die Professionalität und Kontinuität einer Ehrenamtsagentur. Zum Jubiläum dankte die Vorstandsvorsitzende dem Leiter Bernd Schulze und seiner Mitarbeiterin Kristiane Förster für immer neue Ideen und ihre engagierte Arbeit für die Menschen.



„Man möge sich nicht vorstellen, was wäre die Potsdamer AWO ohne ihre Ehrenamtlichen“ – so Bernd Schulze. Er warf in seinem Redebeitrag auch gleich einen ersten Blick in die Planungen der Agentur für das kommende Jahr. Es wird ein ganz besonderes – die AWO feiert 100. Geburtstag. Das heute gestartete FORUM EHRENAMT wird weiterentwickelt und mit Lesungen, Konzerten, Gesprächsrunden und Fachvorträgen ein Angebot nicht nur für die Ehrenamtlichen, sondern für alle Interessierten sein. Unter Federführung der Ehrenamtsagentur wird die AG Ehrenamt in

Potsdam die 2. Ehrenamtsbörse organisieren, bei der sich Potsdamerinnen und Potsdamer darüber informieren können, wie und wo man sich ehrenamtlich engagieren kann. Eine Idee ist es auch, die Ehrenamtsbörse auf andere Brandenburger Städte „auszuweiten“. Die am Nachmittag eröffnete Wanderausstellung zum Ehrenamt geht im kommenden Jahr auf Reisen und wird in Einrichtungen unseres Verbandes, aber auch in öffentlichen Gebäuden zu sehen sein.

Im Anschluss erlebten die 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forums eine Veranstaltung bestehend aus gleich drei Highlights:



Eröffnung der Wanderausstellung: 33 Ehrenamtliche werden vorgestellt.

„Bürgerschaftliches Engagement zwischen Lust und Frust“ – in seinem sowohl kritischen, aber auch Mut machenden Fachvortrag beleuchtete Politikwissenschaftler Dr. Serge Embacher vom Bundesnetzwerk für bürgerschaftliches Engagement die so wichtige Rolle des Ehrenamtes in unserer Gesellschaft. 30 Millionen Menschen engagieren sich ehrenamtlich in Deutschland – sie sind Sensor für problematische Entwicklungen, legen den Finger in die Wunde, merken, was schief läuft und können so die Gesellschaft wesentlich prägen.

Die anlässlich 100 Jahre AWO gerade erst fertiggestellte und zum Jubiläum eröffnete Wanderausstellung zum Thema Ehrenamt im AWO Bezirksverband Potsdam zeigt – stellvertretend für alle – in 33 Porträts und ebenso vielen Aussagen zum WARUM TUE ICH DAS, wo und wie Ehrenamtliche in den Einrichtungen unseres Verbandes für Kinder, alte Menschen oder Menschen mit Behinderungen oder Geflüchtete aktiv sind.

Einen humorvollen Abschluss des Tages schafften mit ihrem Programm JAZZ LYRIK PROSA Schauspielerin Annekathrin Bürger, die humorvolle Texte von Stefan Heim las, und das Trio SCHO mit Swing, Musik aus den Zwanzigern und „Immer lebe die Sonne“ – da war Lachen und Mitsingen vorprogrammiert.

Petra Hoffmann
Fotos: Peter Frenkel



Einfache Sprache

Bei der Potsdamer AWO arbeiten 443 Ehrenamtliche. Sie arbeiten ohne Bezahlung. Zum Beispiel spielen sie Schach mit den Kindern in der Kita. Oder sie gehen mit alten Menschen aus dem Seniorenheim spazieren.

Die AWO Ehrenamtsagentur begleitet die Ehrenamtlichen und ist für sie da. Zu ihr können auch Menschen kommen, die ein Ehrenamt suchen.

Die Ehrenamtsagentur feierte ihren 10-jährigen Geburtstag mit einem Fachforum in Potsdam. Ehrenamtliche, Einrichtungsleiterinnen und Einrichtungsleiter und Geschäftsführer waren eingeladen. Angela Schweers, die Vorstandsvorsitzende, bedankte sich bei den Ehrenamtlichen. Sie sagte auch, wie wichtig die ehrenamtliche Arbeit ist.

Auf dem Fachforum hörten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Vortrag von Dr. Serge Embacher. Er sagte, dass Ehrenamtliche viel für die Gesellschaft tun können.

Die AWO wird 2019 100 Jahre alt. Während des Fachforums wurde eine Ausstellung eröffnet. Dort sind 33 Ehrenamtliche aus der Potsdamer AWO zu sehen. Die Besucher können lesen, warum die Menschen ohne Geld arbeiten und für andere Menschen da sind. Die Ausstellung geht im nächsten Jahr auf die Reise und kommt auch in viele Einrichtungen im Land Brandenburg.

Zum Abschluss des Fachforums machte das Programm JAZZ LYRIK PROSA den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Freude.

DIE AWO EHRENAMTSAGENTUR IN ZAHLEN IM OKTOBER 2018

Anzahl der
Ehrenamtlichen

442

Auf- und Ab-
bau der Hüpfburg

22 x

Veranstaltungen
mit Beteiligung der
Ehrenamtsagentur

132

Gespräche mit
Interessierten für
ein Ehrenamt

~ 800

Stunden im
Infomobil

~ 220

von Ehrenamtlichen
geleistete Stunden

~ 37.000

Nicht weit voneinander entfernt

„Bewegend anders“ zum zweiten Mal: Kunstfestival für Menschen mit und ohne Behinderung

„Bewegend anders“ ist bewegend anders und ist eher Kunst als Soziales. Trotzdem kam Potsdams damaliger Sozialbeigeordneter Mike Schubert (SPD, heute Oberbürgermeister von Potsdam) zur Eröffnung des 2. Kulturfestivals für Menschen mit und ohne Behinderung, veranstaltet vom AWO Bezirksverband Potsdam und gefördert durch die Aktion Mensch. Auch bei der zweiten Auflage des dreitägigen Festivals vom 21. bis 23. September war erstaunlich, welche große Vielfalt an Kunst und Kultur die Organisatorinnen Anja Kozik von der Waschhaus Potsdam gGmbH und Yvonne Pacht vom Kulturhaus Babelsberg auf die Beine stellten: Theater, Kino, Performance, Zirkus, Sprachkunst, Fotoausstellung und Musik.

Zu den Highlights des diesjährigen „bewegend anders“ gehörte das Ein-Mann-Stück „Helliot“ der Danza Mobile aus Sevilla. Körper, Sprache, Musik, Licht und Nebel verbanden sich zu kraftvollen Sze- neneinstellungen und symbolischen Bildern von Selbstverliebtheit, Dominanz und Glücksgefühl – insbesondere für die Fotograf*innen im Publikum ein Fest und eine enorme Leistung von Choreograf An-

tonio Quiles und Darsteller Helliot Baeza. Die rhythmische Adaption des Romans „Herr der Fliegen“ brachte Anja Kozik als Festivalproduktion auf die Bühne. Ähnlich wie vor drei Jahren hatte die künstlerische Leiterin des Bereichs Tanz des Waschhauses ein Ensemble aus Profi-Tänzerinnen und Laien in Workshops zusammengestellt. Die Idee, in der Kunst die Lebenswelten von Menschen mit und ohne Behinderung miteinander zu verbinden, hatte Anja Kozik einst aus der Schweiz mitgebracht und somit den Anstoß für das Inklusionsfestival „bewegend anders“ gegeben. Es gebe Berührungsängs-

te auf beiden Seiten, so die Erfahrung der Regisseurin, „dabei sind wir gar nicht so weit voneinander entfernt“.

Yvonne Pacht und André Looft besuchten Förderschulen und Behindertenwerkstätten; mit im Gepäck eine Fotobox, in deren Inneren via Knopfdruck Selbstportraits (auch mit mehreren Personen auf einmal) gemacht werden können. Kameramann André Looft hielt parallel die Momente fest, die zwischen den Selbstausslösern entstanden. „Selbst – bestimmt – pur – authentisch“ nannten die beiden ihre Ausstellung, die einen Monat lang in den Waschhaus-Räumen zu sehen war.

Einen Einblick in die Sprachkreativität von Menschen mit Autismus gab die Pop Up Ausstellung „Ich werd jetzt mockulig!“, die Claudia Vahle gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe der Oberlinschule gestaltet hat. Die Kinder und Jugendlichen haben Alltagssituationen und Gefühle erforscht, zu denen es aufgrund ihrer Besonderheit bislang keine Worte gab, sie zu beschreiben. Um sie fassbar zu machen, haben sie Begriffe erfunden. „Mockulig“ ist zum Beispiel, wenn man sich bei zu viel Trubel in sein





Inneres zurückzieht, um seine Gedanken zu sortieren. Und „nachschoßfertig“ – das kennen wir alle – wenn einem eine gute Antwort erst Stunden später einfällt. Mit dabei war auch diesmal wieder die Band „Norbert“, die sich 2015 für das Festival gegründet hat. Musik gab es auch von „Jacke wie Hose“, beide aus dem Sankt Norbert Haus in Michendorf vom Deutschen Orden. Neu unter den Aktiven war der Zirkus Montelino, der einen Workshop anbot, dessen Ergebnisse am Samstag präsentiert wurden.

Menschen mit und ohne Behinderung sind gar nicht so weit von einander entfernt. Es gibt Überschneidungen, Ergänzungen, Inklusion. Dafür, dass „bewegend anders“ ein fester Bestandteil der Potsdamer Kulturszene wird, wollen der Sozialbeigeordnete Schubert und Potsdams Beauftragter für Menschen mit Behinderung, Christoph Richter, Sorge tragen. Gut wäre, wenn sich dieser Idee auch Entscheidungsträger aus dem Bereich Kultur anschließen.

Nicola Klusemann

*Fotos: Sebastian Frenkel,
Dirk Harder*




bewegend anders

FESTIVAL



Einfache Sprache

Im September fand in Potsdam ein Festival statt. Es heißt „bewegend anders“. Veranstalter war die AWO in Potsdam. Drei Tage haben Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Kunst gemacht. Gäste aus Spanien waren dabei. Gäste vom Zirkus. Gäste vom Oberlinhaus. Die Band „Jacke wie Hose“. Jeder Mensch ist anders. Jeder kann etwas besonders gut. Gemeinsam haben die Festival-Teilnehmer Musik gemacht. Sie haben getanzt. Sie haben Bilder gemalt. Sie haben sich bewegt. Die Veranstaltung „bewegend anders“ soll wieder stattfinden. Das hat der neue Oberbürgermeister von Potsdam versprochen.

Gefördert durch die

Aktion
MENSCH



Gesundheit macht schlau – Das Modellprojekt Schulgesundheitsfachkräfte geht weiter

Die erste Phase des Einsatzes von Schulgesundheitsfachkräften an 20 Schulen im Land Brandenburg ist erfolgreich abgeschlossen. Nun geht es in die Verlängerung. Das Modellprojekt des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. wird fortgesetzt, um noch mehr Erkenntnisse über die Wirkungen zu erhalten.

Noch steht die Fußgänger-Ampel auf Rot, eine Gruppe Schüler*innen wartet an einem heißen Sommertag im August ungeduldig auf das Zeichen, dass es losgehen kann. Die Autos halten am Übergang, da spurtet einer der Jungen übermütig los und rennt über die Straße in Richtung Schulgebäude der Diesterweg-Grundschule in Beelitz. Eine kurze Unachtsamkeit, das Kind stürzt und verletzt sich am Arm.

Solche Szenen gibt es täglich in Brandenburg. Bei rund 300.000 Schüler*innen im Land ereignen sich jährlich 30.000 Unfälle, die der Unfallkasse Brandenburg

(UKBB) gemeldet werden. Viele Kinder haben schon auf dem Weg zur Schule einen Unfall, laufen gegen die Tür, stürzen oder knicken um, weshalb schon früh morgens jede Menge los ist vor dem Krankenzimmer von Michaela Keller, Schulgesundheitsfachkraft im Kreis Potsdam-Mittelmark. Seit Februar 2017 hat sie in der Diesterweg-Schule und der Solar-Oberschule in Beelitz die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen im Rahmen des Modellprojektes „Schulgesundheitsfachkräfte an öffentlichen Schulen im Land Brandenburg“ im Blick. Und kann wohl auch in den kommenden zwei Jahren weitermachen. Bis Ende 2020 ist die Finanzierung des Projektes so gut wie gesichert.

Bei positiver Haushaltsbestätigung erfolgt eine weitere Projektphase ab November 2018 bis Ende 2020. Bereits seit September ist das Projektteam um Leiterin Gudrun Braksch mit den Vorbereitungen beschäftigt. So werden 10 neue Schulgesundheits-

fachkräfte in Teilzeit eingestellt. Bislang betreute eine Schulgesundheitsfachkraft (SGFK) in fast allen Regionen mehrere Schulen im täglichen Wechsel. Dies soll sich durch die neuen Kolleg*innen nun ändern. Künftig wird eine SGFK nur noch für eine Schule zuständig sein und sich jeden Tag um die Kinder und Jugendlichen kümmern können – von der Erstversorgung bei Verletzungen, der Früherkennung, bis zur Durchführung von Präventionsprojekten und der Unterstützung von chronisch kranken Kindern. Neue Schulen werden nicht in das Modellprojekt aufgenommen.

Die beobachtete Szene mit dem Jungen an der Straße fand so tatsächlich statt und wurde von einem Filmteam beobachtet. Sie fand auch Eingang in die Dokumentation „Gesundheit macht schlau“, die Anfang Oktober 2018 auf einer Fachtagung in Potsdam zum Modellprojekt „Einführung von Schulgesundheitsfachkräften an öffentlichen Schulen im Land Branden-

Bei rund 300.000 Schüler*innen im Land ereignen sich jährlich 30.000 Unfälle, die der Unfallkasse Brandenburg (UKBB) gemeldet werden.

burg" erstmals gezeigt wurde. Der von der Unfallkasse Brandenburg im Rahmen des Projektes finanzierte Film zeigt auf, welchen Mehrwert Schulgesundheitsfachkräfte haben – für die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen und damit letztlich auch für ihre Chancen, am Unterricht an den Schulen teilzunehmen. Aber auch für die Eltern, die ihre Kinder sicher betreut sehen und die Lehrerschaft, die sich ihrer eigentlichen Aufgabe widmen kann – Wissen zu vermitteln.

Die knapp 30 Minuten lange Dokumentation – Regie führte Hans-Dieter Rutsch von Havel-Film – war der Rahmen für die Fachtagung zu den Abschlussberichten der umfassenden Evaluationen zum Modellprojekt, die im Potsdamer Dorint-Hotel vorgestellt wurden, an der auch Brandenburgs Bildungsministerin Britta Ernst, Gesundheitsministerin Susanna Karawanskij, Stefanie Stoff-Ahnis, Mitglied der Geschäftsleitung der AOK Nordost und Claus Herberger, Vorstand der Unfallkasse Brandenburg, teilnahmen und Grußworte hielten. Rund 150 Teilnehmer*innen verfolgten mit großem Interesse die Berichte der Wissenschaftler*innen, die in den vergangenen 18 Monaten die Arbeit der Schulgesundheitsfachkräfte beobachteten, mit Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern sprachen, Daten auswerteten und Befragungen durchführten. In der Pause präsentierten dann die Schulgesundheitsfachkräfte sich und ihre Arbeit an Tischen im Foyer und versuchten, die zahlreichen Fragen zu beantworten.

Es habe sich gelohnt, das Projekt Schulgesundheitsfachkräfte gemeinsam auf den

Weg zu bringen, sagte Gesundheitsministerin Karawanskij. „Das bestätigen sowohl Kinder als auch Lehrende an den beteiligten Schulen. Die Schulgesundheitsfachkräfte sind schon nach kurzer Zeit zu einem unverzichtbaren und akzeptierten Bestandteil des Schulalltags geworden“.

Das sieht auch die Berliner Charité so, die das Gesamtprojekt evaluiert hat. Demnach ist der Bedarf an gesundheitlicher Versorgung an den Brandenburger Schulen riesig. Auch die Folgen von Alkohol- und Tabakkonsum, das Medienverhalten, die Vorteile von gesundem Essen und ausreichend Bewegung sind wichtige Themen für die Schulen. Der Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften beeinflusst positiv die Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften, so viel steht schon mal fest. Zugleich resümierten die Wissenschaftler, dass der Zeitraum der Evaluation zu kurz war – daher wurde entschieden, das Projekt zwei Jahre zu verlängern, um valide Daten zu den Effekten zu erhalten.

Seit Februar 2017 sind 10 Schulgesundheitsfachkräfte im Land Brandenburg an 20 Schulen in den 9 Modellregionen Cottbus, Frankfurt (Oder), Brandenburg/Havel, Elbe-Elster, Barnim, Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming, Prignitz, und Ostprignitz-



Gesundheitsministerin Susanna Karawanskij und Bildungsministerin Britta Ernst sprachen auf der Fachtagung zum Abschluss der dritten Projektphase am 04.10.2018 im Potsdamer Dorint-Hotel

Rupp in Einsatz. Die Fachkräfte sind vor allem bei Verletzungen oder Erkrankungen schnell zur Stelle, beraten in Gesundheitsfragen von der richtigen Ernährung bis zu ausreichender Bewegung, unterstützen die Kinder- und Jugendgesundheitsdienste der Kommunen und betreuen chronisch kranke Kinder an den Schulen.

Evaluiert wurde das Modellprojekt von der Charité Universitätsmedizin Berlin. Die Gesellschaft zur Förderung sozialer Innovationen e.V. (GFSI) untersuchte das Curriculum und die Leuphana-Universität Lüneburg prüfte die Bildungseffekte.

Ergebnisse der Evaluation der Berliner Charité:

Für die Evaluation des Gesamtprojektes durch das Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaften der Berliner Charité wurden Erhebungen jeweils zu Projektbeginn und -ende durchgeführt und auf Veränderungen und Effekte durch die Arbeit der Schulgesundheitsfachkräfte hin abgeglichen. Außerdem beinhaltet die wissenschaftliche Untersuchung umfassende Befragungen aller Akteure vor Ort sowie die Auswertung der Dokumentation der Schulgesundheitsfachkräfte.



Fachtagung zum Abschluss der dritten Projektphase am 04. Oktober im Potsdamer Dorint-Hotel

Demnach gibt es deutlich erkennbare gesundheitliche Herausforderungen, denen mit bisherigen Angeboten allein nicht begegnet werden kann. Das international weit verbreitete Angebot von Schulgesundheitsfachkräften sei daher eine „interessante Option zur Beantwortung dieser Herausforderungen“. Bereits nach relativ kurzer Zeit gebe es eine hohe Akzeptanz der Schulgesundheitsfachkräfte an den Schulen. Deutlicher entwickelt werden müssten in der kommenden Projektphase die Priorisierung der Aufgaben sowie eine Standardisierung des Einsatzes. „Die gesammelten Erfahrungen sollen dazu ermutigen, dieses Angebot weiter auszubauen und die damit verbundenen Potentiale nutzbar zu machen“, hieß es in dem Bericht von Dr. Antje Tannen. So wurden an den 20 Modellschulen mehr als 6.400 Kontakte gezählt. Akutleistungen dominierten bei der Tätigkeit der Schulgesundheitsfachkräfte. Gut die Hälfte der Kinder und Jugendlichen mit chronischen Erkrankungen nutzten den Rat der Schulgesundheitsfachkräfte.

Ergebnisse der Evaluation im Bereich Bildung:

Die Evaluation im Bereich Bildung begann erst im zweiten Halbjahr 2017 und wurde nur in Brandenburg durchgeführt. Die Evaluatoren Prof. Dr. Peter Paulus und Dr. Thomas Petzel befragten die Schulgesundheitsfachkräfte (SGFK) und die Schul-



leitungen, Mentor*innen, Eltern, Lehrkräfte und Schüler*innen an den Modellschulen. Ein Ergebnis der Evaluation ist, dass Gesundheit als wichtiger Hebel anzusehen ist, um Bildungserfolge zu erreichen. Bildung, Gesundheit und soziale Lage bedingen sich gegenseitig. „Bildung ist Grundlage für Gesundheit und Gesundheit die Grundlage für Bildung“.

Direkte bildungswirksame Beiträge leisten die Schulgesundheitsfachkräfte, wenn sie im Fachunterricht und in Projekten zu gesundheitsbezogenen Themen eigene Beiträge einbringen. Diese Beiträge unterstützen dann punktuell oder phasenweise die Lehrkräfte in der Bearbeitung von Themen, die im Lehrplan vorgesehen sind. Zugleich schaffen die Schulgesundheitsfachkräfte aber auch indirekt psychische, physische und auch die sozialen Lernvoraussetzungen oder tragen dazu bei.

Grundsätzlich empfehlen Paulus und Petzel, die Tätigkeit einer Schulgesundheitsfachkraft als Dienst zu konzipieren und nicht als Projekt oder Programm. Dazu muss den Evaluatoren zufolge das Kompetenzprofil der SGFK erweitert und verändert werden – hin zu einem bildungsbezogenen Gesundheitsmanagement, das Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung einbezieht.

Ergebnisse der Evaluation Curriculum:

Für die Evaluation wurden im vergangenen Jahr Interviews mit Mentorinnen und Mentoren, Lehrkräften, Schulleitungen, Eltern, Kindern und den Schulgesundheitsfachkräften geführt und ausgewertet. Außerdem wurden die Lernumgebungen und das Lehrverhalten bewertet. Schließlich fanden zwei Gruppendiskussionen mit den Schulgesundheitsfachkräften statt. Die Ergebnisse stellte die Gesellschaft zur Förderung sozialer Innovationen (GFSI) bereits auf einer Fachtagung im Februar 2018 vor. Demnach sind die „Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und das Gesundheitssystem als Ganzes die Gewinner bei diesem Modell“. Brandenburg und Hessen seien „wichtige Vorreiter“ und das Projekt müsse „unbedingt fortgesetzt und ausgeweitet“ werden, sagte Prof. Dr. Martin Sauer von der GFSI im Februar.

gesunden Aufwachsen von Kindern und ihrem Bildungserfolg gibt. So schmälern etwa Kinderarmut und damit verbundene ungesunde Ernährung die Chancen auf eine gute Bildung. Um diese gute Bildung für alle Kinder möglich zu machen, braucht es neue und attraktive Ansätze in der Schule und im Berufsfeld Pflege durch die Einführung von Schulgesundheitsfachkräften. Da sich Heranwachsende zunehmend länger an Schulen aufhalten und in dieser Zeit in Deutschland kaum eine gesundheitliche Betreuung stattfindet, übernimmt die Schulgesundheitsfachkraft hier eine wichtige Aufgabe, die in dieser Art auch nicht von den Lehrern und Lehrerinnen geleistet werden kann.

Projekträger im Land Brandenburg ist der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Kooperationspartner sind das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF), das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS), die AOK Nordost – Die Gesundheitskasse und die Unfallkasse Brandenburg. Auch in Hessen sind parallel zu Brandenburg Schulgesundheitsfachkräfte im Einsatz. In Hessen beteiligen sich 10 Schulen an dem Projekt. Träger ist die Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit e.V. (Hage). Kooperationspartner sind das hessische Ministerium für Soziales und Integration sowie das Kultusministerium.

Der kleine Junge aus dem Film „Gesundheit macht schlau“ verletzte sich übrigens zum Glück nicht besonders schwer. Dennoch musste er von seinen Eltern abgeholt werden. Ein Faktor, der auch in der Dokumentation beleuchtet wird. Sie kann auf der Internetseite des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. www.awo-potsdam.de unter Schulgesundheitsfachkräfte abgerufen werden – und natürlich über den Youtube-Kanal des Bezirksverbandes. Die Präsentationen der wissenschaftlichen Untersuchungen und die Abschlussberichte sowie die Abschlussempfehlungen und ein Ausblick auf die nächsten zwei Jahre Schulgesundheitsfachkraft im Land Brandenburg sind ebenfalls dort zu finden.

Dem Projekt des AWO Bezirksverbandes Potsdam liegt der Gedanke zugrunde, dass es einen Zusammenhang zwischen dem

Stefan Engelbrecht
Fotos: Peter Frenkel

In 20 Metern Tiefe wird es „bierkalt“

Schulgesundheitsfachkraft initiiert Wasserprojekt am OSZ Barnim I in Bernau – mit der Solar Explorer über den Werbellinsee

Das Klassenzimmer schwankt. Während Umweltbildungsreferent Daniel Kowal auf dem Schulungs- und Forschungsschiff „Solar Explorer“ etwas über wandernde Polargletscher erzählt, blicken die Zwölftklässler in das dunkle Grün des zweitiefsten Sees Brandenburgs.

Den Ausflug auf den Werbellinsee Ende September haben die Schülerinnen und Schüler des Oberstufenzentrums (OSZ) Barnim I in Bernau ihrer Schulgesundheitsfachkraft Jeanette Dießner zu verdanken. Der gelernten Krankenschwester, die sich seit zwei Jahren in einem Modellprojekt des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. zur schuleigenen Gesundheitsfachkraft qualifiziert hat, war das ungesunde Trinkverhalten der Jugendlichen am OSZ aufgefallen. Energydrinks und süße Limonaden stünden bei den Schülern als Durstlöscher hoch im Kurs, sagt Jeanette Dießner, die neben der Erstversorgung von Verletzungen und der Betreuung von hilfesuchenden Schülerinnen und Schülern auch für die gesundheitliche Prävention an der Schule zuständig ist. Deshalb schlug sie vor, an einem zentralen Ort in der Schule einen Trinkwasserbrunnen zu installieren, an dem die Oberstufenschüler ihre Trinkflaschen auffüllen können. Aus der Wasserspenderidee wurde schnell ein ganzes Projekt rund um das nasse Element. „Wasser – Grundstock des Lebens“ heißt die von der Aktion Mensch mit knapp 5.000 Euro geförderte Unternehmung, zu der zum Beispiel die Ausgestaltung des Raums mit dem Trinkwasserbrunnen als Begegnungsstätte, das Befassen mit Umweltthemen und auch die Fahrt mit der „Solar Explorer“ gehören.

Die 15 Oberstufenschüler aus den Bereichen Gestaltungs- und Medientechnik sowie Sozialwissenschaften folgen schnell den Vorschlägen des Umweltbildungsreferenten und entnehmen Wasser- und Sedimentproben, messen Sichttiefe und Temperatur und nutzen die an Bord des Schulungsschiffs befindlichen Mikroskope, um sich Wasserpflanzen und -tiere in zügiger Vergrößerung anzuschau-



en. Mit Hilfe von Fachliteratur lassen sich auch die aus dem Werbellinsee gefischten Teile Pflanzen zuordnen, deren unausprechliche lateinische Namen gleich wieder vergessen sind. Trotzdem lernt man bei der mit Solarstrom betriebenen Kreuzfahrt auch Wichtiges fürs Leben. So beispielsweise, dass es im See mehrere Temperaturschichten gibt. Während das Wasser nahe der Oberfläche sich im Sommer erwärmt, bleiben die tiefen Schichten merklich kühler. Unter dem sich erwärmenden Segment liegt eine schmale Wasserschicht, in der die Temperatur sprunghaft abfällt, die so genannte Sprungschicht. „Wenn ihr also im Sommer Getränke im See kühlen wollt“, erklärt Daniel Kowal fast wissenschaftlich, „muss das Seil, an dem der Kasten hängt, circa 20 Meter lang sein.“

Am Freitag im September allerdings wehte schon kühler Herbstwind über das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Für

diese Saison war es die vorletzte Fahrt des Forschungsschiffs, das alljährlich am 1. Oktober ins Winterquartier schippert. Und für die Schülerinnen und Schüler ging's erstmal ins Wochenende.

Text und Foto: Nicola Klusemann

Gefördert durch die

Aktion
MENSCH

Vielfalt verbindet

Interkulturelle Woche in der AWO Wohnanlage Bornim Bereich Asyl



Was braucht es für eine gelingende Integration? Dieser Frage ging der Fachtag des Projektes „Richtig ankommen“ nach. Beispiele für ein gelungenes Miteinander gibt es aber schon; so in der AWO Wohnanlage Bornim Bereich Asyl. Die Unterkunft für Geflüchtete, in der Menschen aus 17 Ländern wohnen, hat sich auch in diesem Jahr mit traditionsreichen Angeboten an der Interkulturellen Woche beteiligt. „Vielfalt verbindet“ war das Motto und dazu haben die Bewohner*innen und Mitarbeitende gemeinsam ein buntes Programm gestaltet. Es wurde gesungen und getanzt, u.a. kaukasische Lesginka, afrikanische Tänze sowie arabische Tänze und Musik mit Tabl (orientalische Trommel) und Mizmar (arabisches Blasinstrument). Es gab Köstlichkeiten aus aller Welt, die Köchinnen der drei leckersten Speisen wurden ausgezeichnet. Zuvor hatten Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen darüber abgestimmt, welches Gericht das beste war.



*Nicola Klusemann
Fotos: Anastasiya Batuyeva*

Viele Menschen bekommen das wieder hin

Porträt Aline Liebenow

Arbeitslosigkeit, Trennung, Krankheit – oft sind es persönliche Schicksalsschläge, die Menschen in die Schuldenfalle treiben. Allein im Landkreis Potsdam-Mittelmark gelten 7,6 % der Bevölkerung als überschuldet. Das sind fast 16.000 Haushalte – Tendenz steigend. Sie finden Hilfe und Unterstützung u.a. in der Beratungsstelle für Überschuldete Potsdam-Mittelmark, die seit 10 Jahren von Aline Liebenow geleitet wird. Sie gilt als Gesicht der Schuldnerberatung im Landkreis.

RÜCKBLICK: Geboren wird Aline Liebenow 1977 in Potsdam, geht dort zur Schule und entdeckt früh ihr Herz für den sozialen Bereich. „Vielleicht war das von meiner Mutter, die Altenpflegerin war, inspiriert“, mutmaßt sie und berichtet, dass sie bereits während des Abiturs ein Freiwilliges Soziales Jahr in Italien verbrachte. „Das hat meinen Horizont früh erweitert.“ Kurz vor dem Abschluss des Abiturs heiratet sie und bekommt während der Ausbildung zur Sozialpflegeassistentin ihr erstes Kind. „Von da an war mein Fokus, schnell in den Beruf zu kommen.“

Und so entschließt sie sich statt zu studieren, eine Ausbildung zur Krankenschwester zu absolvieren und merkt aber bald, dass das nicht der richtige Weg für sie war. Sie bricht die Ausbildung ab und startet im Anschluss ein Studium der „Sozialarbeit/ Sozialpädagogik“ an der Fachhochschule Potsdam. „Das war immer mein Traum.“ Während des Studiums kommt Liebenows zweites Kind auf die Welt und sie baut im Rahmen eines Projektes eine Schuldnerberatung für Studenten an der Fachhochschule auf.



Diese lief 1,5 Jahre und wurde schließlich vom AWO Bezirksverband Potsdam übernommen. „Über kleine Umwege, bedingt durch meinen Umzug nach Freienthal, habe ich dann 2008 die Schuldnerberatung der AWO in Werder/Havel übernommen“, erinnert sich Liebenow an die Startphase. Seitdem ist viel passiert. Von Anfangs vier wuchs die Schuldnerberatung zwischenzeitlich auf 13 Mitarbeiter, heute sind es sechs in Festanstellung – doch die reichen nicht. „Bereits aktuell haben wir mehr als 3.000 Ratsuchende pro Jahr – Tendenz steigend. Eigentlich bräuchte ich mehr Mitarbeiter, um den Bedarf zu decken“, gibt Liebenow zu bedenken. Und weitere Probleme treiben sie um. „Wir haben keine Planbarkeit, da der Träger (der Landkreis) die Leistung immer nur für ein Jahr ausschreibt. Das ist schlecht, da wir viele Ratsuchende über Jahre betreuen. Eine Regulierung geschieht ja nicht von heute auf morgen.“ Hinzu kommt ein generelles Problem. „Es gibt kein allgemeines Berufsbild der Schuldnerberatung. Das macht es für die Ratsuchenden schwierig, Profis von schwarzen Schafen zu unterscheiden“, so Liebenow.

Dennoch macht ihr die Arbeit viel Spaß. „Man lernt immer mit. Denn jeder Fall ist ja anders“, freut sich Liebenow und berichtet von Erfolgserlebnissen. „Viele Menschen bekommen das mit unserer Hilfe wieder hin.“

Seit 2014 ist sie auch Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft Schuldner- und Insolvenzberatung Brandenburg e.V. (LAG). Die LAG tritt für die Interessen ver- und überschuldeter Menschen ein und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die professionelle Arbeit der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen zu unterstützen und zu stärken. Gleichzeitig ist die LAG Ansprechpartner für die Politik auf Kommunal- und Landesebene im Bereich der Schuldner- und Insolvenzberatung und engagiert sich darüber hinaus für eine kostendeckende Finanzierung und ein bedarfsgerechtes Netz an qualifizierten Beratungsstellen.

Im Jahr 2016 wurde Liebenow darüber hinaus in den Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung (BAG SB e.V.) gewählt. Seitdem engagiert sie sich nicht nur im Land Brandenburg, sondern auch bundesweit.

Mit dem Eintritt der LAG in den Länderrat der BAG SB konnten beide Vereine enger verknüpft werden. „Dem Land Brandenburg entgeht in meinem Arbeitsfeld somit fast nichts mehr!“ strahlt Liebenow. Stück für Stück versucht sie so, ihrem Ziel, ein Berufsbild für Schuldnerberater zu erschaffen, näher zu kommen.

Patrick Schweitzer

Fotos: André Großmann (MAZ)





Ich kann kochen!

Projekt in der Gesundheits-Kita „Weltentdecker“ in Brandenburg an der Havel



Mit dem Projekt **„Ich kann kochen!“** vermitteln wir von klein auf ein Gefühl für Lebensmittel und fördern nachhaltig die Gesundheit der Kinder.

Wie schmeckt Rhabarber? Was sind Berberitzen? Wie fühlt sich eine Aubergine an? Wachsen in unserem Garten auch Johannisbeeren? Wie können wir die Mirabellen und Äpfel aus unserem Garten haltbar machen? Wir lassen es die Kinder unserer Gesundheits-Kita „Weltentdecker“ in Brandenburg an der Havel selbst entdecken!

„Ich kann kochen!“ ist die größte Initiative für praktische Ernährungsbildung von Kita- und Grundschulkindern in Deutschland. Die Sarah Wiener Stiftung und die BARMER GEK haben das Konzept „Ich kann kochen!“ entwickelt, mit dem Ziel, Kinder frühestmöglich für eine ausgewogene Er-

nährung zu begeistern: durch eigene Koch-Erfahrungen mit frischen Lebensmitteln.

Nachdem eine Erzieherin aus unserer Kita, Monique Retsch, durch die Sarah Wiener Stiftung als Genussbotschafterin geschult wurde, konnten wir uns als Kita für die Starthilfe in Höhe von 500 Euro von der BARMER GEK bewerben – und haben den Zuschlag bekommen. Dieses Geld kann ausschließlich für den Kauf von Lebensmitteln genutzt werden. Neben Tipps und Materialien für das Arbeiten mit den Kindern in der Küche hält das Programm auch viele saisonale Rezepte bereit.

Dank der Unterstützung ansässiger Firmen konnten wir noch einige Sachmittel wie einen Kühlschrank für unsere Kin-

der-Küche, neue Brettchen, und diverse Küchenutensilien anschaffen. Die spontane Bereitschaft einiger Eltern ermöglichte auch noch die Renovierung unserer Kinder-Küche vor dem Projektstart. DANKE für das Engagement!

Bis zu unserem Sommerfest im Juni, das auch ganz unter dem Motto „Ich kann kochen“ stand, konnten wir schon viele Inhalte umsetzen:

- ✓ Wir haben Einkaufszettel „geschrieben“ und waren gemeinsam einkaufen.
- ✓ Wir lernen, Hygieneregeln in der Küche einzuhalten.
- ✓ Wir üben Mülltrennung.
- ✓ Wir haben die Ernährungspyramide kennengelernt.
- ✓ Wir können die richtigen Schneidetechniken anwenden.
- ✓ Wir kennen Arbeitsmaterialien und Zutaten für bestimmte Rezepte.
- ✓ Wir wissen, welche Lebensmittel in den Kühlschrank gehören.
- ✓ Wir können kochen und backen nach Rezept.
- ✓ Wir haben Lieder zum Thema gelernt.
- ✓ Wir haben einen Kräutergarten angelegt und Johannisbeersträucher

und Himbeeren in unserem Naschgarten angepflanzt.

- ✓ Wir haben ein eigenes Gewächshaus für Tomaten, Gurken und Zucchini mit dem Hausmeister aufgebaut ...

Wir machen in unserem Kita-Alltag Ernährung zum Erlebnis mit der Überzeugung: nur wer fit in der Küche ist und sich mit Lebensmitteln auskennt, ist in der Lage, sich selbstbestimmt und ausgewogen zu ernähren – und nichts lehrt dies besser als die persönliche Erfahrung.

Mit dem Projekt „Ich kann kochen!“ vermitteln wir nicht nur von klein auf ein Gefühl für Lebensmittel und fördern nachhaltig die Gesundheit der Kinder. Das gemeinsame Kochen hat weitere Effekte: es wirkt sich positiv auf die Ess- und Tischkultur und die Sozialkompetenz unserer Kinder aus, stärkt ihre Feinmotorik und fördert nicht zuletzt das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten. Davon kann nicht nur jedes einzelne Kind profitieren – sondern das gesamte System Familie.

*Text und Fotos
Christiane Lenk
Kita-Leiterin*



Die „Tausendfüßler“ im Nikolaisaal Erfolgreiches Musikprojekt im Kindergarten



Was haben der Nikolaisaal, ein Körperschlagzeug und ein Küchenorchester gemeinsam?

Natürlich die „Hörclub-Minimäuse“!

Wir wurden aus vielen Bewerbungen ausgelost, diesmal dabei zu sein. Der Nikolaisaal suchte Mitstreiter für die Umsetzung ihres Projektes „Hörclub-Minimäuse“, um mit Kindern gemeinsam Musik und Klänge zu erkunden.

Einige Kinder aus unserem Kindergarten haben in Zusammenarbeit mit Sandy Hentschel, Musikpädagogin des Nikolaisaales, für andere Kinder, Eltern und Erzieher ein Sitzkissenkonzert im Nikolaisaal veranstaltet.

Zur Vorbereitung des Sitzkissenkonzertes besuchte uns Sandy in regelmäßigen Abständen. Sie konnte immer die Kinder voll Begeisterung „mitnehmen“.

Die Kinder lernten von ihr Klänge und Geräusche, Musikinstrumente und anderssprachige Lieder kennen, aber auch, was es heißt „Laut und Leise“ zu sein und sogar, dass Gefühle „klingen“ können. Natürlich hatten die Kinder

viel Spaß dabei und viele entwickelten ein tolles Rhythmusgefühl.

Auch für Erzieher war es sehr schön, eine neue Inspiration von außerhalb zu bekommen. Die musikalische Förderung von Kindern wird leider in der Ausbildung sehr stiefmütterlich behandelt.

Ein Höhepunkt für diese Kinder war es, auf der Bühne anderen Kindern, die im Saal saßen, das Gelernte zu zeigen. Das tolle musikalische Projekt fand am 22. April 2018 seinen großen Abschluss, als die Kinder im Nikolaisaal ihren Eltern zeigen konnten, was sie im Hörclub gelernt haben.

Voller Stolz berichteten die Eltern uns von diesem Tag und wer sich nochmal daran erinnern möchte, kann sich gerne die Projektdokumentation zum Lesen nehmen.

Es war ein schönes Projekt, in dem alle voneinander profitiert haben

*Text und Foto:
Anne Deutschmann
AWO Kita „Tausendfüßler“*

Kinder schminken Eltern

*Ein kleiner Nachtrag zur Aktionswoche „Bildung macht Held*innen“*

Über unsere Aktionswoche 2018 „Bildung macht Held*innen“ haben wir in der vergangenen Ausgabe der „Mit Herz + Hand“ bereits ausführlich berichtet; wohl aber nicht umfassend genug über die vielfältigen Aktivitäten des Campus Röhrenstraße, an denen insgesamt fünf Einrichtungen beteiligt waren. Darum gibt es hier einen kleinen Nachschlag:

Am Mittwoch, den 20. Juni, fand im Rahmen der Aktionswoche des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. „Bildung macht Held*innen“ ein Aktionstag auf dem AWO-Campus Röhrenstraße statt.

Zum Campus in der Röhrenstraße 6 in Potsdam Am Stern gehören die Fachschule für Sozialwesen und die Altenpflegeschule der AWO, das AWO Eltern-Kind-Zentrum und der Hort „Buntstifte“ der Stiftung SPI, die diesen Tag gemeinsam für die Familien gestalteten.

Beim Basteln und Experimentieren sowie Riesenseifenblasen machen am EKIZ-Stand, beim Teilnehmen am selbst erarbeiteten interaktiven Theaterstück der Klasse E 16 der Erzieher*innen, am Stand „Kinder schminken Eltern“ und am Beratungsstand zu den Themen „Osteopathie“, „Mutter-/Vater-Kind-Kur“ und „Bildung und Teilhabe (BuT)“ gab es Gelegenheit, auf kulturelle Armut und Bildungsarmut aufmerksam zu machen.

Für den musikalischen Rahmen und für das leibliche Wohl sorgte das Team des Hortes „Buntstifte“.



Die Forderungen, die in der gesamten Aktionswoche im Vordergrund standen, waren in großen Buchstaben auf den Hof der Röhrenstraße geschrieben.

Unsere Gäste, wie der hauptamtliche Vorstand des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Schweers und André Saborowoski, Sieglinde Asmus als Vertreterin des Präsidiums, die Betriebsleiter*innen der AWO Kinder- und Jugendhilfe, Herr Norbert Müller von Die Linke und weitere

Kolleg*innen der AWO konnten zusammen mit den anderen Besuchern ins Gespräch kommen, wie wir alle in Potsdam der Kinderarmut begegnen können.

Einen ganz herzlichen Dank möchten wir an Herrn Bach von der „Praxis Am Neuen Markt“ für Osteopathie richten, ohne dessen finanzielle Unterstützung nicht so ein vielfältiges Familienfest hätte stattfinden können.

Text und Fotos: Anja Haseloff



Beteiligung macht stark

3. Landesweites Treffen von Kindern und Jugendlichen aus den stationären Hilfen

Auch in diesem Jahr fand das Dialogforum statt. Erneut hatten 80 Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, ihre Interessen und Bedürfnisse in einem 2-tägigen Programm vom 04. bis 05. Oktober zu vertreten. Dieses Jahr fand das Ganze in der Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch in Storkow statt. Genau wie im 1. und 2. Jahr fand das Treffen unter dem Motto „Beteiligung macht stark!“ statt und nach all der Erfahrung und den Eindrücken der letzten zwei Jahre kann ich sagen, dass wir als Träger stark sind für das Thema Beteiligung.



So fuhr ich als Betreuer mit sechs Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 16 Jahren aus den Wohngruppen Hirtengraben, Marquardt und Parforceheide zum diesjährigen Dialogforum, um in sechs unterschiedlichen Workshops die Themenschwerpunkte auszuarbeiten, die 2017 als besonders wichtig markiert wurden. Für die Betreuer fand, wie in den vergangenen Jahren auch, separat ein Workshop statt, diesmal aber mit dem Hintergrund an den selben Themen wie die Kinder und Jugendlichen zu arbeiten. Ziel war es, am 2. Tag mit den Kindern und Jugendlichen in den Dialog und ggf. auf einen Konsens zu kommen, um alltägliche Probleme in den Wohngruppen gemeinsam zu ändern.

Die Themenschwerpunkte waren Konfliktlösungsstraining für Gruppensprecher, Verantwortung in eigener Sache übernehmen, Beteiligung im Hilfeplanverfahren, lebendige Partizi-

pation in den Einrichtungen, Mitbestimmung bei der Lebens- und Freizeitgestaltung sowie den Finanzen. Besonders Highlight dieses Jahr war der Workshop Nummer 6, in dem sich Interessierte zur Wahl für den Kinder- und Jugendhilfe Landesrat (KJLR) aufstellen lassen konnten, um eine landesweite Interessenvertretung zu bilden. Diese Wahl fand zum 1. Mal statt und war bereits eine Idee aus dem 1. Dialogforum 2016. Die Wahl soll in Zukunft alle zwei Jahre stattfinden.

Ganz stolz kann ich berichten, dass von den 17 aufgestellten Kandidaten zwei Jugendliche aus unserem Träger gewählt wurden. Amely (16 Jahre) und John (16 Jahre) werden sich in Zukunft alle drei Monate mit den anderen Kandidaten treffen, um an den Interessen aller Wohngruppen aus dem Land Brandenburg zu arbeiten. Die wichtigsten Themen, so zeigte es sich auch in den Workshops,

werden die Finanzen und die Beschwerdemöglichkeiten der Träger sein. Der KJLR möchte in dem Zuge als Beschwerdestelle fungieren, um allen Kindern und Jugendlichen aus Wohngruppen die Möglichkeit zu bieten, sich bei wichtigen Problemen bei ihnen zu melden. Wenn alles so läuft, wie es sich der KJLR vorstellt, dann soll gemeinsam mit Frau Ernst (Brandenburgische Ministerin für Jugend, Bildung und Sport) an diesen Schwerpunkten gearbeitet werden. Frau Ernst, die ebenso wie Frau Wagner vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg beim Dialogforum anwesend waren, nehmen die angesprochenen Probleme sehr ernst und finden es klasse, dass so viel Bewegung in die Kinder- und Jugendhilfe kommt.

Da es eine sehr große Aufgabe ist, für rund 6.500 Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Wohngruppen als Beschwerdegremium zu fun-

gieren, können sich Freiwillige unter dialogforum@fachstelle-kijubb.de melden, um den Kandidaten im Hintergrund als Unterstützung zu dienen. Eine offizielle Mailadresse des KJLR soll es im besten Fall am Ende des Jahres geben. Das erste Treffen fand im November in Potsdam statt.

Beteiligung muss man im besten Fall selbst erleben. Für alle, die neugierig auf das Thema sind, lohnt sich ein Blick auf die Seite www.beteiligung-hze.de. Dort findet man Bilder und Videos von allen drei Dialogforen und neue Informationen zum Thema Partizipation. Denn uns wurde auch in diesem Jahr zugesagt, dass es ein 4. Dialogforum im nächsten Jahr geben wird.

In dem Sinne
„Beteiligung macht stark!“

Text und Fotos:
Tobias Dietrich



„Ja, aber ...“ war gestern, jetzt heißt es „Auf geht's“

Erfolgreicher 1. Fachtag der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH

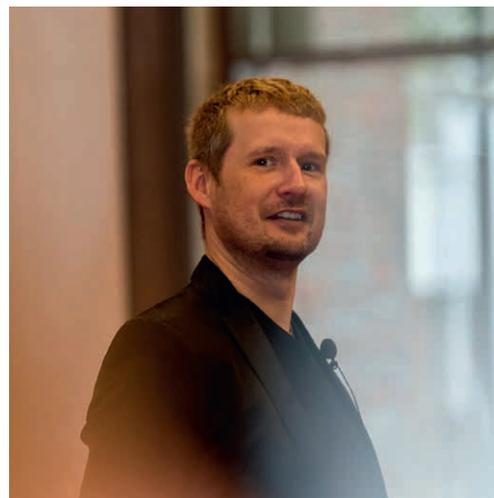
Mehr als 500 Mitarbeiter aus allen Einrichtungen trafen sich am 28. September an der Universität Potsdam zum 1. Fachtag der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Prof. Dr. Malte Mienert zum Thema „Das haben wir doch schon immer so gemacht / Grundsätze und Mythen der pädagogischen Arbeit – ein entwicklungspsychologischer Diskurs auf erforderliche Veränderungen im 21. Jahrhundert“. Spannend nahm der promovierte Psychologe die Anwesenden dabei mit auf eine Reise durch den Kita-Alltag und in die eigene Kindheit.

„Es gab zahlreiche Anregungen zu neuen, zukünftigen Strukturen, zu Veränderungen bei der Arbeit für die Kinder. Es wurde einfach die Lust an der Veränderung geweckt und der Blick dafür geschärft, die eigene Arbeit stärker zu reflektieren“, freut sich Teilbetriebsleiterin Annette Herzmann über die gelungene Premiere.

Klar wurde, dass Erzieher*innen in erster Linie für die Interessen und Bedürfnisse der Kinder da sind und in der Kommunikation mit den Eltern dies klar verdeutli-

chen müssen. Sie setzen sich für die Umsetzung der Rechte der Kinder in unseren Einrichtungen ein. Unsere Arbeit muss sich zukünftig bewusster daran ausrichten.

Wir brauchen mehr Vertrauen in die Kinder und ihr Können und müssen die Themen der Kinder bewusster aufgreifen, lautete eine Hauptforderung. Erfahrungen im eigenen Handeln der Kinder sollen bis zum Ende erlebbar gemacht werden. Die wichtige Bedeutung der Selbstbildung stand ebenfalls im Mittelpunkt des Vortrages von Prof. Dr. Malte Mienert.



Intensiv wurde auch diskutiert über Fragen wie: „Glaube ich daran, dass die Kinder wirklich alles lernen, was sie für ihr Leben brauchen, wenn sie nur den eigenen Themen folgen?“, „Wie viel Selbstbildung ist möglich, wie viel Fremdbildung ist nötig?“ oder „Das haben wir doch schon immer so gemacht – Wo begegnet uns dieser Satz im Kita-Alltag?“

Für Frau Herzmann und ihre Erzieherinnen war die Veranstaltung ein voller Erfolg. „Es wurde aufmerksam zugehört, viel gelacht und diskutiert. Die Mitarbeiter kamen in den konstruktiven Austausch untereinander“, berichtet die Teilbetriebsleiterin. Außerdem sollte – so waren sich alle einig – in allen Einrichtungen das Buch von Prof. Dr. Malte Mienert „Das haben wir doch schon immer so gemacht“ – Die „Ja, aber“ in Kita und Hort“, als Fachliteratur zur Verfügung stehen.

Annette Herzmann und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Hortes „Weberspatzen“

Fotos: Sebastian Frenkel

Kinderschutz mit Herz und System

Ein Überblick

Wir als AWO unterstützen Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und in jedem Alter. Dazu gehören selbstverständlich auch Kinder. Die AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH betreut in den Kindertagesstätten, Wohngruppen und ambulanten Hilfen ca. 3500 Kinder. In den Teilbetrieben des Bezirksverbands z.B. unterstützen Schulkrankenschwestern Kinder und Jugendliche oder leben mit Kindern in Gemeinschaftsunterkünften. Bei den AWO Betreuungsdiensten werden Eltern mit Einschränkungen im Alltag begleitet und Familien in unterschiedlichen Problemlagen auch ambulant betreut. Die Fachkräfte haben dabei immer das gesunde Aufwachsen der Kinder im Blick und so bereiten ihnen manchmal Entwicklungen in den Familien Sorgen.

So fragen sie sich z.B.: Was machen, wenn Eltern in offensichtlich alkoholisiertem Zustand das Kind aus der Kita holen wollen? Was machen, wenn Kinder mit blauen Flecken an ungewöhnlichen Stellen gebracht werden und die Begründung dazu nicht plausibel ist? Was machen, wenn Kinder erzählen, dass Mama für eine Woche verreist ist und jetzt ein fast Unbekannter auf die Geschwister aufpasst? Was machen, wenn Jugendliche nicht mehr zur Schule gehen, weil die Eltern nicht darauf achten? Für all diese schwierigen Fragen kann seit 2006 per Gesetz (Sozialgesetzbuch 8) die sogenannte „insoweit erfahrene Fachkraft“ zur Beratung gerufen werden. Im Bezirksverband haben sich mehrere erfahrene Fachkräfte im Bereich des Kinderschutzes fortgebildet. Sie arbeiten in unterschiedlichen Einrichtungen und können zu allen Fragen rund um den Kinderschutz angefragt werden.

Jede Familie und damit jedes Problem ist einzigartig. Deshalb kann es Standardantworten oder –abläufe, nach dem Motto „bei A mach 2c“ nicht geben. Wichtig ist das Zusammentragen der unterschiedlichen Wahrnehmungen, die gemeinsame Betrachtung und das Gespräch im Team mit der Frage: Welches Hilfsangebot könnte speziell zu dieser Familie/ diesem Kind passen? Können wir als AWO intern weiterhelfen, z.B. in die Schuld-



nerberatung oder das Eltern-Kind-Zentrum vermitteln oder die AWO Schatztruhe im Potsdamer Schlaatz empfehlen? Oder benötigt die Familie externe Unterstützung? Die Kinderschutzfachkraft kommt meist in die anfragende Einrichtung, trifft sich mit Mitarbeitern, die die betreffende Familie gut kennen und unterstützt sie darin, auf all diese Fragen eine Antwort zu finden. Sie erfährt dabei nicht den Namen der Familie, denn sie soll unbefangen und ohne persönliche Begegnung mit Familie oder Kind beraten.

In den meisten Fällen ist das Ergebnis, dass z.B. die Erzieher*innen der Kita durch Gespräche mit den Eltern versuchen, die Situation der Kinder zu verbessern. Häufig kommen Eltern den Empfehlungen nach und ändern ihr Verhalten oder suchen Familien- oder andere Beratungsstellen auf, von denen sie langfristige, persönliche Unterstützung erhalten. In wenigen Fällen ist es aber auch notwendig, ohne Zustimmung der Eltern, aber mit deren Wissen, das Jugendamt zu informieren. Die Sozialarbeiter des Jugendamtes entscheiden dann, welche Unterstützung sie den Familien anbieten.

Und die Kinder? Die Fachkräfte vor Ort behalten die Kinder während des gesamten Prozesses im Blick. Sie gehen auf die Signale der Kinder ein, bieten ihnen persönliche Gespräche an und sie dokumentieren ihre Beobachtungen. Manchmal sind

sie auch die „Übersetzer“ der Bedürfnisse der Kinder an die Eltern.

Diese Arbeit ist oft sehr erfüllend, manchmal auch anstrengend, gerade wenn mehrere Kinder in einer Gruppe viel Zuwendung benötigen. Damit Fachkräfte professionell handeln können, müssen sie sich immer wieder reflektieren, merken, dass es gerade zu viel wird und gut im Team zusammenarbeiten, um sich z.B. gegenseitig zu entlasten.

Ein fester Rahmen kann helfen. Dazu sind verschiedene Dokumente in den Tochtergesellschaften entstanden. Die AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH z.B. arbeitet nach der „Konzeption Kinderschutz und Kinderrechte“, in der beschrieben ist, wie Kinder und Jugendliche bei der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützt werden, aber auch welche Verhaltensweisen ihnen gegenüber als grenzverletzend zu werten sind.

Die Teams diskutieren diese Konzeption regelmäßig und geben Hinweise, welche Themenbereiche fehlen oder was sich aus fachlicher Sicht geändert hat. So entwickeln wir uns gemeinsam weiter, um Kinder und Jugendliche nachhaltig und langfristig dabei zu unterstützen, ihre Potentiale zu entfalten und sich zu gesunden Erwachsenen zu entwickeln.

Ein Teamtag in Bildern

Das EKiz auf dem „Barfußpfad“ in Beelitz-Heilstätten

Fotos: Christa Höhnow und Anja Haseloff



Zukunftsmusik durch Zukunftswerkstatt

Planung und Durchführung einer Veranstaltung für Kinder und Jugendliche aus den Wohngruppen des AWO KJHV

Als im September 2016 das 1. Dialogforum in Cottbus und im September 2017 das 2. Dialogforum im Störlitzland stattfanden, kristallisierten sich für uns erst die relevanten Themen heraus, die für Kinder und Jugendliche von großer Bedeutung sind. So wurde seit dem letzten Jahr in unserem Arbeitskreis an der Möglichkeit gearbeitet, selbst eine Art Dialogforum für unsere Kinder und Jugendlichen aus den Wohngruppen und dem Betreuten Einzelwohnen durchzuführen. Umgesetzt wurde dies durch eine Zukunftswerkstatt im Haus Lehnin am 15. September. Doch zunächst haben wir eine kleine Zukunftswerkstatt mit den Betreuern im Juni durchgeführt, damit diese selbst für das Thema Beteiligung sensibilisiert werden und eine Haltung entwickeln.

Eine Zukunftswerkstatt ist in drei Teile gegliedert. Die 1. Phase beinhaltet das Verfahren, sich über die Dinge auszulassen, die entweder gut oder schlecht laufen. In der 2. Phase kann man Wünsche und Bedürfnisse äußern, die in der letzten Phase im besten Fall realistisch umsetzbar sind.

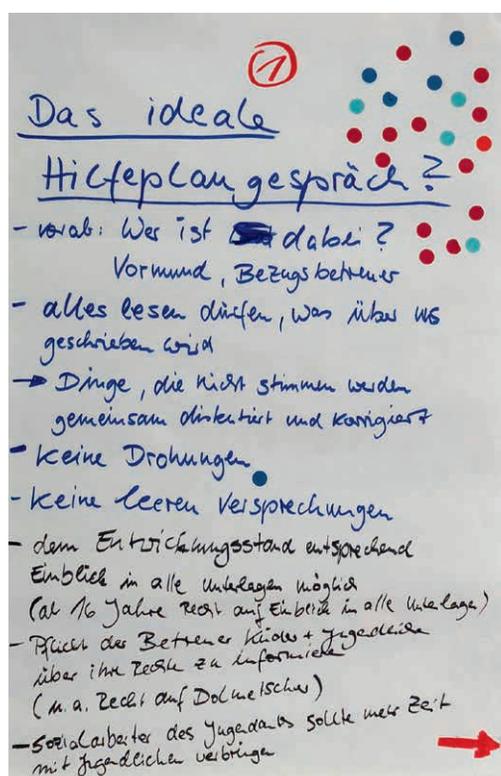


Gleiches wurde auch mit den 18 Teilnehmern durchgeführt, wobei interessante und relevante Themen für den weiteren Werdegang ans Tageslicht kamen. Den Kindern ist beispielsweise wichtig, dass in allen Wohngruppen ähnliche Regeln herrschen und sie sich beschweren können. Den Jugendlichen ist es wichtig, ausreichend Geld für Bekleidung und Schulmaterialien zu haben. Gleichzeitig haben sie eine Vorstellung von einem „idealen Vorstellungsgespräch“ (siehe Bild).

Man sieht also, dass die Wünsche klein gehalten und umsetzbar sind. Zudem waren sich alle Kinder und Jugendlichen einig, dass sie mit uns als Betreuern sehr zufrieden sind. An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Teilnehmern, die uns mit ihren Anmerkungen reichlich Input gegeben haben, sowie den Moderatoren und dem Paritätischen Landesverband e.V. für die Koordination und Unterstützung dieser Veranstaltung.

Haltung ist nämlich das Wichtigste, um beim Thema Partizipation voran zu kommen. Im besten Fall kommen wir voran, sodass wir im nächsten Jahr über Zukunftswerkstatt 2.0 berichten können.

Text und Fotos: Tobias Dietrich



Buon giorno, giorno oder doch Hallo?

*City Bound Venedig vom
06. bis 12. August 2018 –
erlebnispädagogische Reise*



Nach 2014 war dies meine zweite erlebnispädagogische Fahrt mit dem Schwerpunkt City Bound, bei dem sich die Jugendlichen allein in einer fremden Stadt orientieren und gleichzeitig Aufgaben zu Stadt, Kultur und Sehenswürdigkeiten lösen müssen. Ausgerüstet mit einem Stadtplan, Kugelschreiber und Schreibblock, einer Kamera und ihrem Handy lösen die Jugendlichen im besten Fall die gestellten Aufgaben und erscheinen nach einer gewissen Zeit am vereinbarten Zielpunkt.

Damals ging die Fahrt ins 1.500km entfernte Rom (zu lesen in der Ausgabe 03/2014) und diesmal ins 1.100km entfernte Venedig. Dementsprechend kürzer war auch der Anfahrtsweg, doch dauerte auch dieser 12 Stunden mit ausreichend Pausen. Fünf Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren fragten aber nicht „wann

sind wir endlich da?“ – nein die meiste Zeit wurde im Auto geschlafen und Musik gehört.

Buon giorno, giorno oder doch Hallo?

Anderes Land, andere Sprache, jedoch ist das nicht so einfach, wenn man als Jugendlicher zuvor noch nie in einem fremden Land oder in diesem Fall in Italien war. Kurz vor unserer Ankunft wurde noch einer kurzer Stopp bei Lidl gemacht, um unsere Wasservorräte für die nächsten Tage aufzustocken. Ein Jugendlicher war verwundert, dass es auch in Italien Lidl gibt und war noch verwunderter als es an der Kasse hieß „undici novanta, prego“, 11,90 € bitte. Gott sei Dank gibt es elektronische Anzeigen bei den Kassen, sodass man weiß, wie viel man bezahlen muss. Die Neugier bei dem einen oder anderen Jugendlichen war aber geweckt, was uns

denn hier die nächsten Tage erwartet und vor allem, wie das mit der Kommunikation funktionieren soll.

Auf der sicheren Seite ist man mit der Begrüßung *giorno*, umgangssprachlich *Hallo*, *Tag*. *Buon giorno* wünscht man am Morgen und *buona sera* sagt man am Abend. So weit, so gut mit dem Fremdsprachenunterricht während der letzten Kilometer zu unserer Unterkunft in *Crespano del Grappa*, 80 km von Venedig entfernt in der Provinz *Treviso*. In der nordostitalienischen Gemeinde leben 4.534 Einwohner am Fuße des Berges *Monte Grappa*. Unsere Unterkunft, etwas südlich gelegen, ist ein Familienunternehmen, welches mit eigenem frischen Obst- und Gemüseanbau, sowie eigenen Tieren am Wochenende zum genüsslichen Abendessen einlädt. Während der Woche gilt die ganze Aufmerksamkeit den Pensionsgästen, welche am Morgen und am Abend mit üppigem Essen versorgt werden. So kamen wir bereits bei der Ankunft schnell in den Genuss von selbst gebackenem Brot, frischen Tomaten und einer frischen *Lasagne*. Und zur Erleichterung aller Jugendlichen konnte uns die Gastgeberin mit guten Deutschkenntnissen zur Seite stehen.

Venedig ... Stadt der Liebe?

Nach unserer langen Anfahrt am Montag stand am Dienstag ein erholsamer Tag an einem atemberaubenden Stausee auf dem Programm. Doch zuvor besuchten wir eine Schauhöhle, die nur mit einem kleinen Boot, Schutzhelm und Schwimmweste erreichbar ist. Der bei den Einheimischen sehr beliebte Stausee gilt als Geheimtipp und ist wenig besucht durch Touristen. Hier konnten wir es uns am Fuße der *Dolomiten* gut gehen lassen, bevor es am Mittwoch zur Hauptattraktion dieser Fahrt nach Venedig ging.

Ich nenne dies aus kritischem Blick Hauptattraktion, denn, ähnlich wie vor 4 Jahren in Rom, besuchten wir auch diesmal eine der wohl populärsten Städte Italiens. Doch anders als in Rom ist Venedig mit dem historischen Stadtkern, den engen Gassen und den 450 Brücken aufgrund des starken Tourismus weniger attraktiv. Lange Schlangen vor dem Markus-

Turm, taubenfütternde Menschen (trotz Verbot) auf dem Markusplatz und fotografierende Menschen hier und dort führten bei Temperaturen um die 35 Grad teilweise zu Stau und kollektivem Transpirieren. Dies erschwerte die Exkursion für unsere Jugendlichen, zumal es auch Sperrungen mancher Brücken und Gassen aufgrund von Sanierungsarbeiten gab. Doch am Ende des Tages zählten die gesammelten Eindrücke und die Vorfreude auf Freitag, denn dort stand erneut eine Überfahrt nach Venedig unter dem Motto „Venedig bei Nacht“ auf dem Programm.

So fuhren wir, anders als am Mittwoch, nicht am Vormittag mit der Fähre nach Venedig, sondern erst am späten Nachmittag. Zuvor verbrachten wir noch ein paar Stunden am Mittelmeer, welches ein Teil unserer Jugendlichen noch nie zuvor gesehen hat.

Bei deutlich angenehmeren Temperaturen und geringerer Touristenanzahl konnte man an diesem Abend intensivere Eindrücke von der „Stadt der Liebe“ sammeln. So hätte man die Möglichkeit gehabt, auf dem Markusplatz während der Dämmerung zu *Orchesterlivemusik* dinieren zu können. Doch unsere Jugendlichen bevorzugten eher *Pizza to go*, um mehr von der Stadt zu sehen. In dem Zuge konnten wir uns den Sonnenuntergang und Venedig in einer 360 Grad Perspektive von oben anschauen, ohne all zu lange Warteschlangen. Zudem blieb auch Zeit, um sich für den nächsten Kostümball in Deutschland mit venezianischen Masken einzudecken.

Doch so schön dieser Abend auch war, hatten wir leider den Druck, dass um 22.30 Uhr die letzte Fähre Richtung Festland fuhr.

Die Überfahrt im Dunkeln war auch mein persönliches Highlight. Bei den Reflektionsrunden mit den Jugendlichen war auch deutlich hörbar, dass die Eindrücke in Venedig bei Nacht deutlich positiver waren als bei Tage. Dennoch ist es lohnenswert, sich selbst einen Eindruck von Venedig zu verschaffen, ob nun am Tag oder bei Nacht.

Grotta Gigante und Monte Grappa

Am spektakulärsten für alle, so habe ich es zumindest in Einzelgesprächen mit den Jugendlichen gedeutet, war unsere Tour am Donnerstag an die slowenische Grenze, wo die im Guinness Buch der Rekorde „Größte Schauhöhle der Welt“ liegt. Die *Grotta Gigante* hat eine Gesamtlänge von 380m und eine Gesamttiefe von -160 m, in der sich zwei geodätische Pendel mit rund 100 m Länge zur Erforschung der Erdzeiten befinden. In der Höhle herrscht eine konstante Temperatur von 11 Grad, was vom großen Vorteil war, bei der Begehung von ca. 500 Stufen hinab und ca. 400 Stufen aufwärts.

Im Gegenzug dazu, waren wir am Sonnabend auf dem 1.775m hohen *Monte Grappa*. Auf dem Gipfel besuchten wir das in den 30er Jahren errichtete monumentale Denkmal für die gefallenen Soldaten im 1. Weltkrieg. Aufgrund der Wetterlage war es uns an diesem Tag sogar möglich, durch die Wolken zu laufen.

Gegensätzlicher können zwei Tage womöglich nicht sein, aber sie verschafften uns viele positive Erlebnisse und Eindrücke, sodass man das alltägliche Leben für ein paar Stunden hinter sich lassen konnte. Rückblickend kann man also sagen, dass sich die lange Hin- und Rückfahrt für alle Jugendlichen gelohnt hat und sie durch uns mindestens einmal die Möglichkeit hatten, Italien zu sehen.

Und vielleicht sieht man sich in ein paar Jahren wieder, wenn es heißt, *buon giorno* schönes Italien.

In dem Sinne *arrivederci*.

*Text und Foto: Tobias Dietrich,
Betreuer WG Hirtengraben*

20-jähriges Bestehen der Begleiteten Elternschaft

AWO Betreuungsdienste gGmbH – Wohn- und Betreuungsverbund Potsdam

Durch die Schwangerschaft einer damaligen Bewohnerin der AWO Wohnstätte Markee kam es 1997 erstmals zur Konfrontation mit dem Thema Begleitete Elternschaft. Regional sowie überregional gab es damals nur äußerst spärliche Angebote, die Eltern mit geistigen Beeinträchtigungen unterstützten.

Kurze Zeit später wurde eine zweite Frau schwanger. Diese entschied sich zunächst für eine Schwangerschaftsunterbrechung und später für die Freigabe des Kindes zur Pflegschaft. Ungefähr eine Woche nach der Geburt äußerte die bereits vom Kind getrennt lebende Mutter massiv den Wunsch, nun doch mit ihrem Kind zusammen leben zu wollen.

Somit wuchs die Erkenntnis, dass der Bedarf an einer geeigneten Betreuungsform vermutlich noch steigen wird und die Schaffung eines regionalen Angebotes dringend erforderlich ist. Durch entsprechende Recherche kam der Kontakt mit einer Sozialarbeiterin zustande, die sich bereits seit mehreren Jahren mit der Problematik beschäftigte. Gemeinsam wurde ein Konzept erarbeitet und den möglichen beteiligten Ämtern vorgestellt.

In dieser Phase erwies es sich als außerordentlich problematisch, die potentiellen Kostenträger, also den Jugendhilfeträger und den Sozialhilfeträger, von der in diesem speziellen Fall notwendige



gen gemeinsam zu tragenden Hilfeform zu überzeugen. Durch viele einzelne Gespräche konnte nach und nach ein Zusammenwirken mit dem damaligen Landesjugendamt (LJA), dem Landessozialamt sowie dem örtlichen Jugend- und Sozialamt erreicht werden. In diesem Prozess erhielten wir besondere Unterstützung durch einen engagierten Mitarbeiter des LJA und wurden vor allem durch ihn immer wieder ermutigt, die nicht unerheblichen Widerstände zu überwinden.

Am 01. Juni 1998 war es dann soweit – das Familienprojekt Friesack, die erste stationäre Einrichtung in Ostdeutschland, wurde eröffnet. Durch den steigenden Bedarf und kontinuierliche Anfragen wurden 2011 in Potsdam OT Fahrland sowie 2014 in Potsdam OT Marquardt zwei weitere Einrichtungen eröffnet.

Am 01. Juni 2018 stand nun das 20-jährige Bestehen an und die Freude auf dieses Fest war bei allen Klienten und vor allem bei den langjährigen Mitarbeitern groß. Es erforderte eine circa einjährige Vorbereitungszeit, wobei zum großen Teil die Recherche zur Kontaktaufnahme zu ehemaligen Klienten viel Zeit in An-

spruch nahm. Das Fest startete mit dem offiziellen Teil bei bestem Sommerwetter um 11 Uhr mit einer Ansprache des Geschäftsführers der AWO Betreuungsdienste gGmbH Sven Leist.

Es wurde dazu eingeladen, rückblickend auf die vergangenen 20 Jahre zu schauen und sich gemeinsam über Erfahrungen und Erlebtes auszutauschen. Besonders erfreut waren wir, dass langjährige Wegbegleiter an der Festlichkeit teilnahmen. Bei kleinen Schnitten, Torte, Kaffee und Getränken kam es zu vielen reflektierenden Gesprächen. Im Garten der Begleiteten Elternschaft wurde ein großes Hopsekissen für die kleinen Gäste aufgebaut sowie Kinderschminken und verschiedene Spielstationen angeboten. Es entstand auf einer Leinwand ein gemeinsam gestaltetes Kunstwerk aller Gäste. Am Abend wurde gegrillt und am Buffet gespeist sowie bis Mitternacht bei Musik des DJs getanzt. Es war ein ausgelassenes Fest mit guter Stimmung, vielen schönen Momenten und tollen Menschen.

*Christine Reinefeldt und Annika Gantikow
AWO Betreuungsdienste gGmbH – WBV Potsdam
Fotos: Christine Reinefeldt*



Fröhliche Kinder und Demokratieverständnis

Ein AWO-Ferienlager zeigt, wie es geht



In diesem Jahr fand das Sommerferien-Camp des AWO Ortsvereins Friesack e.V. in der Mecklenburgischen Schweiz nicht nur als Aktiv-, sondern in Kooperation mit dem Fachbereich Migration der AWO Betreuungsdienste gGmbH, auch als Demokratie-Camp statt. Es ermöglichte 23 Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft einerseits die direkte Begegnung durch Sport und Freizeitaktivitäten und andererseits das Entwickeln von Demokratieverständnis, das Kennenlernen von Beteiligungsmöglichkeiten und darüber hinaus Erkenntnisse zur eigenen Persönlichkeit, Kultur und Identität, welche wiederum zu einem tieferen Verständnis anderer Menschen und ihrer Lebenswelten führt.

Der Workshop zum Thema „Demokratie und Partizipation“ wurde gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) Rathenow durchgeführt und beinhaltete ein beispielhaftes und konkretes Beteiligungsverfahren in der eigenen Stadt. Das Frierock-Festival-Team des AWO Ortsvereins unterstützte die BetreuerInnen mit einem Workshop zum Thema: „Wie organisiere ich ein Festival in meiner Stadt“, bei dem Teamarbeit, kreatives Problemlösen sowie Planung und Organisation zu den Schwerpunkten gehörten. Der Workshop zu den Themengebieten Religion, Kultur

und Identität war neben der Wissensvermittlung geprägt von Diskussionen zu persönlichen Erfahrungen und befähigte die Kinder und Jugendlichen, andere Kulturen, Werte, Meinungen und Einstellungen zu akzeptieren und Stereotype zu hinterfragen.

Über die Ferienwoche verteilt gab es immer wieder Sequenzen zur Persönlichkeitsentwicklung und selbstreflektorische Übungen für die Kinder und Jugendlichen, welche sich auch in den vielen sportlichen Aktivitäten wiederholten.

Neben den klassischen Sportarten wie Fußball, Volleyball, Federball und Tischtennis war vor allem die Kanu-Tour ein spannendes und lehrreiches Event (auch) zur Teamarbeit. Außerdem hatten wir die Gelegenheit, das aktuell populäre Stand Up Paddling auszuprobieren.

Kreativ wurden wir alle beim gemeinsamen Malen, Basteln und Kerzen gestalten. Besondere Highlights waren zudem Aktivitäten wie der Besuch des Affenwaldes, die Fahrt mit der Sommerrodelbahn und der Bowling-Nachmittag. Doch auch die Disco und die Nachtwanderung begeisterten unsere Kinder und Jugendlichen.

Im August organisierten wir ein Wiedersehen mit den Kindern und Jugendlichen beim „Bunten Donnerstag“ im Rahmen

des Frierock-Festivals in Friesack. Das Wiedersehen untereinander sowie mit den BetreuerInnen war sehr herzlich und der Umgang miteinander geprägt von Freude, Kooperation und Vertrauen.

Gemeinsam mit dem KiJuPa, dem Frierock-Team und der AWO-Hütte Friesack werden die geknüpften Kontakte zukünftig genutzt und ausgebaut.

Zitat eines Teilnehmers, der bereits mehrfach an dem Camp teilgenommen hat: „So viel haben wir noch nie in der einen Woche gemacht, aber es war super.“

Text und Foto: Grit Burmeister

AWO Betreuungsdienste gGmbH FB Migration



Einfache Sprache

Das Ferienlager von der AWO Hütte Friesack war dieses Jahr an der Müritz. Es waren Kinder und Jugendliche aus 5 Ländern dabei.

Wir hatten gemeinsam viel Spaß bei Sport und Spiel. Die Kanu-Tour war besonders spannend.

Wir haben viel über Demokratie gelernt. Dazu hat uns das Kinder- und Jugend-Parlament Rathenow besucht. Das Frierock-Team hat mit uns ein Festival geplant.

Und wir haben viel über uns selbst gelernt.

Wir haben unsere neuen Freunde beim Festival in Friesack wieder getroffen. Das war sehr schön.

Sport ist keine Frage des Alters – Gemeinsam aktiv

1. Seniorensportnachmittag in der AWO Tagespflege „Havelpark“

„Wer rastet, der rostet!“, so lautete das Motto des Seniorensportnachmittags, den Aileen Eichstädt von der „Beratungs- und Koordinierungsstelle als Drehscheibe und zentraler Anlaufpunkt in der Hilfe für ältere Menschen im Landkreis Oberhavel/ Stadt Zehdenick“ gemeinsam mit dem Mitarbeiterteam der Tagespflege des AWO Seniorenzentrums „Havelpark“ in Zehdenick am 5. September im Garten zum ersten Mal veranstaltet haben.

Tagesgäste, Angehörige, ehrenamtliche Mitarbeiter, Mitglieder des AWO Ortsvereins Zehdenick e.V. und Besucher nahmen die Idee begeistert auf. Grund dafür: Sport erhält neben der Beweglichkeit vor allem die Selbstständigkeit und damit auch die Lebensqualität.

Eröffnet wurde der 1. Seniorensportnachmittag mit einer unterhaltsamen Begrüßungsrede der „Bewegungsmultiplikatorin“ Kristin Wottke von der AWO Tagespflege.

Und dann ging's mit einer kleinen Erwärmung los. Danach konnten die Teilnehmer an insgesamt 10 Stationen, wie zum Beispiel Kegeln und Büchsenwerfen, Wäscheaufhängen mit Gewichten, Muttern stapeln, Hütchenlauf mit Stock und Ball, Rollstuhlrennen, Gummistiefelweitwurf



und Wasserschöpfen mit einem kleinen Becher, ihr sportliches Geschick testen. Betreut wurden die einzelnen Stationen von Mitarbeitern der Tagespflege, von Aileen Eichstädt aus der Beratungsstelle, von den ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie Mitgliedern des AWO Ortsvereins Zehdenick e.V., die gemeinsam für einen reibungslosen Ablauf sorgten.

Selbst der Einrichtungsleiter des AWO Seniorenzentrums „Havelpark“, Frank Kurmann, ließ es sich nicht nehmen, aktiv zu werden.

Die Sportarten und Spiele sorgten nicht nur für Bewegung, sondern auch für viel Spaß. Generell wurde Spaß an diesem Nachmittag groß geschrieben, denn Lachen hält schließlich gesund und jung, wie alle wissen. Die Teilnehmer haben mit viel Freude und Eifer mitgemacht.

Auch auf die belebende musikalische Unterhaltung brauchten die sportlichen Teilnehmer nicht zu verzichten. DJ Duwe, ein Bewohner des Seniorenzentrums, spielte die Musik und erntete dafür verdienten Beifall.

Der sportliche Nachmittag klang bei Kaffee und Kuchen in einer entspannten Atmosphäre aus und viele nutzen noch diese Gelegenheit, um sich über das Erlebte zu unterhalten.

Kristin Wottke

FOTOS: Aileen Eichstädt, Kristin Wottke



Gelb, orange, weiß, von oval bis rund ...

Kürbisfest in der AWO Tagespflege „Alte Korbmacherei“

Die Ernte der großen Früchte hatte gerade begonnen, und für das Mitarbeiterteam der AWO Tagespflege „Alte Korbmacherei“ in Brück war das Anlass, den Tagesgästen den Kürbis in all seiner Vielfalt am 05. September einmal vorzustellen. Auch die Angehörigen der Tagesgäste waren dazu herzlich eingeladen.

Unter dem Motto „Kürbis“ präsentierten sich die Räumlichkeiten der Tagespflege herrlich geschmückt und gestaltet. Und so konnte das stimmungsvolle und kurzweilige Zusammensein an diesem Tag beginnen. Bereits zum gemeinsamen Frühstück wurde die am Vortag gekochte Marmelade aus Kürbis probiert, ebenso Kürbisspalten mit Quark-Kräuter-Dip.

Katrin Hennig und Katja Lüdicke, Mitarbeiterinnen der Tagespflege, erzählten viel Wissenswertes über die Herkunft des Fruchtgemüses und natürlich kamen dabei Geschichten zur Kürbisfamilie nicht zu kurz. Auch Angehörige, zum Beispiel Frau Schneider, brachten sich zum Thema „Kürbis“ mit Gedichten und Erzählungen ein. Und so erfuhren die Anwesenden viel Neues und Humorvolles zu dem Riesengemüse. Viel Spaß hatten allesamt mit eifriger Beteiligung danach bei einem Quiz. Sämtliche Fragen rankten sich um den Kürbis, und die Quizteilnehmer mussten sich für eine von drei möglichen Antworten entscheiden: A, B oder C?

Da von einem Tagesgast zwei Familienangehörige anwesend waren, wurde spontan ein Team gebildet. Am Ende erhielten alle für ihre Leistung eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme.



Kulinarische Kürbisköstlichkeiten gab es nicht nur zum Frühstück. Das Mitarbeiterteam der Tagespflege hatte Kürbissuppe selbst gekocht, die zum Mittagessen gereicht wurde. Vielen mundete diese sehr und so freute man sich über einen Nachschlag. Zum Kaffee trinken durfte natürlich der selbstgebackene Kürbiskuchen nicht fehlen.

Auch die Skeptiker waren erstaunt, wie gut Kürbis schmecken kann und wie viele Variationen der Zubereitung es gibt. Hier zwei Varianten einer leckeren Kürbismarmelade, mal aus rohem und mal aus bereits küchenfertigem Kürbisfleisch – einfach lecker!

„Ein gelungenes Fest!“, hörte man die Tagesgäste sagen. Mit Freude und Spannung wird schon auf die weiteren schönen Veranstaltungen in der Herbst- und Winterzeit des Jahres geschaut.

Kathrin Schwede

Fotos: Christina Nase, Kathrin Schwede

KÜRBISMARMELADE

(VARIANTE 1)

500 G KÜRBISFLEISCH, GEWÜRFELT
250 ML KOKOSMILCH
5 ML ZITRONENSAFT
500 G GELIERZUCKER
CA. 250 ML APFELSAFT

(VARIANTE 2)

500 G KÜRBISFLEISCH, BEREITS KÜCHENFERTIG
250 ML KOKOSMILCH
500 G GELIERZUCKER (2:1)
5 ML ZITRONENSAFT
ETWAS APFELSAFT

KÜRBISFLEISCH MIT ZITRONENSAFT UND KOKOSMILCH IN EINEN TOPF GEBEN UND AUFKOCHEN. ETWAS APFELSAFT BEIM KOCHEN ZUGEBEN, WENN ES ZU DICKEFLÜSSIG IST. NACHDEM DER KÜRBIS WEICH IST, PÜRIEREN UND GELIERZUCKER ZUGEBEN UND WIEDER KURZ AUFWALLEN LASSEN. FERTIG!



Staunen und Genießen

Erntefest im AWO Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“



Bei schönstem Wetter trafen sich am 17. September Bewohner und Angehörige in der Gartenanlage des Prenzlauer AWO Seniorenzentrums, um das zünftige Erntefest zu feiern. Die Tafeln waren festlich geschmückt. Ein einladendes, herbstlich-farbenprächtiges Ambiente entstand durch die Dekoration mit Getreide- und Beerensorten, Sonnenblumen, Mais, Kürbissen sowie Trauben in rot und blau.

Für die festliche Stimmung am Tisch sorgte ein Gläschen Wein. Bewohner und Angehörige ließen die Gläser klingen. Spaß und gute Laune waren vorprogrammiert. Dazu trug auch die musikalische Umrahmung durch Herrn Sonnemann bei. Ein echter Hingucker war der prachtvoll geschmückte Traktor, den die Mitarbeiter der sozialen Betreuung liebevoll und kreativ gestaltet haben.

Als wäre es heute gewesen, erinnerten sich viele Senioren an ihr eigenes Haus, an Hof und Garten. So mancher erzählte die eine oder andere Anekdote oder z. B. ein Bewohner, wie der Jahreszyklus auf dem Land verlaufen ist. Vom Bestellen der Felder im Frühjahr, im Sommer freute man sich, wenn alles schön gewachsen war. Dann kam im Herbst die Erntezeit! Man war dankbar, dass die Scheunen und Keller wieder mit dem nötigen Wintervorrat gefüllt waren. Und so feierte man auch damals ein zünftiges Erntefest.

Einige Bewohner erinnerten sich noch an ihre Kindheit, als sie die ausgepflügten Kartoffeln aufsammeln mussten. Viel Freude bereitete ihnen ein Kartoffelfeuer auf dem Acker, in dem das Kartoffelkraut verbrannt und darin Kartoffeln geröstet wurden. „Vor allem die Buben spießten eine Kartoffel auf einen langen Stock und

hielten sie zum Garen ins Feuer“, berichtete ein Herr. „Die schmeckten besser als jedes Kartoffelgericht, das Mutter kochte.“

Ein Klassiker des Erntefestes ist auch im Seniorenzentrum in Prenzlau ein traditioneller Erbseneintopf mit Bockwurst, der an diesem Tag allen draußen besonders lecker schmeckte.

Erlebte und gelebte Erinnerungen an die jährliche Erntezeit wurden für einen kurzen Moment wieder lebendig und boten eine willkommene Abwechslung zur Routine im Alltag.

Sabine Flöther
Fotos: René Nuhn

Oktoberfest und bayerische Spezialitäten

Zünftig ging's zu im AWO Seniorenzentrum „Havelland“



Schon fast Tradition ist die „bayerische Woche“ mit dem Oktoberfest im AWO Seniorenzentrum in Friesack. Ab dem 8. Oktober hieß es wieder für eine Woche:

Bayerische Spezialitäten – Was schmeckt am besten?

Wissenswertes rund um Bayern und das Oktoberfest – Wer weiß am besten Bescheid?

Es wurde gebacken, gebastelt, gesungen, getanzt und natürlich viel gelacht. Der Speisesaal präsentierte sich in den „Bay-

ernfarben“ blau und weiß, alles ganz zünftig. Vom Brathendl über Topfknödel, Obazda, Leberkäs, Schweinshaxe, Fleischpflanztel, Weißwürsten, bayerischen Wurstsalat und vielem mehr konnte in dieser Woche alles probiert werden. Und alles, wirklich alles, war sooo lecker!

Ein Höhepunkt der Woche war dann bereits am Dienstag das Oktoberfest – NEIN, eigentlich war es ein ganzer Oktoberfesttag. Zum Frühstück wurden z.B. zusätzlich Brezeln gereicht und um 10:00 Uhr ging's weiter mit den Kindern der Kita „Rhinspatzen“, die ihr Herbstprogramm präsentierten. Schon die ganz Kleinen tanzten und sangen dabei eifrig mit.

Die Ergotherapeutin Anja Lissek hatte sich noch etwas ganz Besonderes ausgedacht: Sie hat eine Rätselzeitung speziell für die Bewohner des Seniorenzentrums zum Thema Oktoberfest zusammengestellt. Jeder, der mochte, erhielt ein Exemplar. Da gab es Buchstabensalat zu ordnen, Wortgitter zu entwirren, Begriffe rund ums Oktoberfest zu finden und vieles mehr. Auch ein Bayernquiz durfte nicht fehlen, bei dem es kleine oktoberfesttypische Preise zu gewinnen gab.

Zum Nachmittagskaffee kamen dann viele Angehörige dazu, um mit zu feiern. Gern gesehener Gast im Seniorenzentrum „Havelland“ ist Herr „O“, der singende Polizist aus Kyritz! Sein kurzweiliges Programm begeisterte wieder alle und natürlich wurde mitgesungen, geschunkelt und getanzt. Genau die richtige Stimmung, um noch die Sieger des Fitnessstages, der eine Woche zuvor bei strahlendem Sonnenschein stattgefunden hatte, zu prämiieren.

Den Oktoberfesttag vervollkommnete dann zum Finale ein kulinarisches Schmankerl – ein ganz tolles bayerisches warmes/kaltes Büfett mit allen erdenklichen Speisen und Leckereien. Liebe Jessica Hopp, liebe Danila Dochow, an dieser Stelle ein riesengroßes Dankeschön an Sie für all diese Köstlichkeiten. Das Lob der Bewohner und Gäste schien gar nicht enden zu wollen.

Die restlichen Tage der Woche hielten noch so manch eine Überraschung bereit. Und auch im nächsten Jahr wird es bestimmt wieder im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ heißen: „O'zapft is!“



Klassik und Heiteres vor Ort – Live im Konzert

Musikprojekt im AWO Seniorenzentrum Käthe-Kollwitz-Haus in Potsdam

Inspiziert durch die Konzertreihe des Collegium Musicum Potsdam für an Demenz Erkrankte und ihre Angehörigen gestalten von November 2018 bis Juni 2019 der AWO Ortsverein Babelsberg, Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld e.V. und die Leitung des AWO Seniorenzentrums Käthe-Kollwitz-Haus ihr „eigenes“ Projekt „Klassik und Heiteres vor Ort – Künstler live im Konzert“.

Ausgehend von den musikalischen Wünschen der Senioren*innen und Nutzer*innen des AWO Seniorenzentrums sowie der Mitglieder des AWO Ortsvereins spiegelt unser Projekt eine große Bandbreite wider. Unsere Konzertreihe richtet sich gleichermaßen an die Bewohner*innen sowie die Mitglieder des AWO Ortsvereins.

Den Auftakt des Projekts gestaltete am 15. November der Pianist Nicolai Jan Hübner. Mit seinen eigenen Piano Chill-Out Songs versetzte er seine Besucher*innen in eine andere Welt der Klavierkunst – in eine Musik des Gefühls mit romantischen Einflüssen.

Als weitere Künstler*innen haben u.a. Heike Müller-Valentin und ihr Gatte, der „Teufelsgeiger“ Mister Miller zugesagt. Das Blasorchester Stückchen wird das Abschlusskonzert im Rahmen unseres Projekts gestalten.

Ihre Unterstützung sicherten auch ein Überraschungsgast sowie deren Konzertmitglieder zu. Mehr will ich heute noch nicht verraten, verspreche Ihnen aber schon, über den Verlauf unseres Musikprojekts hier in unserer AWO-Zeitung „Mit Herz + Hand“ weiter zu berichten.

Sie fragen, warum wir das alles tun? – Mit Unterstützung eines AWO Ortsvereins binden die Organisatoren*innen hochbetagte, pflegebedürftige Senioren*innen in das gesellschaftliche, kulturelle Leben im Quartier ein, direkt vor Ort im eigenen Lebensumfeld. Die musikalische Vielfalt sorgt für Entspannung und Zuwendung. Oder anders gesagt: Musik ist „Nahrung



Auftakt am 15.11. mit dem Pianisten Nicolai Jan Hübner

für die Seele“, fördert persönliche Balance. Musik unterstützt das positive Erinnern, verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft über Altersgrenzen hinweg.

Projekträger sind die Mitglieder des AWO Ortsvereins Babelsberg, Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld e.V. Dieser stellt auch die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung. Das Projekt ist eine der vielfältigen Maßnahmen zur Unterstützung der sozialen, wahrlich nicht leichten pflegerischen und betreuenden Arbeit, der Mitarbeiter*innen des Seniorenzentrums.

Unser Projekt ist ein Beispiel für die aktive Unterstützung von AWO Ortsvereinen für soziale Einrichtungen, wie u.a. der Seniorenbetreuung und des Kinder- und Jugendbereiches innerhalb der Tochtergesellschaften des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Dafür ein recht herzliches Dankeschön an alle AWO Ortsvereine.

Mit der Fortsetzung des praktischen Zusammenwirkens des AWO Ortsvereins und des AWO Seniorenzentrums Käthe-Kollwitz-Haus leisten wir gemeinsam soziale Arbeit mit dem Ziel, selbstbestimmtes Leben und Teilhabe in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Ganz im Sinne des gemeinsamen Ziels auf Grundlage unserer Werte.

Wir freuen uns stets, wenn Angehörige unserer Nutzer*innen sowie Mitarbeiter*innen sich für eine Mitgliedschaft in einem AWO Ortsverein entscheiden, um auch auf diesem Weg den berechtigten Wünschen unserer Bewohner*innen nach sozialem Gehör und guter sozialer Betreuung in der Gesellschaft Raum zu verschaffen.

Dieter Ruge, Sozialarbeiter,
Vorsitzender des AWO Ortsvereins Babelsberg,
Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld e.V.

So eine Crew kann man sich nur wünschen

*Dank an das Durchhaltevermögen der Mitarbeiter*innen zur Eröffnungsfeier für den Neubau AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ in Werder*

Bei schönstem spätsommerlichen Wetter wurde Anfang September im Wachtelwinkel die Sanierung des Altbaus und seine Eröffnung gefeiert. In dem Bereich des AWO-Seniorenzentrums gibt es nach einer Bauzeit von anderthalb Jahren jetzt 48 seniorengerechte Wohnungen und zwei Wohngruppen mit je neun Zimmern. Bereits Ende 2016 war das gegenüberliegende neue dreigeschossige Haus seiner Bestimmung übergeben worden – ebenfalls nach anderthalb Jahren Bauzeit. Aus dem alten DDR-Plattenbau ist innen und außen ein Schmuckstück mit moderner Ausstattung geworden, viele Wohnungen oder Zimmer haben einen Balkon. Insgesamt flossen 14,8 Millionen Euro in Um- und Neubau des Seniorenzentrums Wachtelwinkel, 300.000 Euro davon gab das Deutsche Hilfswerk dazu.



Christina Nase, Geschäftsführerin der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH und Trägerin des Heims, freute sich bei ihrer Ansprache an Bewohner, Mitarbeiter und Gäste: „Hier in Werder klappt alles wie ein Länderspiel, hier wird zusammengehalten. Die Pflege klappt, die Betreuung, das Haus, wir haben permanent gute Benotungen bekommen – trotz der Bau- und einigem Hin und Her. Deshalb ein großer Dank und Hochachtung an das Team, das hier zwei Jahre und auch schon die Zeit davor durchgehalten hat.“

Auch Linett Schuldt, die Leiterin der Einrichtung, sparte nicht mit lobenden Dankesworten an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: „Es gehört schon einiges an Durchhaltevermögen dazu, bei laufendem

Betrieb mit Abrisslärm, Bau- und Umbauarbeiten weiterzumachen.“ Nun ist es geschafft und dieses besondere Haus komplett bezogen. „So eine Crew, die kann man sich nur wünschen“, rief sie. Ein Dankeschön ging auch an die Stadt Werder (Havel) für die Unterstützung, ausgesprochen von der Präsidentin des AWO Bezirksverbandes Potsdam, Gisela Netzeband. Werders Bürgermeisterin Manuela Saß ihrerseits lobte die AWO für ihr Engagement in der Blütenstadt. Was die AWO hier geschaffen habe, sei ein Kleinod im Herzen von Werder, so die Bürgermeisterin. Mit kurzen Wegen in die Stadt und medizinischer und pflegerischer Versorgung durch das Team der AWO Sozialstation, durch die Hausarztpraxis Dr. Berlin, die Physiotherapie Pieske und einen Friseursalon – alles im Haus.

Für ein unterhaltsames Programm am Eröffnungstag sorgten die Potsdamer Klinikclowns. Die Botschafter der guten Laune sind zur Freude der Bewohnerinnen und Bewohner regelmäßig im Haus „Wachtelwinkel“. Nach dem Genuss der leckeren Torte gab es einen musikalischen



Ohrenschmaus mit dem „Sänger für alle Fälle“, Karsten Perenz. Das Werdersche Original und Drummer Axel Saß gaben bekannte Melodien zum Besten. Mitsingen war erlaubt und erwünscht, und es zeigte sich, dass Singen keine Frage des Alters ist, denn gute Laune steckt an.

Ingeborg Lauwaßer/Nicola Klusemann

Fotos: Peter Frenkel



Durch das Jahr mit dem AWO Ortsverein Nauen

Gemütliches Beisammensein, gemeinsam reisen und immer schön neugierig bleiben



Organisiert vom Seniorenrat trafen wir uns am 16. Februar zum Kaffeeklatsch, um etwas über die Zuckerkrankheit von Susanne Adam und Sonja Senger zu erfahren. Nun wissen wir auch, dass die Langerhans-Inseln keine Urlaubsparadiese, sondern Zellen in der Bauchspeicheldrüse sind, die das Insulin produzieren.

Bodo Kalkowski stellte am 28. Februar Nauen „früher und heute“ mit einem DIA-Vortrag vor. Gebürtige Nauener erinnerten sich an ihre Jugendzeit.

In großer Runde wurde der Frauentag gefeiert. Dafür hatten wir extra einen Oberkellner und einen Rosenkavalier organisiert. Unser Hausmusikant Lutz Zerbst beschäftigte unsere unermüdlichen Tänzerinnen.

Überraschungsfahrten vom Reiseclub Berlin-Brandenburg werden immer gern gebucht und keiner wurde bisher enttäuscht. Sie bringen uns doch in die schönsten Gegenden Deutschlands und der Nachbarländer. So auch am 23. März. Die Reise begann mit unbekanntem Ziel, das aber noch im Bus mit dem üblichen Stadt-Land-

Spiel herauskam. In Schöneck im Vogtland machten wir Quartier, um am nächsten Tag die Sehenswürdigkeiten in Klingental zu erkunden. In Morgenröte-Rautenkranz, der Heimat von Kosmonaut Sigmund Jähn, besuchten wir das Weltraummuseum, in dem man glaubte, selbst im All zu sein.

Am folgenden Tag ging es nach Plauen und Bad Elster. Unterwegs bestaunten wir die größte Backsteinbrücke der Welt, die Göltzschtalbrücke. Sie ist 574 Meter lang und 80 Meter hoch. Unseren Durst stillten wir in der Wernesgrüner Brauerei, im Bus kam gute Laune auf und er schaukelte mit.

Am letzten Tag ging es in den Friedensfahrt Etappenort Karlovy Vary (Karlsbad). Es gibt dort alkalische und radioaktive Heilquellen, von denen schon Täve Schur getrunken hat. Auf der Rückreise wurde schon wieder gerätselt, wohin die Reise 2019 geht. Es wird ja eine Jubiläumsfahrt.

Auf jedem Schiff, das schwimmt und schwabbelt, sind viele drauf, die lauthals schlabbern, so auch bei der Brückenfahrt am 23. April in Berlin. Dadurch wurden die Erläuterungen des Schiffsführers übertönt.

Es ist ein wirklich großer Kummer, die Welt wird lauter und doch stiller.

Am 25. Mai hat Geburtstags-Rosi zum Geburtstagskaffee geladen und stellte fest: „Jubilare wie die Zeit vergeht“.

Im Juni reiste man zum Seniorentreff nach Bad Salzuflen im nordrhein-westfälischen Kreis Lippe. Dies war der Ausgangspunkt für die Rundfahrt ins Weserbergland sowie eine Fahrt in den südlichen Teil des Teutoburger Waldes. Freizeit hatten die Reisenden in Bad Salzuflen. Von dort waren Fahrten nach Paderborn und Bad Lippespringe möglich.

„Frische Ware feil“, meinten die Händler am 18. Juni bei der Shoppingfahrt ins Nachbarland Polen.

Mit 29 AWO Mitgliedern waren wir zur Eröffnung der Seniorenwoche am 20. Juni im Stadtbad Nauen gut vertreten.

„Eins, zwei, drei im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit“, das meinten auch unsere Ausflügler und besuchten den Spargelhof in Kremmen, wanderten durch den Tierpark in Kunsterspring und den Erlebnispark in Gernsdorf. Des Reisens wahrer Inbegriff ist eine Reise mit dem Schiff, welches uns von Neuruppin nach Boltenmühle brachte, eine Kahnpartie durch den Spreewald haben wir uns auch noch geleistet.

Am 28. Juni konnten wir unser Sommerfest im Grünen ausrichten. Mit uns feierten AWO Mitglieder aus Dallgow die sicher mit guten Eindrücken nach Hause fuhren. Preise am laufenden Band gab es bei einer Megatombola zu gewinnen, die musikalisch begleitet wurde. Unsere Gourmetgriller und das Tischlein-deck-dich-Team verdienten sich ein Sternchen.

Am 25. Juli besuchten 33 AWO Mitglieder vom Reiseclub Berlin-Brandenburg das vom organisierte Sommerkonzert. Das „Showorchester Ronny Heinrich“ brachte Melodien von Johann Strauß zu Gehör.

Es gab auch noch Sport und Spiele. So wurde die Gymnastikgruppe nach einer Pause wieder aktiv. Unsere Freiluftsportler nahmen am Sportfest in Rathenow teil. Neben Bingo und Skat gab es ein Preisrommee mit männlicher Beteiligung. Deren Platzierungen aber waren bescheiden.

Unser Oktoberfest am 10. Oktober hatte ein Bayerisches Flair. Man hatte sich herausgeputzt mit allerhand Blau-Weißem und Dirndl. Während in der Küche ein deftiges Essen zubereitet wurde, probten wir mit unserem Musiker das Lied „Senioren sind nur zu früh geboren“, das dann stimmungsgewaltig zu Gehör gebracht wurde. Nur bei Klöße und Sauerkraut wurde es im Saal kurzweilig ruhiger und als Nachtisch servierte uns Frau Gültzow einen Sketch „Essen auf Rädern“. Das goldene Oktoberfest war so gemütlich, dass wir fast den Aufbruch vergessen hätten.

Sehr geehrte AWO Freunde, während unserer Reise in 365 Tagen um die Sonne, lässt uns das Raumschiff „Erde“ vier erlebnisreiche Jahreszeiten erleben. Am 1. Januar geht es erneut durchs Universum. Bis dahin schöne Feiertage und kommen sie gesund ins Neue Jahr.

*Text und Fotos: Siegfried Düsterhöft,
AWO Ortsverein Nauen*



„Wir wundern uns über janischt mehr ...“

Eine ganze Stunde Lieder und Couplets von Otto Reuten – 30 Gäste erlebten einen humorvollen, beschwingten Nachmittag am 12. September im AWO Treff Werder. Allen hat es sehr gut gefallen und einige waren sich auch alle über den Vorschlag, das Duo „Helmuth und Reinhard“ wieder in den AWO Treff einzuladen.

Auch das Duo hatte viel Spaß und sparte nicht mit Zugaben. Am Schluss sagten sie: „Wir fühlen uns immer sehr wohl hier bei euch und kommen sehr gern wieder.“

*Viola Brümmer
Fotos: Doris Herling*



Zu Gast bei Radio Teddy – dem Radio für Kinder und Eltern...



Am 30. Oktober besuchten Kinder und deren Eltern des Eltern-Kind-Zentrums Potsdam Am Stern die „Macher“ sowie die „Redaktionsstube“ von Radio Teddy. Organisiert hatte diesen Termin der AWO Ortsverein Babelsberg Stern Drewitz Kirchsteigfeld e.V.

„Radio Teddy Macht Spaß! Macht schlau!“, erzählte uns Dominik, Moderator des Senders. Mit seiner Hilfe konnten wir in alle Bereiche hineinschauen ... dem aktuellen Programm vom Moderatorentisch aus folgen, der Nachrichtenstube und dem Aufnahmebereich. Einige der Kids hatten Mut und sprachen gleich ihren Text zum täglichen Zahnputzhit ein, der immer am frühen Morgen gesendet wird. Ein Mädchen stellte direkt ihre Frage an die Tierärztin für die Radiosprechstunde am Samstag. Dominik und seine Kollegen sicherten uns zu, dass die Aufnahmen gesendet werden. Nur einen kleinen Wermutstropfen

gab es: Die persönliche Begegnung mit „Paulchen“, dem Sendehund und Freund der Kinder, fiel aus. Paulchen befand sich mit Bettina im Urlaub.

Nach dem Besuch waren sich alle Kinder wie Eltern einig: Radio Teddy macht wirklich schlau und Spaß. Die Moderatoren lachen mit den Kindern, spielen deren

Lieblingsmusik und es gibt immer etwas Kleines zu lernen. Für die Eltern gibt es gute Ratschläge und ab 08.00 Uhr Musik am laufenden Band. Ein herzliches AWO-Dankeschön für den lehrreichen sowie spaßigen Besuch in den Senderäumen.

Text und Fotos: Dieter Ruge



Das Teltower Inklusionsbüro (TIB)

Bericht vom Tag der offenen Tür in einfacher Sprache



Im AWO-Haus Teltow in Teltow gibt es das Teltower Inklusionsbüro. Die Abkürzung für das Büro ist TIB. Die Leiterin des TIB heißt Susanne Stelter. Das Büro ist für Menschen mit und ohne Behinderung da. Es kümmert sich zum Beispiel um Wohnungen, um Arbeitsplätze und um die Erlebnisse in der Freizeit. Auch Veränderungen im Straßenverkehr sind dem Büro wichtig.

Am 27. September lud das TIB zum „Tag der offenen Tür“ ein. 25 Besucherinnen und Besucher waren gekommen. Die Sonne schien und alle Gäste konnten draußen sitzen. Susanne Stelter und der AWO Ortsvereinsvorsitzende Lothar Kremer begrüßten die Gäste. Der AWO Chor unter Leitung von Frau Popp sang Lieder über den Herbst.

Zum Programm gehörten auch verschiedene Stationen. Hier konnten die Gäste erleben, wie schwierig das Leben mit einer Behinderung ist.

Station – NICHT HÖREN

Der eigene Name wurde in Gebärdenschriftbuchstaben gewandelt. Eine Runde „Mensch ärgere dich nicht!“ wurde ohne zu sprechen gespielt.

Station – NICHT SEHEN

Ohne etwas zu sehen, haben die Besucher Wasser in ein Glas gefüllt.

Station – NICHT LAUFEN

Im Rollstuhl konnte man den Treppenlift ausprobieren und zu den anderen Stationen gelangen.

Zur Stärkung gab es Popcorn und Bratwurst und als Getränk die leckere AWO-nade.

So erreichen Sie das Inklusionsbüro:

TELEFON:

03328 3369032

EMAIL:

susanne.stelter@awo-potsdam.de

Teltower Inklusionsbüro (TIB) im Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Teltow. e.V., Potsdamer Straße 62, 14513 Teltow

Das Projekt „Teltower Inklusionsbüro“ wird je zur Hälfte von der Stadt Teltow und vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. gefördert.



Fotos und Text
Lothar Kremer, Susanne Stelter



Schule – früher, heute und in Zukunft

Überraschungstag des AWO OV Brück

Der AWO Ortsverein Brück führt jedes Jahr mit den Hortkindern einen Überraschungstag durch. So auch in diesen Ferien. Mit Unterstützung des AWO Bezirksverbandes konnten bei der „Aktion Mensch“ Gelder für ein besonderes Projekt organisiert werden. Generationen übergreifend wurde das Thema gestellt: Schule – früher, heute und in Zukunft!

Die AWO Mitglieder fuhren am 12. Juli mit dem Bus erst nach Brandenburg an der Havel. Nach einer kleinen Stadtrundfahrt fand ein gemeinsames Mittagessen im „China-Garten“ statt. Dabei wurden die ersten Eindrücke über die Stadt Brandenburg ausgetauscht. Mehrere Teilnehmer waren schon länger nicht hier und über die Veränderungen erstaunt.

Anschließend ging die Fahrt zum eigentlichen Ziel des Tages – dem Schloss- und Schulmuseum Reckahn. Bei einer sehr informativen Führung durch das Schloß wurde über die Schulreform des Herrn von Rochow berichtet. Bei der dann folgenden Schulstunde erlebte jeder, wie der Unterricht zu damaliger Zeit ablief. Für viele kamen Erinnerungen an ihre eigene Schulzeit hervor.

Am 17. Juli war es dann soweit – die Kinder des Brücker Hortes warteten ge-

spannt auf die Überraschung des Tages. Keiner hatte eine Ahnung, was kommen wird. Voller Vorfreude bestiegen sie den Bus. Nach einer kurzen Fahrt kamen wir in Reckahn an und die Kinder wurden in drei Gruppen aufgeteilt. Die erste und zweite Gruppe marschierten zum Schloßmuseum. Die dritte Gruppe ging direkt zum Schulmuseum und erlebte eine Stunde Unterricht der besonderen Art, denn so hatte sich keiner diese vorgestellt. Die Gruppen zwei und drei wurden im Schloßmuseum in die Kellerräume geführt. Eine Gruppe durfte erfahren, wie Papier in Handarbeit geschöpft wird.

Im anderen Raum stand das Herstellen von Federkielen und Schreiben mit diesen an. Die Sütterlinschrift stellt die 6 bis 10-jährigen vor eine Herausforderung, die aber richtig Spaß machte.

Anschließend wechselten die Gruppen die Räume, so dass alle in den Genuss der verschiedenen Angebote kamen. Nach einem Imbiss im herrlichen Schlosspark konnten die Kinder sich noch richtig austoben. Voller neuer Eindrücke ging es dann bei wunderschönem Wetter wieder nach Brück zurück. In den Taschen waren auch die selbst hergestellten Papierbögen und die Federkielen, sowie die selbst ge-

schriebenen eigenen Namen auf Sütterlin. Am folgenden Tag trafen einige AWO Mitglieder in der Brücker Schule auf die Kinder und es ergab sich ein reger Erfahrungsaustausch über das Erlebte. In Collagen stellten die Kinder das Gesehene nach und gestalteten ihre Vorstellungen über die Zukunft der Schule. Viele Fragen hatten die älteren Teilnehmer zu beantworten.

Es war ein tolles Erlebnis für die Kinder und auch für die Senioren des Ortsvereins. Mit größter Begeisterung wurde dann zum Abschluss des gesamten Projektes noch das angelieferte Eis verspeist. Die Hortkinder und ihre Betreuer bedankten sich für die gelungene Aktion aufs Herzlichste.

Text und Fotos:
Wolfgang Anspach

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH



Ja, ich werde AWO Mitglied.

1. Persönliche Daten

AWO-Einzelmitgliedschaft

AWO-Familienmitgliedschaft
Eine Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebenspartnern (ggf. mit ihren minderjährigen Kindern) erworben werden.

Frau Herr Andere

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon (freiwillig)

E-Mail

Geburtstag

Ortsverein

Erstmaliger Eintritt Wiedereintritt Eintrittsdatum zum

Bei **Familienmitgliedschaft** hier Name, Vorname, Geburtsdatum des Ehe/Lebenspartner*in und/oder der minderjährigen Kinder angeben (mit einem Beitrag von 4 Euro oder mehr können Sie kostenlos Ihre Familie anmelden.):

.....
.....
.....

Grundlage für die Mitgliedschaft ist unsere Satzung in Verbindung mit dem Statut der Arbeiterwohlfahrt (Statut eingetragen beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg VR 29346). (Info: www.awo.org)

Ich/Wir habe(n) die Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Bei Minderjährigen: Erklärung des/der Erziehungsberechtigten. Hiermit gestatte(n) ich/wir

.....
Vor- und Zuname

Mitglied in der AWO zu werden und seine Mitgliedschaft selbst auszuüben.

.....
Datum, Unterschrift Mitgliedsinteressent*in

.....
Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte*r

2. Beitrag

Folgende Monatsbeiträge sind in der AWO möglich

2,50 € Mindestbeitrag
 4,00 € Familienbeitrag
 Mitgliedsbeitrag
 3,00 €
 4,00 €
 5,00 €
 7,50 €
 10,00 €
 15,00 €
 20,00 €

und jeder höhere Monatsbetrag:

3. Bankverbindung

Bank/Kreditinstitut	IBAN
Datum	Unterschrift Kontoinhaber*in

Einzug erwünscht:
 jährlich
 halbjährlich
 vierteljährlich

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, den in 2. genannten Monatsbeitrag mittels Lastschrift von meinem unter 3. angegebenen Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweise: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

.....
Datum, Unterschrift

4. Erklärung zum Datenschutz gemäß Art. 13 EU DSGVO

Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten als Mitglied ist der AWO Bezirksverband Potsdam e. V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam

Datenschutzbeauftragter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.:
erreichbar unter datenschutzbeauftragter@awo-potsdam.de

Einsenden an: AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam

1. Datenverarbeitung

- Wir verwenden die von Ihnen erhobenen Daten zum Zweck einer Prüfung der Antragsstellung sowie bei Zustandekommen der Mitgliedschaft zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung in der AWO.
- Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist der Vertrag über Ihre Mitgliedschaft zwischen Ihnen und der AWO nach Artikel 6 Abs. 1 lit. b) EU DSGVO. Für die Aufbewahrung Ihrer Daten nach handels- und steuerrechtlichen Vorschriften ist Rechtsgrundlage Artikel 6 Abs. 1 lit. c) EU DSGVO.
- Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliedschaft in der AWO notwendig. Bei Nichtbereitstellung kann der Antrag auf Mitgliedschaft nicht bearbeitet werden.
- Bei der Datenverarbeitung setzen wir Dienstleister ein, die jeweils im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 EU DSGVO tätig werden.
- Bei Zustandekommen der Mitgliedschaft werden Ihre Daten von uns an den AWO Bundesverband e.V. (Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung), an den in Ihrer Region zuständigen AWO Landes-, Bezirks- und Kreisverband sowie ggf. an die zuständigen Gliederungen des AWO übermittelt. Zur Klärung der für Ihre Mitgliedschaft zuständigen Gliederungen werden Ihre Angaben im Mitgliedsantrag den für Ihren Wohnort zuständigen Landes-, Bezirks, Unterbezirks- oder Kreisverband übermittelt. Die Daten werden dort spätestens 1 Jahr nach Erhebung bzw. Übermittlung gelöscht, wenn es sich nicht um die regional zuständige Gliederung handelt.
- Sämtliche im Rahmen der Mitgliedschaft erhobenen personenbezogenen Daten werden mit Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, es sei denn, wir sind rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten berechtigt oder verpflichtet. Buchungsrelevante Daten werden zehn Kalenderjahre nach Ende der Mitgliedschaft gelöscht.

2. Allgemeine Angaben und Rechte der betroffenen Personen

- Sie haben das Recht, bei uns Auskunft hinsichtlich der über Sie gespeicherten Daten zu verlangen.
- Sollten Ihre personenbezogenen Daten unrichtig oder unvollständig sein, haben Sie ein Recht auf Berichtigung und Ergänzung.
- Bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen können Sie eine Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten verlangen oder der Verarbeitung gänzlich widersprechen.
- Sie können jederzeit die Löschung Ihrer Daten verlangen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet sind. In jedem Fall setzt die Löschung Ihrer Daten eine Beendigung Ihrer Mitgliedschaft gemäß der Bestimmung der geltenden Satzung voraus.
- Sie haben ein Recht auf Übertragung der von Ihnen bereitgestellten Daten, sofern dadurch nicht die Rechte und Freiheiten anderer Personen verletzt werden.
- Sollten Sie der Ansicht sein, dass die Verarbeitung Ihrer Daten gegen geltendes Recht verstößt, so haben Sie die Möglichkeit, bei einer zuständigen Aufsichtsbehörde (z. B. Landesbeauftragte*r für den Datenschutz) Beschwerde einzulegen.

Sirup-Plätzchen vom Dachboden

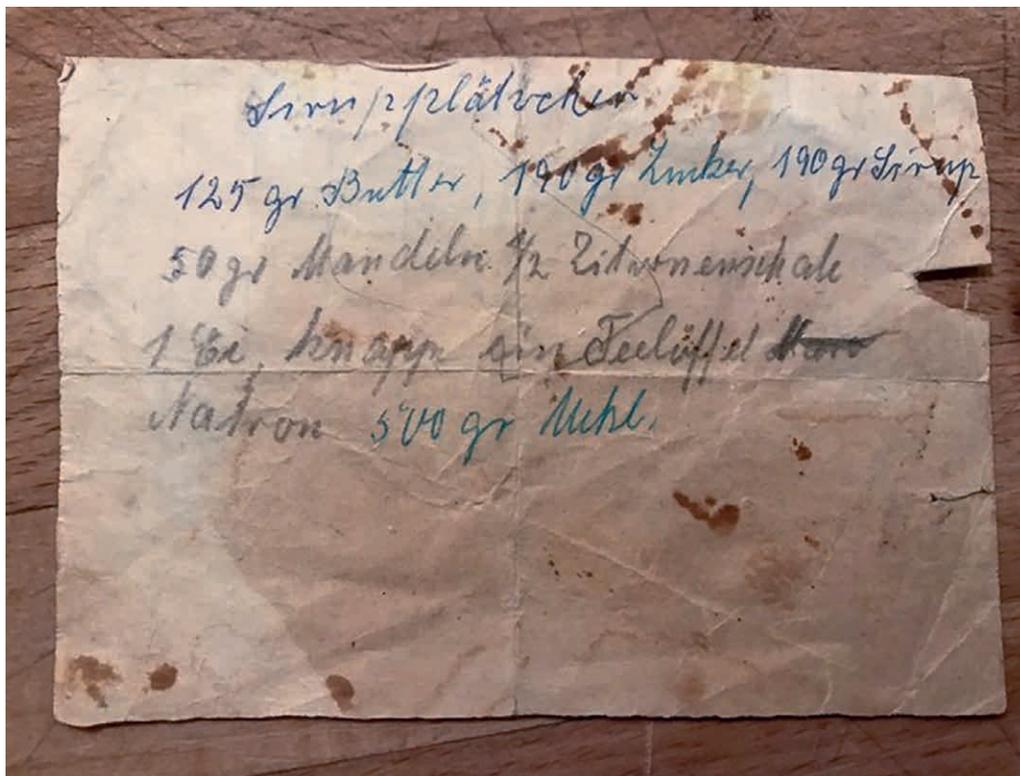
Irgendwann fand ich den kleinen, schon schwer strapazierten Notizzettel in einem alten Kochbuch. Da fiel es mir wieder ein: Anfang November stapelten sich in Oma Annas kleiner Küche kiloweise Mehl und Zucker und jede Menge Gläser Zuckerrübensirup; die „Hühner-Nachbarin“ brachte Eier und die Maschine zum Mandeln malen. „Ich backe Plätzchen“, hörten wir aus der Küche, „und dass mir da niemand dran geht – die sind für Weihnachten!“

Von diesem Tag an wurde der Dachboden von Oma Annas Haus für uns Kinder wieder besonders interessant. Dort oben, aufbewahrt in bunten Tonschüsseln – so glaubte Oma Anna – wären die leckeren, braunen Sirup-Plätzchen vor dem Zugriff ihrer Enkel sicher. Jetzt begann für uns Kinder das tägliche Abenteuer: Schmiere stehen, vorsichtig die Außenstiege zum Dachboden rauf, Kekse – aus jeder der vielen Schüsseln nur zwei – in eine Tüte, Stiege wieder runter, gemeinsam genießen hinter den großen Regentonnen im Garten.

Die „übrigen“ Plätzchen haben zu Weihnachten trotzdem immer gereicht – für alle Kinder und Enkel, für Freunde und Nachbarn – auch für den Weihnachtsmann.

Urur-Enkel Joshua liebt das Plätzchenbacken und mag besonders die von Oma Anna. Weihnachten ist es noch lange nicht, trotzdem wird er diese Schüssel voll gleich mit Freund Luca verspeisen. Auch Joshua kennt die Geschichte vom Keks-Klauen und wünscht sich manchmal das Heimliche, das Verbotene und eine Stiege und einen Dachboden voller Kekse.

Text und Foto: Petra Hoffmann



REZEPT

125G BUTTER
190G ZUCKER
190G ZUCKERRÜBENSIRUP
2 EIER
1 GESTRICHENER TEELÖFFEL NATRON
500 G MEHL

DEN TEIG GUT DURCHKNETEN, AUSROLLEN, PLÄTZCHEN AUSSTECHEN UND AUF EINEM MIT BACKPAPIER BELEGTEM BLECH BEI 200 GRAD OBER-/UNTERHITZE CA. 8 - 10 MIN BACKEN.



Fertige Erzieher*innen zum Mitnehmen

Nach zwei Jahren Qualifizierungsmaßnahme „Profis für die Praxis“ an der AWO Akademie Fachschule für Sozialwesen mit Ausbildungsbegleitung Nadine Sasse (Foto, r.) und Pädagogischer Leitung Angela Seeger (2.v.r.) konnten 17 pädagogische Fachkräfte ihre Gleichwertigkeitsurkunden in Empfang nehmen. Die feierlich-spaßige Zeremonie wurde mit Live-Musik untermalt und von Bilderschaufen begleitet. Zahlreiche Blumensträuße und kleine Geschenke wechselten ihre Besitzer*innen. Nadine Sasse bilanzierte in Zahlen: „96 Praxisbesuche, 460 Seminarstunden allein bei mir, unzählige tröstende Gespräche und lustige Momente, eine Hochzeit und ein Baby.“ Das war die TBQ4 (Tätigkeitsbegleitende Qualifizierung zur/zum Erzieher/in in der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg). „Jetzt können Sie die fertigen Erzieher*innen in die Praxis nehmen...“

Erstmalig auch Altenpflegehelfer*innen ausgebildet

Der Saal im Kulturhaus Babelsberg war zur diesjährigen Abschlussfeier der Altenpflegeschule der AWO Akademie Potsdam proppenvoll. Einige der Gäste, Freunde und Gratulanten fanden nur noch einen Stehplatz oder lauschten den Dankesworten durch die halboffene Doppelflügeltür. Denn Ende September wurden gleich drei Bildungsgänge verabschiedet. Im April 2015 hatte die Altenpflegeschule erstmalig die Ausbildung zur Altenpflegerin/zum Altenpfleger in berufsbegleitenden dreieinhalb Jahren und zum 1. Oktober 2017 – ebenfalls neu – in den regulären Ausbildungskursen auch den Abschluss als Altenpflegehelfer*in angeboten. Und am Ende waren es fünf Altenpflegehelfer*innen

KURZ & KNAPP

Kompetenz in Sachen Gesundheit

Das Bündnis „Gesund aufwachsen“ Land Brandenburg lud am 7. November seine Bündnispartner – darunter auch den AWO Bezirksverband Potsdam – zu einem überregionalen Austausch in das Bürgerhaus am Schlaatz in Potsdam ein. Bei dem ganztägigen Programm mit Praxisbeispielen und Workshops ging es um die Stärkung gesundheitsfördernder Schulen. Dazu gehört unser Modellprojekt Schulgesundheitsfachkräfte, das von der AWO Projektleiterin Gudrun Braksch gemeinsam mit der Schulkrankenschwester Astrid Heinze vorgestellt wurde.



und 21 Altenpfleger*innen (davon 8 in berufsbegleitender Ausbildung), die ihre Abschlusszeugnisse von Schulleiter Henri Fröhlich überreicht bekamen.



Azubis auf Bildungsfahrt

Zu einem zweitägigen Ausflug in die Bundeshauptstadt starteten unsere Auszubildenden im Beruf Büromanagement Anfang November, um sich vor Ort anzuschauen, wie Politik funktioniert. Zu dieser Bildungsfahrt für „politisch Interessierte“ hatte der Bundestagsabgeordnete von der Fraktion Die Linke eingeladen. Zu den Stationen gehörten der Besuch des Deutschen Bundestages und eine Stadtrundfahrt mit historisch bedeutenden Haltepunkten.

Skaterbahn in Brück eröffnet



Nach fünf Jahren Planung war am 27. September endlich der ersehnte Tag gekommen: Der Skaterpark beim AWO Mehrgenerationenhaus Brück ist eröffnet. Amtsdirektor Marko Köhler und Bürgermeister Matthias Schimanowski bedankten sich bei den Jugendlichen, die die Initiative dazu ergriffen hatten. Stellvertretend für alle Mitarbeiter*innen des AWO Mehrgenerationenhauses bedankten sie sich auch bei Wenke Hanack. Wir finden das ist #echtawo!



Die Arbeiterwohlfahrt Potsdam möchte eine Plattform für junge Menschen schaffen. Denn der Verband macht sehr viel mit und auch für junge Menschen. Doch wer weiß davon? Wie kann ein Netzwerk entstehen, in dem sich junge Menschen zu Ideen und Aktionen austauschen?

Wollt Ihr Teil der jungen Plattform werden, über Aktuelles in und um Potsdam informiert sein sowie Eure Ideen, Themen und Projekte mit einbringen?

Sendet einfach Eure E-Mail-Adresse an **JUNGEPLATTFORM@AWO-POTSDAM.DE** und Ihr werdet in regelmäßigen Abständen wichtige News bekommen sowie Infos zu Aktionen.

TERMINE DEZEMBER 2018

♥-LICH SPORTLICH - WIR LADEN EIN AB DEM 13. NOVEMBER 2018

Rechenzentrum Potsdam, Dortustraße 46, 14467 Potsdam

Neue Kolleg*innen treffen, alte wiedersehen, Spaß an Bewegung haben und dabei neue Kräfte sammeln. Der Bereich Personalmanagement der Potsdamer AWO hat sich in Zusammenarbeit mit der Jungen Plattform auf die Suche nach Angeboten gemacht. Alle Kurse sind für AWO Mitarbeiter*innen und AWO Vereinsmitglieder kostenfrei. Hier sind die Ergebnisse:

KURS 1: HATHA YOGA MIT KRISTIN GEBUR

Yoga schult Konzentration sowie Achtsamkeit und kann Gedanken zur Ruhe bringen. Im Mittelpunkt meiner Hatha-Yogastunde stehen systematisch aufgebaute Körperübungen zur Mobilisation, Kräftigung, Dehnung und Entspannung. Und das jenseits von Schönheitsnormen und Selbstoptimierungsdruck. Der Kurs ist für Anfänger*innen und Fortgeschrittene geeignet. **Mitzubringen sind:** Yoga Blöcke (wenn möglich), Gurt (wenn möglich), bequeme Kleidung, Wollsocken und eine Decke. Anmeldung nicht nötig. Der Einstieg kann jederzeit erfolgen.

ZEIT: DIENSTAGS, 16:30 – 18:00 UHR
ORT: RECHENZENTRUM POTSDAM,
DORTUSTRASSE 46, 14467 POTSDAM,
RAUM 104 / 12-13 (1. ETAGE),

KURS 2: URBAN DANCE MIT BEN-J

Mbегne »Ben-J« Seska Kassé hat sich intensiv mit verschiedensten Stilen (Hip Hop Afro House, Breaking etc.) aus dem Urban Dance Bereich auseinandergesetzt und lässt seine Erfahrungen in diesem Kurs zusammenfließen. Mitzubringen sind: Bequeme Kleidung, Turnschuhe. Anmeldung nicht nötig. Ein Einstieg kann jederzeit erfolgen

ZEIT: DIENSTAGS ZWISCHEN 18:30 – 20:00 UHR
ORT: RECHENZENTRUM POTSDAM,
DORTUSTRASSE 46, RAUM 104 / 12-13
(1. ETAGE), 14467 POTSDAM

RÜCKFRAGEN AN:

jungeplattform@awo-potsdam.de

RECHTE SZENEWELTEN

(VORTRAGS- & WORK-SHOP-REIHE)

freiland, Friedrich-Engels-Straße. 22, 14473 Potsdam

In dieser Vortragsreihe geht es darum den Blick für die Symbole und Sprache sowie für die Kleidung und Marken, die von Neonazis häufig benutzt werden, zu schärfen und auf die Vereinnahmung diverser Sub- und Jugendkulturen aufmerksam zu machen. Denn wer die Codes der rechten Szene erkennt, kann so rechtes Gedankengut demaskieren und sich selbst davor schützen, auf rechtspopulistische Phrasen reinzufallen. Diese Reihe ist für Einsteiger*innen geplant. Man sollte einige historische Grundlagen mitbringen. Die Veranstaltungen sind als Reihe angelegt, können jedoch auch einzeln besucht werden.

05.12.2018, 19:00 – 22:00 UHR,
HAUSZWEI WORKSHOP-TAG:
»SEXISMUS IN JUGENDKULTUREN«

08.12.2018, 11:00 – 16:00 UHR, SEMINARRAUM,
HAUS 1, 15 TN, MIT VORANMELDUNG

Für die Workshop-Tage bitte vorher per E-Mail an office@freiland-potsdam.de anmelden. Der Eintritt ist frei.

WEITERE INFORMATIONEN FINDET IHR UNTER:
www.freiland-potsdam.de/#event-link

KINO OPEN-AIR IM HOF

»DIE FEUERZANGENBOWLE«

14. DEZEMBER 2018, 19:00 UHR

AWO Kulturhaus Babelsberg,
Karl-Liebknecht-Straße 135, 14482 Potsdam

Der Eintritt ist frei.

WEITERE INFOS UNTER:

www.kulturhausbabelsberg.de

ZURÜCK IM PARK II – HIP HOP JAM & INTERNATIONALES BREAKDANCE-BATTLE

15. DEZEMBER 2018, AB 15:00 UHR

Lindenpark, Stahnsdorfer Straße 76, 14482 Potsdam

15:00 UHR: OPEN DOORS

MUSIK, TANZ, OFFENE FARBSPIELE, GRAFFITI,
AUSSTELLUNG UND VIELES MEHR

16:00 UHR: U20 BREAKDANCE – BATTLE (3VS 3)

19:30 UHR: INTERNATIONALES
BREAKDANCE-BATTLE (3 VS 3)

DJS: KIDCUT & EUGENE ROCKWELL

22:00 UHR: SOUL DRESSING

FEINSTER FUNK'N'SOUL AUS POTSDAM

23:30 UHR: CIKO

MASSIVE SCHLAGZEUGBEATS & GROOVY
ELEKTRO

Präsentiert vom Stadtjugendring e.V.,
»Kulturt Euch!« & LINDENPARK.

WEITERE INFOS UNTER: www.lindenpark.de

Büro KINDER(ar)MUT news

& SPIRELLIBANDE news



Spendenübergabe

Eine Spende in Höhe von 210 € übergeben am 6. November Schülerinnen und Schüler der Grundschule „Marie Juchacz“ an das Büro KINDER(ar)MUT. Die Spende ist das Ergebnis einer Auktion der im Rahmen eines Projektes von den Kindern höchst kreativ gestalteten fünf Fahrräder. Franziska Löffler, Leiterin des Büros, sprach mit den Schülerinnen und Schülern über das Thema Armut und Chancengleichheit. Zur Frage „WAS KANN MAN GEGEN ARMUT TUN?“ nahm sie zusätzlich zur Spende auch gleich viele Ideen der Kinder mit auf den Weg.



Dieses Fahrrad und vier weitere wurden während der Einweihungsfeier der AWO Grundschule „Marie Juchacz“ am 12. Oktober zugunsten des Büros „KINDER(ar)MUT an die Gäste versteigert.

Spirellibande jetzt auch in Rathenow

Spirellibande – das kostenfreie und gesunde Frühstück ist nun jeden Morgen für die Schüler*innen der Grundschule „Am Weinberg“ in Rathenow da.

Mit dem Büro KINDER(ar)MUT wird die Spirellibande auf die Landkreise Brandenburgs ausgeweitet. So besteht das Spirellibandefrühstück seit dem Jahr 2016 in der Grundschule am Dachsberg in Premnitz. Zum neuen Schuljahr 2018/2019 startet das kostenlose Frühstück auf Initiative der Schulleitung Frau Pollak, Lehrer*innen und Eltern, die sich an den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. wandten. Nun haben jeden Morgen an der Schule ca. 50 Kinder im Grundschulalter ein tägliches gesundes Frühstück. Gefördert wird das Projekt durch das MASGF Brandenburg, Programm: „Armutsbekämpfung im Land Brandenburg“ sowie Spenden und Sponsoring und Eigenmittel des AWO Bezirksverbandes Potsdam.

Für 2018 finanziert auch die Stadt Rathenow mit 2.000 € das Projekt. Die Bäckerei Thonke liefert und spendet täglich Brot und Brötchen für die Spirellibande.

SPENDENKONTO

AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
COMMERZBANK AG
IBAN DE71 160 800 00 4200 752607
BIC DRESDEFF160
VERWENDUNGSZWECK:
BÜRO KINDERARMUT oder SPIRELLIBANDE



Dinieren für einen guten Zweck

Am 8. Oktober luden Round und Old Table 190 Potsdam zum 8. mal wieder zum traditionellen Charity Dinner in den Potsdamer Kutschstall. Vier der besten Köche der Region kochten an diesem Abend ehrenamtlich und kreierten jeweils ein individuelles Gericht, die Tabler bedienten persönlich die 94 Gäste, deren Eintrittsgelder die Club-Mitglieder in diesem Jahr für ein Projekt der Potsdamer AWO spendeten. Ergebnis des Genuss-Events: 5.000 € für die VON HERZEN-Tour 2018. Vielen, vielen Dank!

DRINGEND GESUCHT

Die NäherInnen der Textilwerkstatt des MUG (Mit uns gelingt's) Brandenburg unterstützen auch in diesem Jahr wieder unsere VON HERZEN-Tour mit liebevoll genähten Geschenke-Beuteln, mit kilometerlangen Sterne-Ketten und Schürzen für die StandbetreuerInnen. Weitere anstehende „Aufträge“ sind Schmusekissen für die Eltern-Kind-Gruppe und Sitzkissen für das Büro KINDER(ar)MUT.

Die kreativen Näherinnen sind für ihre Arbeit auf Spenden angewiesen und suchen dringend:

- Stoffe aller Art (keinen Tüll, keine Seide, kein weißer und kein Wollstoff)
- Bänder/Schrägbänder
- Reißverschlüsse
- Klettverschlüsse
- Borte
- Fäden
- Gurtbänder
- Nadeln

Die Materialspenden können auch gern von uns abgeholt werden.

Fragen und Angebote bitte an:

Franziska Löffler
AWO Büro KINDER(ar)MUT
Breite Straße 7a
14467 Potsdam
TEL 0331 60097916

Sitzkissen-Spende für eine gemütliche Atmosphäre

Elf Sitzkissen durfte sich die Projektleiterin vom Büro KINDER(ar)MUT, Franziska Löffler, für ihre Arbeit von der Näh- und Textilwerkstatt der MUG Brandenburg e.V. in Kooperation mit der Textilwerkstatt des „Werkhauses Potsdam“ abholen. Und das Tolle: Die Bodenkissen sind gefüllt mit Spänen aus Fichten- und Kiefernholz, so dass sie nach Wald und erholbarer Natur duften. Genau richtig also für die Eltern-Kind-Arbeit in den Räumlichkeiten am Schlaatz, freut sich die AWO-Projektleiterin.

In der Näh- und Textilwerkstatt nähen und werkeln Menschen, die über mehrere Jahre arbeitslos sind. Von der Schneiderin und Sozialpädagogin Sylvia Glöß (Foto) angeleitet, lernen die Frauen und derzeit ein Mann das Nähen, Stricken und die Umsetzung von kreativen Projekten. Die

Produkte gehen dann an gemeinnützige Einrichtungen. Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. profitiert deshalb nicht zum ersten Mal von diesen tollen Werkstücken. Lieben Dank für die Unterstützung unserer Arbeit.



Danke an die „Villa am See“



Ein Kunsthaus mit langer Geschichte – die Villa am See in Premnitz ermöglicht durch Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte einen Einblick in die Vielfalt der künstlerischen Ansätze des vorigen Jahrhunderts. Die Villa am See spendet regelmäßig ihre Einnahmen aus Veranstaltungen für das kostenlose Frühstück im Havelland in Premnitz und Rathenow.

Ein Kunsthaus mit langer Geschichte – die Villa am See in Premnitz ermöglicht durch Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte einen Einblick in die Vielfalt der künstlerischen Ansätze des vorigen Jahrhunderts. Die Villa am See spendet regelmäßig ihre Einnahmen aus Veranstaltungen für das kostenlose Frühstück im Havelland in Premnitz und Rathenow.

Ebenfalls spendeten:

- Partei „Die Linke“ Havelland
- GV Nordost Verwaltungsgesellschaft mbH
- Mittelbrandenburgische Sparkasse Premnitz
- EEW Energy From Waste Premnitz GmbH
- private Personen Geld- und Sachspenden (Bsp. Apfelspende von Kleingartenverein „Gute Hoffnung“), Kollekte beim Uferfest Premnitz

Insgesamt wurden hier von September bis Mitte Oktober **2.914 €** für das kostenlose Frühstück in Premnitz gespendet.



Spirellibande/ Ketchupclub in Premnitz

1.000 € für den Ketchup-Club (kostenloses Frühstück) und einen 50 €-Gutschein für den Niedrig-Preis-Markt gab es im Oktober für den Ketchup-Club in Premnitz. Frau Schröder vom Ketchup-Club hatte an diesem Tag viel Besuch. Neben ca. 100 Kindern, die täglich bei ihr und ihrer Kollegin frühstücken, hatte sich die GV Nordost Verwaltungsgesellschaft mbH angemeldet, um einen Check von 1.000 € zu übergeben.

Der Chef der Verwaltungsgesellschaft mbH Herr Horant Elgeti hatte von dem Spendengesuch des Ketchup-Clubs in Premnitz erfahren und „wollte helfen“. Seine Mitarbeiter Frau Carolin Rothe und Herr Michael Hemstedt übergaben heute den Check beim kostenlosen Frühstück in Premnitz. Außerdem überreichte der Seniorenbeirat der Stadt Premnitz einen Gutschein für den Niedrig Preis Markt im Wert von 50 €.

Wir sagen vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Kostenfreies Stadtteilfrühstück im oskar.

jeden Mittwoch und Freitag, 08.30 – 11.00 Uhr

Gesundes Frühstück
Der Tag startet HIER



Büro
KINDER(ar)MUT



oskar. Das Begegnungszentrum in der Gartenstadt Drewitz.
oskar-Meister-Straße 4-6 · 14480 Potsdam-Drewitz

GEFÖRDERT DURCH: Programm „Soziale Stadt Am Stern/Drewitz“ sowie Spenden.



Buch über Umgangsformen		antikes Schreibgerät			französisch: Straße	Schmelzwasser-rinne	professionell um-sorgen		förmliche Anrede	ehem. König von Jordanien †			Baumteil		Musik-drama	sich infor-mieren	Teil des Gesich-tes	italie-nisch: zwei	Ein-nahme	Ruhe-geld
literar. Bewegung im 19. Jh.			7										wert-loser Kram							
	9				Orna-mente		früher, ehemals				6		ugs.: Geld		alte Bezeichnung für ‚Berber‘					
Wappenblume		Vorname Schwarzeneggers		Flaumfeder						österr. Gruß		ein Geräusch								
Krimineller							Apostel des Nordens † 865		Fremd-wortteil: halb				Wind-schatten-seite				Teil vieler Buch-staben			
				Abgabe an den Staat		Name vieler Zeitun-gen								Weinort an der Mosel		stehen-des Ge-wässer				
Reim	kleine Vogelvolieren		ein Familienmitglied					süd-deutsch: Haus-fur		4		große Wasservögel		auf ein ...						kleine Schallplatte
starker Gegensatz									Hebri-den-insel		Spiel-karten austeilen					arabische Münze		lateinische Vorsilbe: weg		
mit Bäumen eingefasste Straße						Bildzerlegung in Punkte		Staat in Nordostafrika						Tierfüße		Rufname Hallervordens				
			Währung in Vietnam		Regale für Stereoanlagen				3		Wein-presser		schrill flöten			5				
einsam, wüst		alt-römi-sche Silber-münze				2		Stahl-schrank		deutsche Schau-spielerin				italie-nisch: drei				Wort am Gebets-ende		
Vorname Strawinskys					Wellen-reiter		Fernrohr				1			mächtig		Rufname von Capone				
Belustigung		Bruder von Romulus		eigen-sinnig					Ruf beim Stier-kampf			US-Schau-spieler (Richard)		Tropen-baum						
									Impf-stoffe		Chromo-somen-erb-anlagen						eine Tonart		Sinnes-organ	
obere Mauerleiste	Esels-laut		verrückt			bestimmter Artikel (4. Fall)		chemisches Element						Fremd-wortteil: Erde		Kose-name e. span. Königin				
				Kicher-laut		engl. Fähr-hafen					Ex-Frau von Prinz Charles (Lady...) †		Kapital					kurz für: eine		
					Werk-zeug z. Reifen-wechsel				Phrase, Floskel		8									
hand-warm					Staat in Nahost			niederl. Tänzerin † (Mata)				Jazzstil (heiß)				Segel-kom-mando: wendet!				

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

DIE NÄCHSTE AUSGABE Mit Herz + Hand ERSCHEINT IM MÄRZ 2019

IMPRESSUM

Ausgabe 3/2018 / Nr. 35

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Redaktionsanschrift:
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam
Tel.: 0331 73041770
Fax: 0331 73041780
presse@awo-potsdam.de

Vorstandsvorsitzende,
V.i.S.d.P.: Angela Schweers

REDAKTION

Angela Schweers
André Saborowski
Patrick Schweitzer
Nicola Klusemann
Petra Hoffmann
Heide-Gret Mohnke
Ricarda Krauskopf
Christine Reinefeldt

GERICHTSSTAND

Registergericht: Potsdam
Registernummer: VR435
Steuernr: 046/141/01615

LAYOUT

Frenkelson Werbeagentur

FOTOS

AWO, Patrick Schweitzer,
Sebastian Frenkel, privat

BILDREDAKTION

Sebastian Frenkel

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE

15. Februar 2019

DRUCK

Brandenburgische Universitäts-druckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH

DRUCKAUFLAGE

6.000 Stück

HINWEIS

Texte mit dem Kürzel „Red.“ wurden redaktionell bearbeitet.

Nine & Tim

Der verschwundene Märchenwald



(Auszüge aus dem Heft 60)



Wir Kinder sind mal wieder im Märchenwald. Natürlich! Das ist der Ort, an dem alle Träume wahr werden. Gleich...



...entdecken wir Schneeweißchen und Rosenrot, die einem Zwerg helfen. Er bedankt sich aber nicht, sondern verzaubert die beiden.



Bevor er uns auch noch verzaubert, gehen wir lieber weiter und sehen Anna und Elsa übers Eis tanzen. Wie schön! Doch hier ist es sehr kalt.



Danach landen wir am warmen Meer. Arielle winkt uns zu, der böse Fisch verfolgt sie. Wir rufen: „Arielle pass auf!“ Schnell schwimmt sie weg.

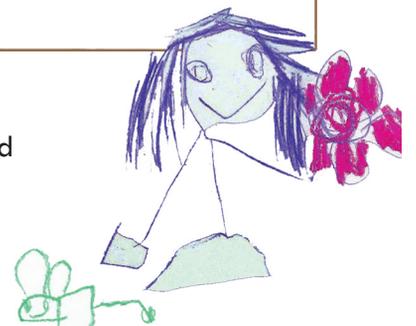


Hinter uns steht ein schönes Märchenschloss. Dornröschen und Aschenbrödel stehen davor. Aschenbrödel muss aber schnell weiter, nimmt uns mit ihrer...



... Kutsche mit und verschwindet plötzlich wieder. Wir klopfen an einem Häuschen. Wer mag da wohl wohnen? Nur kurz ist unser

Besuch. Ihr glaubt ja nicht, was jetzt passiert! Rummsdibumms verschwindet der ganze Märchenwald und wir auch. Ein Glück erscheint eine gute Fee. Sie schwingt ihren Zauberstab und kichert fröhlich: „Liebe Kinder, helft mir und malt hier euren Märchenwald hinein, so wie ihr ihn haben wollt. Im Märchenwald ist's schon manchmal sehr verrückt! Doch zum Glück, wie es jeder kennt, gibt es fast immer ein **Happy End!** Tschüß, bis zum nächsten Abenteuer!“



Alle Nine und Tim Hefte bekommt ihr unter: www.awo-potsdam.de oder AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.

#vonherzentour



Tour 2018

VON HERZEN

18., 19., 20. Dezember

HIER FINDEN SIE UNSEREN MOBILEN WEIHNACHTSMARKT:

18. DEZEMBER 15:00 – 19:00 UHR
MARKTPLATZ POTSDAM-SCHLAATZ
(VOR DER AWO SCHATZTRUHE)

19. DEZEMBER 14:00 – 18:00 UHR
CAMPUS RÖHRENSTRASSE, POTSDAM

20. DEZEMBER 15:00 – 19:00 UHR
WOHNANLAGE FÜR WOHNUNGSLOSE UND
GEFLÜCHTETE, POTSDAM, LERCHENSTEIG

SCHIRMHERR: STEPHAN GOERICKE



Spendenkonto:
Motto: VON HERZEN
AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Deutsche Kreditbank Berlin

BLZ: 12030000
Kontonummer: 482109
BIC: BYLADEM1001
IBAN: DE71120300000000482109